Beiträge

zur

Geschichte des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses und Hofes

Von

C. E. von Malortie, Dr. phil.
Königl. Hannoverschem Oberhofmarschalle ꝛc.

Zweites Heft.

Hannover.
Hahn'sche Hofbuchhandlung.
1860.

Schrift und Druck von Fr. Culemann in Hannover.

Digitized by Google

Inhalt des zweiten Heftes.

Seite.

Beschreibung eines Aufenthalts Georgs II. in Herrenhausen 1732. . 3

Aufenthalt des Königs Georg II. in Herrenhausen 1740. 21

Vermählung der Prinzessin Louise von England, Tochter Georgs II., mit dem Kronprinzen von Dänemark. 1743. 39

Illumination und Maskenball in Herrenhausen. 1765. 55

Historische Mittheilungen aus dem Leben der Königin Caroline Mathilde von Dänemark und Deren Tod. 1772—1775. 61

Fackeltanz bei hohen Vermählungen im Hannoverschen Hause. 93

Historische Nachrichten über das Schloß Herrenhausen. 109

Historische Nachrichten über die Göhrde. 142

Anlage I. bis VI. 171

Die Beschreibung

des

Aufenthalts König Georg II. in Herrenhausen

vom 12. Juni bis 25. September

1732.

Digitized by Google

Beschreibung des Aufenthalts des Königs Georg II. in Hannover von Juni bis September 1732.

König Georg II. fuhr den 24. Juni, Morgens um 9 Uhr von Diepenau ab und traf Nachmittags um halb drei Uhr zu Herrenhausen glücklich ein, wo um halb 4 Uhr die Tafel befohlen war. Seine Majestät fuhr unter dem Bogen durch, stieg im hintern Hofe vor den Königlichen Appartements aus und wurde daselbst von den Ministern und dem ganzen Hofe erwartet.

2 Garde du Corps von der Escorte blieben am Bogen halten; die übrigen 6 aber nebst dem Corporal folgten dem Wagen des Königs.

Zum Dienste bei Seiner Majestät waren beordert:

der Cammerherr La Foreſt,
der Cammerjunker von Behr,
der Hofjunker von Reden,
2 Pagen,
2 Lakaien,
1 Rittmeister von der Garde du Corps.

Der Cammerherr, welcher zur Aufwartung befohlen war, mußte dem Könige bei dem Ankleiden das Hemd darreichen, und alle Anmeldungen bei Seiner Majestät wahrnehmen.

Ein Corporal nebſt 12 Mann von der Garde du Corps bezogen zu Herrenhauſen die Wache und vor dem Eßſaal war ein Doppelpoſten derſelben aufgeſtellt.

Von der Garde zu Fuß waren 1 Capitain, 1 Lieutenant, 1 Fähnrich nebſt 60 Mann nach Herrenhauſen beordert.

1) Die Königliche Tafel beſtand aus 12 Couverts mit 15 Schüſſeln und 4 Tellern Confect, des Mittags in 2 Gängen aus der Küche und einem aus der Conditorei.

Des Abends ward ſtets en ambigu ſervirt *). Die Königliche Tafel ſtand im großen Eßſaal und die Königlichen Pagen hatten bei derſelben aufzuwarten.

2) Die Marſchallstafel von 14 Couverts wurde Mittags zweimal mit 9 Schüſſeln aus der Küche verſehen und ein Korb mit Confect ward in der Mitte aufgeſtellt. Des Abends wurde dieſelbe ebenfalls en ambigu beſetzt. Bei dieſer Tafel hatten 6 Königliche Lakaien den Dienſt.

3) Eine Cavaliertafel für die wachthabenden Officiere, nämlich den Rittmeiſter von der Garde du Corps, den Capitain, Lieutenant und Fähnrich von der Garde zu Fuß, erhielt 10 Couverts mit 7 Schüſſeln zweimal aus der Küche und auch hier ward ein Korb mit Confect in der Mitte aufgeſtellt, des Abends aber en ambigu ſervirt.

Dieſe beiden Tafeln ſtanden in der Vorkammer der Königin von Preußen; bei der letztern warteten 4 Königliche Reitknechte auf. Bei der Königlichen Tafel geſchah die Bedienung in folgender Weiſe:

---

*) Bei dem Service en ambigu wurden die warmen und kalten Speiſen, ſo wie Obſt, Gebacknes, Deſſert zugleich auf die Tafel geſtellt.

Der Geheime Rath von Hardenberg präsentirte als Hofmarschall dem Könige vor und nach dem Diner die Serviette, und ein Page von der Aufwartung das Wasser auf einem vergoldeten Credenz-Teller nach der Mahlzeit. Der Cammerherr vom Dienste nahm den Hut des Königs entgegen und gab ihn später zurück.

Der König saß auf einem Fauteuil, den die beiden Pagen gestellt hatten; anfänglich lag nur Sein Couvert allein auf der Tafel; als Seine Majestät aber Platz genommen hatte, wurden die übrigen 11 Couverts aufgelegt und die Stühle gesetzt.

Des Mittags speiseten die Gräfin Delitz, Frau von Bennigsen und Fräulein von Brünau, der Cammerherr vom Dienste sowie der Geheime Rath von Hardenberg mit Seiner Majestät; außerdem wurden 6 Personen zugebeten. Der König wurde mit einem vergoldeten Couvert und goldenem Salzfaß und Credenz-Teller bedient.

Bei der Königlichen Tafel wurde das Buffet mit englischem Geschirre servirt; es warteten dabei auf:

der Hofweinschenk Keym,
Gehülfe Schultze,
1 Kellerknecht.

Die Marschall- und Cavaliertafel ward mit Silber besetzt; bei dem Buffet, welches zu derselben gehörte, hatten den Dienst:

der Kellermeister Marckelbach,
der Gehülfe Schart
und 1 Kellerknecht,

und aus der Silberkammer bei der Königlichen Tafel:

der Silberdiener Hasmann,
der Silberdiener Mohwinkel
und der Silberknecht Meyer.

Dieſer Letztere ſetzte die Speiſen auf die Marſchalls- und der Tafeldecker Lerche auf die Cavaliertafel, weshalb ſie denn auch die Herbeiſchaffung des Silberſervices für die beiden Tiſche beſorgten.

Der König bewohnte Seine gewöhnlichen Zimmer, wie auch der Cammerherr, Cammerjunker, Hofjunker und der Rittmeiſter von der Garde du Corps, welcher die Wache hatte.

Der Cammerherr La Foreſt wohnte, mochte er Dienſt haben oder nicht, an der Ecke vom halben Mond.

Die Erleuchtung war wie früher eingerichtet, außer, daß für Seine Majeſtät zum Leuchten noch 2 Wachslichter, 4 Stück auf 1 Pfund, alle Abend abgegeben wurden.

Durch einen Cammerdiener wurde dem Könige von Seinen Zimmern nach der Tafel und wieder zurück geleuchtet.

Den 26. Juni war Comödie auf dem neuen Theater in der Orangerie.

Dieſe war von der Garde zu Fuß, die Thür zum Theater aber mit einem Doppelpoſten von der Garde du Corps beſetzt. Damit der König von der Gallerie nach der Orangerie bequem über den Weg gehen konnte, wurde der letztere mit Dielen belegt, welche liegen blieben, weshalb er für Wagen geſperrt wurde.

Am 27. fuhr Seine Majeſtät in Seiner Chaiſe roulante nach Hannover in Begleitung zweier Pagen, 4 Garde du Corps und 2 Lakaien; auch folgte der Vice-Oberſtallmeiſter de Frechapelle in einem Wagen mit 6 Pferden. Der König ſtieg vor der großen Treppe des Schloſſes aus, woſelbſt die Herren vom Hofmarſchall-Amte ſich eingefunden hatten, um Ihn nach Seinen Appartements zu begleiten. Von hieraus ging Se. M.

durch das Cabinet und beſuchte die Cammer, die Zahlcammer, die Geheimrathsſtube, die Kriegscanzlei nebſt allen Secretarien-Zimmern, dann das neue Gewölbe und beſichtigte darauf noch das ganze Schloß, fuhr nach dem Marſtalle und von da wieder nach Herrenhauſen zurück.

Den 29. war Gottesdienſt und wurde befohlen, daß derſelbe künftig, ohne daß darum angefragt werden ſolle, um präciſe 11 Uhr zu beginnen habe.

Den 30. wurde mit dem Porzellan-Service ſervirt. Die tiefen Teller wurden bei der Suppe gegeben.

Bei dem erſten und zweiten Gange behielten der König ſowie ſeine Gäſte die Couverts; als das Confect aber ſervirt ward, wurden andere gereicht und friſche Servietten, ſo wie die vergoldeten Meſſer, Löffel und Gabeln mit Porzellan-Schalen präſentirt.

Nach beendigtem Diner wurde befohlen, daß das Porzellan-Service wieder eingepackt und verwahrlich beigeſetzt werden ſolle. Am Abend war Comödie auf dem Theater im Garten. Es wurden deshalb 8 Königliche Lakaien dem Cammer-Fourier zugegeben, um die Stühle und Tiſche aus der Gallerie nach dem Theater und wieder zurück zu tragen.

In den erſten Tagen ſind ſtets des Mittags zum Auftragen der Speiſen 12 Mann von der Garde zu Fuß commandirt; nachdem aber die Königlichen Relais von ihren reſp. Stationen wieder zurückgekommen waren, hatte der Vice-Oberſtallmeiſter de Frechapelle täglich 16 Mann in voller Livrée aus dem Marſtalle zum Auftragen der Speiſen und zur Aufwartung beordert.

Den 1. Juli wurde die Königliche Tafel mit dem Campagne-Service ſervirt. Es ward an dieſem Tage der Königlich Däniſche

Geſandte, Graf von Rantzau, dem Könige vorgeſtellt und zum Diner gebeten und am Abend empfing Seine Majeſtät den Königlich Preußiſchen Major von Einſiedel in der Gallerie, welcher durch den Oberſchenk von Wangenheim zur Marſchallstafel geladen ward.

Mit dem Könige ſoupirte die Oberhauptmannin von Knigge von Leveſte am 1. Juli; am 2. nahm deren Gemahl an der Königlichen Tafel Theil.

An dieſem Tage, als am Feſte Mariä Heimſuchung, war wie Sountags, Gottesdienſt im Entrée-Saale zu Herrenhauſen, und ward wiederholt befohlen, daß künftig alle Sonntage präciſe halb 11 Uhr Morgens der Hofprediger daſelbſt ſein, und ein viertel vor 11 Uhr, ohne weiteren Befehl zu erwarten, den Gottesdienſt zu beginnen, aber nicht länger als eine halbe Stunde zu predigen habe.

Den 4. wurde die Garde du Corps durch 1 Lieutenant, 1 Cornet, 2 Unterofficiere und 18 Mann nebſt 1 Trompeter vom Leib-Regimente zu Herrenhauſen abgelöſ't, weil die Garde du Corps am andern Tage gemuſtert werden ſollte.

Zu dieſem Ende wurde in der Aue des Nachmittags ein Königliches Zelt, mit 24 Feldſtühlen beſetzt, nebſt einem Garderobe-Zelte aufgeſchlagen. Den 5. wurde darauf Revue über die Garde du Corps in der Aue vor dem Calenberger Thore, gehalten.

Der König ritt in Begleitung des Cammerherrn de Fabrice, Cammerjunkers von Peterswald, Hofjunkers von Lüneburg und 2 Königlicher Pagen, auch des Oberſten von Ilten als General-Adjudanten, und einiger anderer Cavaliere, als des Schloßhauptmanns von Reden und des Oberſchenks von Wangenheim u. ſ. w. des Morgens um halb 9 Uhr von Herrenhauſen zur Muſterung.

1 Lieutenant,
1 Corporal und
12 Mann nebst
1 Trompeter vom Leib-Regimente

bildeten die Escorte.

Nach beendigter Revue fuhr Seine Majestät wieder in der Chaise roulante nach Herrenhausen zurück.

Den 6. wurde Gottesdienst in Herrenhausen gehalten und präcise 11 Uhr begonnen.

Die Aufwartung beim Könige versahen an diesem Tage
der Cammerherr von Bülow,
Cammerjunker von Hardenberg und
Hofjunker von Reden.

Auch wurde die Garde zu Fuß durch ein Commando vom Quernheimbschen Regimente wegen einer bevorstehenden Musterung abgelöst. Dasselbe bestand aus 1 Capitain, 1 Lieutenant, 1 Fähnrich, 1 Sergeanten, 1 Unterofficier, 2 Corporalen, 2 Tambouren, 1 Querpfeifer, 10 Gefreiten und 50 Gemeinen.

Am 8. fand eine Revue über die beiden Garde-Bataillons bei dem Pferdethurme Statt.

Der König fuhr des Morgens ein viertel nach 8 Uhr in der Chaise roulante in Begleitung von 4 Mann Garde du Corps und 2 Pagen von Herrenhausen ab und bestieg zwischen dem Garten des Cammer-Secretairs Hagen und dem Aegidienthore, Sein Pferd, wo ein Commando von 1 Lieutenant, 1 Corporal und 12 Mann Garde nebst 1 Trompeter von der Garde du Corps commandirt war, um Seiner Majestät bis an den Platz der Revue zu folgen.

Der Cammerherr und der Cammerjunker vom Dienste ritten von Herrenhausen bis dahin, wo der König zu Pferde

ſtieg, voraus, und folgten Ihm bis zur Revue, von dort ab nach Herrenhauſen aber in einer mit 6 Pferden beſpannten Königlichen Chaiſe. Nach beendigter Muſterung fuhr Seine Majeſtät in der Chaiſe roulante in Begleitung der 4 Mann Garde du Corps und zweier Königlichen Pagen wieder nach Herrenhauſen zurück. Es waren auf dem Paradeplatze Sonntags zuvor:

1 Königliches Zelt,
1 Damen-Zelt,
1 Königliches Garderobe-Zelt,
1 Conditor-Zelt,
1 Cafetier-Zelt aufgeſchlagen.

Auch hat der Cafetier Héros auf Befehl des Oberhofmarſchall-Amts Caffee, Thee und Chocolade gereicht. Außerdem befand ſich daſelbſt ein Hof-Conditor, um Limonade und Bisquit, auch Kuchen und Krengel zu ſerviren. Zur Aufwartung waren 4 Lakaien befehligt worden, welche mit 4 ſilbernen Credenztellern den Damen und Cavalieren präſentirten, was ſie verlangten. Sodann waren 2 Hof-Trompeter hinaus beordert.

Am Sonnabend Abend traf der Prinz George von Heſſen-Caſſel um 7 Uhr in Hannover ein und logirte im Königlichen Geſandten-Hauſe in dem früher von ihm bewohnten Appartement zweiter Etage nebſt ſeinem Gefolge, als:

dem Jägermeiſter von Einſiedel,
einem Major,
einem Cammerdiener,
einem Cammerlakai,
2 herrſchaftliche Lakaien und
2 Cavalier-Bedienten.

Die Aufwartung hatten: der Graf v. Kielmansegge, Capitain von der Garde zu Fuß, 1 Königlicher Page, 1 Königlicher Lakai. Der Page aber hatte nur zu Herrenhausen seinen Dienst zu versehen. Dem Prinzen wurde wie andern Cavalieren bei Tafel servirt und des Abends nach aufgehobener Tafel von dem Eßsaal an bis an Seinen Wagen geleuchtet. Derselbe erhielt einen Wagen à deux fonds, mit 6 Pferden bespannt, sobald Er nach Herrenhausen fuhr, wo Er vor dem Thore am ersten Platze ausstieg. Den beiden Cavalieren ward eine Chaise mit 2 Pferden gestellt. Bei der Tafel saß der Prinz dem Könige zur Rechten; die beiden Cavaliere speiseten an der Marschallstafel.

Dem Cammerdiener und den übrigen Bedienten wurde das extraordinäre Kostgeld bewilligt.

Als der Prinz am ersten Abend nicht nach Herrenhausen zum Souper kommen wollte, wurde der Oberhof=Commissair beordert, sogleich nach Hannover zu fahren und ein Souper aus der London=Schenke zu besorgen, bestehend aus 5 Schüsseln und 2 Tellern nebst Wein, Bier und übrigem Zubehör.

Des Abends ging wegen der für den folgenden Tag bevorstehenden Musterung die Wache von Herrenhausen ab, und es blieb daselbst nur 1 Sergeant und 16 Mann. Den 14. war die Generalmusterung von 6 Regimentern Cavallerie und 10 Regimentern Infanterie, sowie der Artillerie, auf der Bult vor dem Pferdethurm, nämlich

der Garde du Corps,	von der Cavallerie
der Regimenter Pontpiétin,	
Löwen,	
Wendt,	
Hasberg und	
des Leibregiments Launay,	

der Regimenter Wurmb,
Schwaan,
Sommerfeld,
Druchtleben,
Campen,
Jung Behr,
Zastrow,
Melleville,
Quernheimb und
Finckh.

Der König fuhr am Montag Morgen in der Chaise roulante in Begleitung zweier Pagen und von 4 Garde du Corps von Herrnhausen bis an das Egidienthor, setzte Sich daselbst zu Pferde und ritt in Begleitung des Cammerherrn, des Cammerjunkers, des Hofjunkers vom Dienste, zweier Pagen, eines Lieutenants, eines Corporals und 12 Mann Garde du Corps, auch verschiedener Cavaliere, nach dem Orte der Revue.

Nach beendigter Musterung fuhr der König in der Chaise roulante wieder nach Herrenhausen zurück. Am Mittag erschien Seine Majestät nicht an der Tafel, sondern speisete im Privatgemache; die Königliche Tafel wurde aber dennoch von den Königlichen Pagen bedient, auch hat einer derselben vor und nach dem Mahle gebetet; beides geschah, weil der Prinz George von Hessen-Cassel an derselben dinirte.

Abends war Comödie im Orangeriehause; nach Beendigung derselben zog sich der König zurück und erschien nicht zum Souper. Die Königliche Tafel ist aber dennoch wieder und zwar aus demselben Grunde wie Mittags servirt worden.

Den 15. wurden die 3 Regimenter Cavallerie
Poutpiétin,
Wendt und
Löwen gemuſtert.

An dieſem Tage dinirte der König wieder in ſeinem Zimmer; nichts deſtoweniger wurde die Königliche Tafel gedeckt; weil aber erſt ſpät um 5 Uhr geſpeiſ't und der Prinz George von Heſſen-Caſſel nicht wieder nach Herrenhauſen kommen wollte, wurde nur an Marſchalls- und Cavaliertafel ſoupirt.

Den 16. wurden 2 Regimenter Cavallerie:
das Leib-Regiment und
das Hasberg'ſche Regiment,
den 17.
die 4 Infanterie-Regimenter Wurmb,
Schwaan,
Sommerfeld und
Druchtleben,
den 18.
die Infanterie-Regimenter Campen,
Jung Behr,
Zaſtrow,
Melleville,
und den 19.
die Infanterie-Regimenter Quernheimb,
Finckh
und die Artillerie gemuſtert,
womit die Revue beſchloſſen wurde.

An demſelben Tage hatten beide Garde-Bataillons ihr Maibier in der Maſch hinter dem Herrenhäuſer Garten, zu welchem Ende am Freitage vorher ein Terrain abgeſtochen

worden war und die ſämmtlichen Officier-Zelte aufgeſchlagen wurden, weil ſo wohl der Oberſt von Ilten, wie alle übrigen Officiere an dieſem Tage in ihren Zelten des Mittags tractirten.

Behuf Lagerung des Biers wurden bei jeder Compagnie Lauben gebaut und für jede ein Platz zum Tanzen mit Bosquets eingerichtet.

Beide Garde-Bataillons und zuletzt die Artillerie marſchirten von dem Reitplatze aus Hannover, zwei und zwei im Gliede, durch die Allee nach Herrenhauſen über den erſten Platz und ſo nach der Maſch. Jede Compagnie hatte ihren Maikönig, Maikönigin und Harlequin, auch beſondere Muſik. Der größte Theil der Mannſchaften, vorzugsweiſe die Artillerie, war maskirt.

Der König ſtand auf dem Altan der rechten Ecke vom Schloſſe, um dieſem Marſche zuzuſehen. Nachmittags ging Seine Majeſtät durch den Garten über die dieſerhalb über den Canal geſchlagene Brücke nach dem Maibier; da es aber ſchlechtes Wetter war und ſtark regnete, zog der König Sich in das Oberſten-Zelt zurück und ſah eine Weile dem Tanz zu, beorderte darauf Seine Equipage und fuhr wieder nach Herrenhauſen zurück.

Abends nach beendetem Maibier ſind die Compagnieen, theils durch den Garten, theils über den Schloßplatz (da Seine Majeſtät an Tafel ſaß) mit ihrer Muſik und frohlockend: „Hurrah; Huzza;“ „God bless the king“, wieder nach der Stadt zurückmarſchirt.

Den 23. fuhr der König des Morgens um 10 Uhr von Herrenhauſen in der Chaiſe roulante in Begleitung zweier Pagen und 4 Gardiſten ganz allein nach Monbrillant und beſichtigte daſelbſt das Haus und den Garten.

Den 24. traf der Herzog Ernſt Ferdinand von Bevern ein und ſtieg zu Hannover bei dem Geh. Rath von Schleinitz ab, fuhr gegen Mittag nach Herrenhauſen und verließ im erſten Platz vor Seinem Appartement den Wagen.

Die Aufwartung hatten

der Hauptmann von Ledebour von der Garde zu Fuß,
1 Page und
1 Lakai.

Für den Herzog war eine Caroſſe à deux fonds mit 6 Pferden und für die Cavaliere eine Chaiſe, mit 2 Pferden beſpannt, hinaus beordert.

Der Herzog wohnte nebſt Seinem Cammerdiener zu Herrenhauſen in Seinem gewöhnlichen Appartement; die 3 Lakaien im Pagen-Hauſe, die beiden Pagen bei den hieſigen Königlichen Pagen und der Cavalier von der Oſten in Hannover im Königlichen Geſandtenhauſe.

Der Cammerdiener erhielt zu Herrenhauſen ſeinen Tiſch; die übrigen Bediente empfingen Koſtgeld. Die beiden Pagen aßen mit den Königlichen Pagen.

Den 25. fuhr der König in Seiner Chaiſe roulante in Begleitung zweier Pagen und 4 Gardiſten des Morgens um 8 Uhr von Herrenhauſen nach dem Kirchroder Thiergarten, um denſelben in Augenſchein zu nehmen. Der Cammerherr, Cammerjunker und Hofjunker waren vorher ſchon dorthin gefahren.

Gegen 11 Uhr kehrte Seine Majeſtät wieder nach Herrenhauſen zurück.

Den 26. fuhr der König Morgens früh um 9 Uhr in der Chaiſe roulante und gewöhnlicher Begleitung von Herrenhauſen nach der Stadt und beſah das Schloß, ſowohl Seine

eigenen, als der Königin Appartements, und den Ritterſaal, beſuchte dann das Archiv und zuletzt den Marſtall. Gegen 12 Uhr kehrte Seine Majeſtät nach Herrenhauſen zurück.

Den 30. reiſte der Herzog Ernſt Ferdinand von Bevern wieder ab.

Am 2. war große Jagd im Wietzenbruche unweit Burgwedel im Celleſchen. Der König fuhr in der Chaiſe roulante in Begleitung zweier Pagen und 4 Garde du Corps dorthin und zwar um ¾ auf 8 Uhr von Herrenhauſen ab und traf um 9¼ Uhr dort ein. Es wurde Seiner Majeſtät auf der Jagd in der nämlichen Weiſe wie in Herrenhauſen bei der Tafel ſervirt.

Mit dem Könige ſpeiſeten ſieben Damen:

Frau von Bennigſen,
Frau Geheime Räthin von Grote,
Frau von Reden,
Frau von Bülow,
Gräfin von Kielmansegge,
Frau von Oldershauſen und
Frau von Walmoden,
ſodann der Prinz George von Heſſen-Caſſel und
der Cammerherr von Bülow,

der die Aufwartung hatte, ferner

der Marquis de la Foreſt,
Lord Harrington und
General-Lieutenant von Diemar.

Der Geheime Rath und Hofmarſchall von Hardenberg ſpeiſete an der zweiten, der Schloßhauptmann an der dritten und die übrigen Cavaliere an der vierten Tafel.

Diejenigen Cavaliere und Officiere, die noch übrig blieben, ſetzten ſich an den Silber-Tiſch, und es wurde ihnen von den

anderen Tafeln das Eſſen ſervirt. Auch hatten die Cammerdiener ihren Tiſch während des Jagdlagers, ſowie die Pagen mit ihrem Informator. Nach dem Diner haben die ſämmtlichen Königlichen Jagdbediente, Officianten und Lakaien geſpeiſ't. Ebenfalls haben die Trompeter ſowohl vom Hof, als von der Garde du Corps ihren Wein bekommen.

Die Damen, die Herren vom Oberhofmarſchall-Amte, ſowie die Cavaliere von der Aufwartung haben Poſtpferde benutzt.

Den 5. beſichtigte der König 3 Geſpanne Beſchäler und 2 Leib-Geſpanne im Vorhofe, welche vor Carroſſen geſpannt waren.

Am 6. Nachmittags nach dem Diner nahm der König wiederum 3 Geſpanne Pferde in Augenſchein.

Den 10. fand Gottesdienſt zu Hannover in der engliſchen Capelle Statt; bei Hof war Communion. Zu dieſem Behuf wurde eine kleine viereckige Tafel herbeigeſchafft, ein weißes Laken und eine weiße Serviette auf dieſelbe gelegt und ein vergoldeter Credenz- und dergleichen Tafel-Teller ſowie ein vergoldeter Kelch auf ſie geſtellt. Dieſes geſchah durch den Silberdiener Mohwinkel. Das Brod und den Wein aber hat der engliche Caplan beſorgt.

Den 13. Abends war Comödie in der Orangerie und nach derſelben Feuerwerk in der Maſch hinter dem Garten, welches um 9 Uhr angezündet wurde und bis halb 10 Uhr dauerte. Die Pauken und Trompeten ſtanden rechter Hand im Garten.

Des Königs Fauteuil nebſt 24 Chaises à dos wurden daſelbſt im Garten bereit gehalten. Se. Majeſtät ſetzten ſich indeß nicht.

Vor dem Diner beſahen Se. Majeſtät die neue Chaiſe roulante, welche um 147 Pfd. leichter gemacht worden war, als ſolche Wagen früher hergeſtellt zu werden pflegten.

Den 18. Mittags an Tafel befahlen Se. Majeſtät, daß die große Fontaine ſo hoch ſpringen ſollte, als irgend möglich, nämlich 120′. Dies wurde durch den engliſchen Kunſtmeiſter Cleeves nach Verlauf einer Stunde bewirkt, da alle 5 Räder in der Kunſt und zwar den ganzen Abend gingen.

Den 19. ſollte ein Maskenball auf dem zu dieſem Zwecke illuminirten Garten-Theater Statt finden.

Es wurde ſämmtlichen Perſonen 1. und 2. Ranges angeſagt, daß Jeder, der an dieſer Feſtlichkeit Theil zu nehmen wünſche, maskirt zu erſcheinen habe.

Das Theater ward in der Weiſe erleuchtet, daß Gläſer mit Oel und Waſſer an ſchlangenförmigen, in Laubwerk gehüllten Leiſten, mit denen die Pyramiden umgeben worden waren, und an den Bäumen befeſtigt wurden; unten am Fuß des Theaters und der Fontaine ſowie auf den Treppen waren Wachslampen angebracht und oben auf jede Pyramide wurde ein Licht mit einem Windglaſe geſtellt.

Die nicht erforderlichen Paſſagen nach dem Garten wurden geſchloſſen und die übrigen mit Poſten beſetzt, welche Befehl erhalten hatten, außer guten Masken Niemanden einzulaſſen.

Die Gallerie ward wie gewöhnlich illuminirt, die obern Räume des Schloſſes aber nicht. Im erſten Pavillon wurden nebſt dem Gange die Zimmer der Bel-Etage ausgeräumt und erleuchtet; darauf aber in dieſen 2 gleichförmige Tafeln zu 15 Converts und eben ſo viel kalten Schüſſeln en ambigu und

zwar 3 Mal von Neuem ſervirt. Im Zimmer rechter Hand ſtanden in den Fenſternischen mehrere, von Lichtern erhellte Silbertiſche und Buffets; über jeden der letzteren war ein Spiegel befeſtigt, welcher eine Ausſicht auf den Garten darbot. Um dieſes zu bewirken, wurde die in denſelben gehende Thür des linken Zimmers offen gehalten. Nicht hier, ſondern in dem anſtoßenden Cabinet waren noch Buffets und Silbertiſche aufgeſtellt.

Die Gerichte waren in einem Trag-Kaſten nach dem erſten Pavillon transportirt und in einem Zimmer 2. Etage ſo geordnet, daß ſie ohne weitere Hinderniſſe ſervirt werden konnten.

Die Silberwäſcherei befand ſich unter der Treppe.

In der Gallerie ſelbſt ſtand in der einen Ecke der Tiſch des Cafetiers Héros; derſelbe reichte Caffee, Thee und Chokolade, welche im erſten Kamine bereitet wurden. Gegenüber wurden Liqueurs und Gefrornes durch einen Hofconditor ſervirt.

In der Vorausſetzung, daß der Ball aus dem Garten nach der Gallerie ſich ziehen würde, waren Anſtalten getroffen, dieſelbe in dieſem Falle mit Girandolen zu erleuchten; die Geſellſchaft blieb jedoch, bis der König Sich um 3½ Uhr Morgens zurückzog, auf dem Theater und ging dann auseinander. Die Muſik wurde durch die beiden Corps der Garde zu Fuß ausgeführt, welche vor die Stufen des Theaters poſtirt worden waren. Es wurde weder für die gewöhnlichen Tafeln noch für die wachthabenden Officiere beſonders angerichtet.

Der König begab ſich zwar in die Zimmer der Gallerie, in denen ſervirt war, nahm aber daſelbſt keinen Platz und demaskirte Sich auch nicht.

Den 26. reiſte Seine Majeſtät nach Celle und am 30. von dort weiter nach der Göhrde.

Den 6. September kehrte Er von dort nach Hannover zurück.

Den 10. wurde das Opernhaus illuminirt.

Den 11. war Ball im Ritterſaale.

Den 18. Redoute auf dem Rathhauſe.

Den 25. reiſte der König kurz vor 3 Uhr von Hannover nach England ab.

Aufenthalt

König Georg II. in Herrenhausen

im Frühjahr

1740.

Reiſe des Königs Georg II. nach Hannover 1740.

Aus London war im Frühjahre 1740 die Nachricht in Hannover eingetroffen, daß der König beſchloſſen hätte, ſeine Deutſchen Erblande in Begleitung der Prinzeſſin Marie, der zukünftigen Gemahlin des Prinzen Friedrich von Heſſen-Caſſel, zu beſuchen, und ein zahlreiches Engliſches Gefolge, ſowie die zur Einholung der hohen Dame von Caſſel aus nach London abgeſandten Cavaliere und Bedienten nach Hannover mitbringen würde.

Der Cammerfourier erhielt nun Befehl, dem Könige bis nach Helvoetsluys entgegen zu reiſen, um von dieſem Orte ab die Defrayirung des Allerhöchſten Gefolges wahrzunehmen; den ſpäter bis nach Caſſel weiter fahrenden Perſonen deſſelben ſollte eine ſolche bis zu ihrer dortigen Ankunft zu Theil werden. Zwei Hoftrompeter, von denen einer in der Nähe des Königs bleiben ſollte, und ein Mundkoch begleiteten den erwähnten Officianten, welcher das Silber- und Kupfergeräth, ſowie das Leineuzeug, das auf der Reiſe gebraucht werden ſollte, mitzunehmen hatte.

Dieſem folgten noch 3 Lakaien; einer derſelben wurde beordert, neben der Königlichen Chaiſe herzureiten; die beiden andern hatten das Gepäck, das Reiſebett und die übrigen herrſchaftlichen Effecten im Auge zu behalten.

Am 14. Mai begab ſich ein Cammerherr nach Helvoetsluys

um den Dienſt beim Könige zu übernehmen, ſobald Derſelbe dort einträfe.

Am 26. aber wurden ein Mundkoch, ein Silberdiener, ein Mundſchenk, ein Tapezier und 2 Lakaien mit Proviſionen und Geräthſchaften nach Stolzenau abgeſandt, um daſelbſt Vorkehrungen zur Einrichtung eines Soupers für die hohen Herrſchaften zu treffen.

Am 27. Mai verfügten ſich der Hof und die Officiere nach Herrenhauſen, wo ſie ſich zum Empfange des Königs bereit zu halten hatten.

Am 4. Juni trat Seine Majeſtät in Helvoetsluys wohlbehalten ans Land, begab Sich an dieſem Tage noch nach Uetrecht, am folgenden nach Bentheim und den 6. nach Stolzenau und traf am 7. um 11 Uhr Vormittags in Herrenhauſen ein.

Am 8. Juni Morgens verſammelte ſich der Hof zur Cour im Vorzimmer des Königs; Nachmittags fand Aſſemblée in der Gallerie Statt.

In Betreff des Ceremoniells trat die Veränderung ein, daß nicht mehr wie ſonſt und zwar ohne beſondere Aufforderung ausſchließlich die Hofdamen zur Königlichen Tafel gezogen wurden. Dieſe hatten vielmehr erſt eine förmliche Einladung zu erwarten und es wurden auch andere Damen zu derſelben befohlen.

Ferner wurde die Sitte eingeführt, daß dem Könige Mittags und Abends der Küchenzettel auf einem gebrochenen Bogen, zur rechten Hand ſeines Converts, unter die Serviette gelegt ward.

Am Sonntag den 12. Juni wurde Trauer wegen des Todesfalls Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen angelegt. Die Cavaliere trugen ſchwarztuchene Röcke mit einer

Reihe von Knöpfen, die nur bis zur Taille reichte und mit demſelben Stoffe überzogen war, ſowie mit Knopflöchern, die mit ſolchem benähet waren. Am Aufſchlage der Aermel wurden Pleureuſen befeſtigt. Es wurden Manſchetten und Halstücher mit kleinen Säumen, ſchwarze Degen und ſchwarze Schnallen angelegt. Die Damen kleideten ſich in ſchwarze Seide und in Cammertuch von derſelben Farbe und zwar ohne Franſen.

Am 13. fand eine Theatervorſtellung im Garten Statt. Zum Schutze für die Zuſchauer gegen die Sonnenſtrahlen dienten Rouleaux von grüner Leinwand. Am 15. ward eine ähnliche Vorſtellung in der Gallerie veranſtaltet, wo eine kleine Bühne errichtet war. Die zu derſelben gehörende Maſchinerie erhielt die Form eines Cabinets.

Am 16. ward Abends keine Königliche Tafel gehalten, daher nur die große Treppe und die Vorkammer des Königs von Preußen erleuchtet; in dieſer war eine Marſchallstafel ſervirt.

Am 17. nahm der König, einer Unpäßlichkeit halber, am Diner nicht Theil; Sein Fauteuil wurde deshalb angeſchoben und das Königliche Couvert blieb liegen. Nichts deſto weniger warteten die Pagen auf.

Der 22. Juni ſollte als Gallatag begangen werden; es wurde daher für denſelben die Trauer abgelegt. Abends fand in der Zimmerfolge der Königin eine Aſſemblée Statt, in welcher der König im Audienzgemache, die Geſellſchaft aber in den Vorzimmern ſpielte; in dem erſten derſelben wurde Abends außer der gewöhnlichen Marſchallstafel noch eine zweite ſervirt.

Am 23. dinirte der König nicht in Gegenwart des Hofes; am Abend aber ward Aſſemblée gehalten.

Am 24., als am Johannistage fand im Eßſaale eine Theatervorſtellung Statt. Die Maſchinerie in Cabinetform war dorthin gebracht worden.

Am 29. ward der Königlich Preußiſche Geſandte, Graf Truchſeß, vom Könige zur Audienz empfangen, um den Todesfall des Königs von Preußen anzuzeigen. Er trug bei dieſer Gelegenheit einen Trauermantel. Der Geheime Rath von Münchhauſen geleitete in ſeiner Carroſſe den Geſandten nach Herrenhauſen; die beiden eigenen Staatswagen, welche derſelbe mitgebracht hatte und welche drapirt waren, folgten dieſer, jede mit 6 Pferden beſpannt, denen Trauergeſchirr angelegt worden war.

In der erſten ſaßen die Cavaliere, welche das Gefolge des Geſandten bildeten; in der zweiten der Königlich Preußiſche Legations-Secretair Langſchmidt. Mittags legte der Graf den Trauermantel ab und dinirte mit dem Könige; die Cavaliere und der Legations-Secretair ſpeiſ'ten an den andern Tafeln und für die Pagen vom Gefolge war in der Bevernſchen Garderobe ſervirt.

Das bei dieſem Empfange des Geſandten befolgte Ceremoniell wurde auch bei mehreren, welche ſpäter Statt fanden, beobachtet.

Am 29. Juni fand eine Theatervorſtellung in der Gallerie Statt, wo die kleine Bühne abermals aufgeſchlagen worden war.

Am 10. Juli wurde die Trauer wegen Ablebens des Königs von Preußen zum erſtenmale verringert. Die Cavaliere trugen von dieſem Tage an ſchwarze Röcke mit ganz an denſelben hinunter laufenden Knopfreihen, ferner Manſchetten und Halstücher ohne Säume, weiße oder gelbe Degen und Schnallen, die

Damen aber Franſen, ſchwarze oder weiße Palatinen, ſowie Schuhe und Fächer in dieſen Farben.

Am 13. Juli fand abermals eine Theatervorſtellung auf der Gartenbühne Statt. Mittags und Abends ſpeiſ'ten die Herzogin von Dorſet nebſt Tochter, welche die Prinzeſſin Marie nach Caſſel begleitet hatten, mit dem Könige. Die Erſte der genannten beiden Damen ſaß Seiner Majeſtät zur Rechten, die letztere zur Linken. Die Herzogin hatte in einem Hauſe der Stadt auf eigene Koſten Logis genommen.

Am 18. Juli ward Revue über die Fußgarde gehalten. Es waren die gewöhnlich benutzten Zelte auf dem Muſterungsplatze aufgeſchlagen, in denen Chokolade, Caffee und Thee verabreicht wurden.

Am 19. Juli langte der Statthalter, Prinz Wilhelm von Heſſen-Caſſel, in Hannover an; wie dies bei Seinen früheren Beſuchen geſchehen war, ward Ihm im Fürſtenhauſe eine Wohnung eingeräumt; auch wurden Ihm ein Gardecapitain und 2 Lakaien zum Dienſte beigegeben.

Bei Hofe und insbeſondere bei Tafel hatte ein Page die Aufwartung bei dem Prinzen zu beſorgen; er mußte Ihm bei Tiſche ſerviren und vom Eßſaale bis an die Carroſſe leuchten. Wenn der Prinz nach Herrenhauſen fuhr, pflegte Er eine Carroſſe à deux fonds mit 6 Pferden zu benutzen, Seine Cavaliere aber ein Carroſſe-coupé mit 2 Pferden. In der Stadt wurden jedoch auch in erſtere nur 2 Pferde eingeſchirrt. Außerdem war Ihm eine Porte-Chaiſe zu Gebote geſtellt.

Der Secretair und die Cammer-Bediente ſind im Fürſtenhauſe, die Lakaien und ſonſtigen Diener aber in der Stadt einquartirt. Sämmtlichen genannten Perſonen wurde Koſtgeld gereicht.

Am 24. Juli wurde die Trauer wegen des Todesfalls des Königs von Preußen abermals verringert.

Die Cavaliere haben Spitzen, gewöhnliche Degen und Schnallen, die Damen ebenfalls Spitzen und bunte Palatinen angelegt und farbige Schuhe und Fächer getragen.

Am 29. Juli verabschiedete der Statthalter, Prinz Wilhelm von Hessen-Cassel, Sich bei dem Könige und reis'te ab.

Am 7. August wurde die Trauer wegen des tödtlichen Hintritts des Königs von Preußen gänzlich abgelegt.

An demselben Tage traf die Prinzessin Marie von Hessen-Cassel mit Ihrem Gemahl, dem Prinzen Friedrich und Dessen Schwester, der Prinzessin Marie, in Hannover ein.

Die hohen Herrschaften wurden durch einen Ihnen entgegen gesandten Stallbedienten und einen Hoftrompeter nach Herrenhausen begleitet, wo Dieselben nach Beginn der Assemblée in der Gallerie, Abends um 7 Uhr, ankamen und vor der großen Thür, der Orangerie gegenüber, den Wagen verließen, daselbst vom Ober-Cammerherrn und den zu Ihrem Dienste befohlenen Cavalieren und Pagen empfangen, dann zum Könige in die Gallerie geführt und von Ihm und dem ganzen Hofe bewillkommnet wurden.

Die Prinzessin Marie, Gemahlin des Prinzen Friedrich, logirte im Schlosse im Appartement der Königin von Preußen, der Prinz in dem des Königs von Preußen; die Damen bezogen den rechten Flügel des Schlosses und die Cavaliere das Fürstenhaus. Die Prinzessin Marie, Schwester des Prinzen, wohnte im linken Pavillon der Gallerie, deren Hofmeisterin in demselben Stockwerke und das Cammerfräulein der letztgenannten Prinzessin in der Mansarde.

Den Dienſt bei der Prinzeſſin Marie, Gemahlin des Prinzen Friedrich, hatten

1 Cammerjunker,
1 Hofjunker,
2 Pagen und 2 Lakaien.

Der Erſtere der beiden Cavaliere führte die Prinzeſſin; der Zweite leuchtete Ihr, jedoch nicht in Gegenwart des Königs; auch hatte er Ihre Handſchuhe entgegen zu nehmen und wieder zu überreichen, einer der Pagen aber nach der Tafel ein Glas Waſſer und eine Serviette auf einem gewöhnlichen Teller zu präſentiren.

Wenn der Cammerjunker die Prinzeſſin führte und der Hofjunker dabei leuchtete, trugen die Pagen die Schleppe; — wurde aber nicht geleuchtet, ſo hatte der Hofjunker dieſelbe aufzunehmen.

Einer der Pagen begleitete die Prinzeſſin mit einer Leuchte von der Gallerie durch den Orangerie-Vorplatz bis an den Eßſaal, wo ein zweiter ein Licht bereit hielt und dies dem Hofjunker übergab.

Bei dem Prinzen Friedrich waren zum Dienſte befohlen

1 Capitain,
1 Page und
1 Lakai.

Der Page hatte Ihm wie einem andern Cavalier zu ſerviren, außerdem aber nur vom Eßſaale bis an die Carroſſe zu leuchten.

Die Bedienung der Prinzeſſin Marie, Schweſter des Prinzen, entſprach ganz derjenigen, die Ihrem Bruder zu Theil ward; der Capitain, welcher Ihr beigegeben war, hatte Sie zu führen und der Page ein Glas Waſſer und eine Serviette auf

einem gewöhnlichen Teller zu präſentiren, auch Fächer und Handſchuhe entgegen zu nehmen und wieder zu geben und Sie im Uebrigen wie eine andere Dame bei Tafel zu bedienen. Aus der Gallerie und durch den Garten und den innern Schoßplatz wurde die Prinzeſſin durch den zu Ihrem Dienſte beorderten Lakaien mit einer Leuchte bis an die große Treppe begleitet, wo der Page jene entgegennahm und ſie Ihr die Treppe hinauf bis zum Eßſaale vorantrug. Die hohen Herrſchaften haben nebſt der Oberhofmeiſterin der Prinzeſſin Marie, der Gemahlin des Prinzen Friedrich, an der Königlichen Tafel geſpeiſ't, auf welche bereits die Couverts gelegt waren. Es wurden während dieſes Beſuches an jedem Tage zwei Marſchallstafeln ſervirt, eine im Vorzimmer der Königin, beide zweimal vollſtändig aus der Küche und einmal aus der Conditorei, jedoch mit 4 Körben Confect weniger als die Königliche Tafel.

Außerdem ward noch ein Cavaliertiſch, und zwar in der Beverunſchen Vorkammer gedeckt, damit der Prinz den freien Durchgang durch Sein Vorzimmer, wo ſonſt wohl ein ſolcher bei ähnlichen Gelegenheiten aufgeſtellt zu ſein pflegte, behalten möchte.

An der Königlichen Tafel ſaßen ſtets zur Rechten des Königs die Prinzeſſin Marie, deren Gemahl, der Prinz Friedrich, die Oberhofmeiſterin derſelben, zur Linken die Prinzeſſin Marie, Schweſter des Prinzen, die Gräfin Yarmouth und die Hofmeiſterin der zuletztgenannten Prinzeſſin in der angegebenen Reihefolge, auf den übrigen Plätzen die Damen des hieſigen Hofes, aber keine Cavaliere. Alle fürſtlichen Perſonen benutzten nur Chaises à dos und gewöhnliche Couverts, auch ward denſelben nicht kredenzt.

Der König ließ Sich immer zuerſt nieder; darauf erſt wurden Stühle für die übrigen Herrſchaften geſetzt.

Während des Gottesdienſtes haben die hohen Gäſte ſämmtlich im Vorzimmer der Königin von Preußen Platz genommen.

Wenn Sie ausfahren wollten, wurden Carroſſen mit 6 Pferden für Sie beſpannt, für das Gefolge Carroſſes=coupés mit 2 Pferden.

Auch wurden den fürſtlichen Herrſchaften und deren Begleitung Porte=Chaiſen zur Verfügung geſtellt.

Fuhr die Prinzeſſin Marie, Gemahlin des Prinzen Friedrich, aus, ſo ward das Spiel gerührt; ritt jedoch der Prinz allein an einer Wache vorbei, ſo trat die Mannſchaft nur hervor.

Am 11. Auguſt fand ein Bal paré in der Gallerie des Schloſſes zu Herrenhauſen Statt. Am Tage vorher war die Veranſtaltung deſſelben dem geſammten Adel angeſagt worden.

Um der Illumination der Gallerie einen beſonderen Glanz zu verleihen, wurden zwiſchen die großen, in derſelben befindlichen Kronen noch 4 andere, etwas kleinere gehängt; außerdem aber 36 Girandolen rings des Tanzplatzes, welcher von der unteren Hälfte der Gallerie gebildet wurde, und an der Wandſeite des oberen Theils der letzteren in ſymmetriſcher Ordnung angebracht. Nach den Fenſtern zu waren die Spieltiſche aufgeſtellt.

Längs des für den Tag beſtimmten Raums wurden einander gegenüber für die Tänzer engliſche Stühle geſetzt. In jeder der beiden von dieſen gebildeten Reihen waren dieſelben mit Linien zuſammengeſchnürt worden. Vor die nach dem linken Pavillon gehende Thür ward der durch einen Schirm geſchützte Fauteuil für den König geſtellt, welcher ſich auf dem=

selben niederließ, um dem Balle zuzusehen, da Er selbst nicht tanzen wollte. Die Zuschauer standen hinter den beiden Stuhlreihen. Die Musikcorps befanden sich auf dem gegenüber belegenen, illuminirten Balcon. Während des Balls wurden Thee, Chokolade und Caffee, auch Punsch, Limonade und Gefrornes an einem dazu bestimmten Tische gegeben.

Nachts um 12 Uhr ward im Schlosse servirt und zwar eine Königliche, 3 Marschalls- und 2 Cavaliertafeln, erstere im großen Eßsaale, die folgenden in Ihrer Majestäten und des Königs von Preußen Vorzimmern und die letzten in den Beverunschen.

Nach beendigtem Souper begann der Tanz von Neuem.

Der König hatte beschlossen, bei Gelegenheit dieses Besuchs den Prinzen Friedrich von Hessen-Cassel mit dem Orden vom Hosenbande zu bekleiden. Vorher war zu London die Dispensation von der Regel ausgewirkt, nach welcher der König Seinen Schwiegersohn nur innerhalb des Königreichs Großbritanien als Ritter des hohen Ordens hätte installiren können und nun war zum Tage der Ceremonie vom Könige der 15. August angesetzt.

Der Prinz Friedrich wurde durch den Wappenherold zu dem Könige in die Gallerie zu Herrenhausen berufen, in welcher Derselbe auf einem Throne Platz genommen hatte.

Der Prinz trat ein, kniete auf einem rothsammtnen Kissen zu den Füßen des Königs, und beantwortete die üblichen Fragen in Englischer Sprache. Darauf ward Ihm vom Könige das blaue Ordenskleid über die Schultern gehängt und vom Wappenherolde das Knieband angelegt. Sodann überreicht der Cammerherr Marquis de la Foreſt dem Könige einen bloßen Degen, mit dem Seine Majestät dem Prinzen dreimal einen sanften

Schlag auf die Schulter ertheilte; Derselbe begab Sich nun auf kurze Zeit in Sein Zimmer, kehrte alsbald, mit der vollständigen Ordenstracht angethan, in die Gallerie zurück und nahm die Gratulationen des ganzen Hofes entgegen.

Am 18. August fand ein Maskenball auf dem Garten-Theater in Herrenhausen Statt,*) welches mit 3000 kleinen und 16 großen Illuminationsgläsern sowie mit 800 Lampions erleuchtet war; erstere wurden, mit Oel und in mannigfacher Weise gefärbtem Wasser gefüllt, um die Pyramiden befestigt; letztere aber vor dem Theater, auf dessen Treppe und denen des Amphitheaters, auf dem Hauptgesimse vor der Gallerie und rings des Bassins im Orangerie-Garten angebracht.

In der Stadt ward allen Personen ersten und zweiten Ranges zuvor die Veranstaltung dieser Maskerade angesagt und hinzugefügt, daß alle wohlgekleideten Masken, sonst aber Niemand eingelassen werden solle; demgemäß sind schon früh Morgens die nothwendigen Passagen nach dem Garten mit Posten besetzt und die übrigen verschlossen worden.

Der König befand Sich auf dem Balcon des linken Pavillons der Orangerie und sah die Masken in den Garten kommen. Um 6 Uhr, als Seine Majestät maskirt auf dem Theater erschien, begann die Illumination und darauf der Ball. Der König und die ganze Hofgesellschaft trugen weiße Dominos.

Auf beiden Seiten des Theaters standen grüne Bänke und einige Stühle.

Die beiden Hautboisten-Corps, welche die Musik auszuführen hatten, waren unten vor das Theater postirt, wo ihre Pulte aufgestellt worden waren.

*) cf. Bielfeld; Lettres familières etc. L. XXI. S. 208—11.

In geringer Entfernung von den letzteren wurden einige Spieltische für die Gesellschaft bereit gehalten.

Abends ward vom Hofe im großen Orangerie-Saale gespeis't, in welchem 5 Königliche Tafeln von ovaler Form für Damen und Cavaliere höherer Distinction servirt wurden. In den beiden Zimmern des linken Pavillons waren 2 Marschalls-Tafeln von gleicher Gestalt für die Masken 2. Ranges gedeckt. Alle diese Tische wurden en ambigu mit 19 Gerichten besetzt, unter welche 3 Körbe Confect zu rechnen sind. Der König nahm maskirt an der, nahe dem linken Pavillon aufgestellten Königlichen Tafel und zwar an deren oberem Theile auf einem Fauteuil Platz und benutzte bei dieser Gelegenheit das Vermeil-Service nicht. Seiner Majestät ward die Serviette nicht vor, wohl aber nach dem Souper präsentirt.

Die Aufwartung an der Tafel, an welcher der König saß, wurde durch Pagen, an den übrigen durch Hoflakaien und Stallbediente wahrgenommen, welche letzteren nebst dazu beorderten Musketieren von der Wache die Gerichte aufzutragen hatten.

In der Gallerie waren zwei gleichförmige Buffets hergestellt, geziert mit einem von silbernen und vergoldeten Credenztellern und von Vasen umgebenen Aufsatz, und jedes mit 8 Lichtern erleuchtet.

Gegenüber befanden sich zwei, von je 4 Lichtern erhellte Silbertische. In den Zimmern des linken Pavillons waren bei jeder Tafel Buffets errichtet, und außerdem 2 Silbertische aufgestellt, die ersteren mit 4, die letzteren mit 2 Lichtern.

Am oberen und unteren Ende der Gallerie hatte eine Silberwäscherei ihren Stand. Der Cafetier Héros reichte, nahe dem rechten Pavillon der Orangerie, Caffee, Thee und Chocolade, welche im ersten Camin bereitet wurden, und der

Hof=Conditor gab gegenüber Limonade, Mandelmilch, Gefrornes und zuletzt auch Punsch.

Die Zahl der Kronen in der Orangerie war um 4 vermehrt und durch diese, sowie durch die Lichter, welche auf den Tafeln, auf jeder 8 Stück, sowie auf den Buffets, Silber=, Caffee= und Conditorei=Tischen standen, war der Saal in höchst brillanter Weise erleuchtet. Die Pavillon=Zimmer wurden durch Wandleuchter erhellt.

Um präcise 12 Uhr ward servirt.

Nach aufgehobener Tafel begann der Ball von Neuem. Die Silbertische sowie die in den Zimmern des linken Pavillons befindlichen Buffets wurden weggeräumt, während nur die zwei größeren und zwar bis zum Schlusse des Festes stehen blieben.

Der obere Theil des Schlosses, auch die große Treppe desselben, wurden bei dieser Gelegenheit nicht erleuchtet.

Am 25. August ward zu Hannover Mittags gewöhnliche Tafel, Abends aber Maskenball im Opernhause gehalten, dessen Veranstaltung zuvor in der Stadt, wie gewöhnlich, angesagt worden war.

Die Prinzessin Marie und deren Gemahl erhielten Logis in der Zimmerfolge des Königs und der Königin von Preußen, die Prinzessin Marie, Schwester des Prinzen, aber in den Kurländischen Appartements.

Zu Mittag ward eine Königliche Tafel in dem gewöhnlichen Eßsaale servirt, sowie zwei Marschallstafeln, eine im ersten Vorzimmer der Königin, die andere in dem an dasselbe stoßenden Vorsaale und eine Cavaliertafel, ebendaselbst gedeckt wurden.

Bei dem Diner wurde das Ceremoniell festgehalten; es sind also die Marschallsstäbe gebraucht worden; auch ward zu Tafel gepaukt und geblasen.

An dem Königlichen Tische speis'ten außer dem Könige und Seinen hohen Gästen nur Damen. Die Converts waren vorher schon aufgesetzt worden.

Nachmittags um 6 Uhr versammelten sich die Masken in der Zimmerfolge der Königin und gingen von da durch den Vorsaal der Königin von Preußen, wo an einer Tafel Caffee, Chocolade und Thee und an einer anderen Gefrornes gereicht wurde, in das Opernhaus.

In der untersten Ecklage beim Eingange in das Parterre befand sich ein Kellerbediente mit einem Vorrath von Weinen.

Das Parterre war erhöht und der Bühne gleich gemacht und rings des Tanzplatzes waren grüne Bänke aufgestellt worden.

Das Opernhaus war mit drei rundlaufenden Linien gewöhnlicher Wachslichter illuminirt; die vor den Bogen bei Theater-Vorstellungen gebrauchte Anzahl von solchen ward außerdem ebenfalls angezündet. Zum point de vue diente die den Namen „Sonnenwagen" führende Maschine, welche mit Wachskerzen erleuchtet worden war. Zwei Musikcorps befanden sich in der großen Mittelloge.

Nachts um 12 Uhr wurden 4 ovale Tafeln im Rittersaale und zwar jede mit 15 Schüsseln und 3 Körben Confect zu 14 Converts, 2 Marschallstafeln von derselben Form in den s. g. Dänemarkschen Vorkammern und zwei eben solche in dem dazu gehörenden Schlafgemache servirt, aus welchem das Bett entfernt worden war.

Im Rittersaale waren, gegenüber der Thür, 2 gleichförmige Buffets und in jedem der Dänemarkschen Zimmer eines aufgestellt.

Der König nahm nebst Seinen hohen Gästen, im Uebrigen aber nur mit Damen an der ersten Königlichen Tafel Platz und zwar vor dem Camine rechter Hand.

Es ward an derselben ohne Ceremonie gespeist; daher wurden weder das Vermeil-Service noch Lehnstühle benutzt. Die Pagen hatten indessen an diesem Tische die Aufwartung zu besorgen und dem Könige einen Credenzteller zu serviren. Auch ward Seiner Majestät nach dem Mahle die Serviette präsentirt.

An den übrigen 3 Tafeln im Rittersaale hatten Königliche Lakaien die Bedienung wahrzunehmen, in den Dänemarkschen Zimmern aber Marstallbediente.

Während der Tafel wurde das Opernhaus bis auf die große Krone neu illuminirt.

Nach dem Souper gingen sämmtliche Masken in das Theater zurück und die Musikcorps begannen von Neuem zu spielen. Der Tanz dauerte bis gegen Morgen, um welche Zeit die hohen Herrschaften wieder nach Herrenhausen fuhren und sich zur Ruhe begaben. Der König hatte Sich schon etwas früher zurückgezogen und dorthin verfügt.

In Linsburg sollte, bevor der Monarch nach England zurückkehrte, ein Jagdlager gehalten werden, zu welchem ein kleines Gefolge von Damen und Cavalieren eingeladen worden war. Die erste Abtheilung der Gesellschaft reiste am 24. September, am nächsten Morgen die zweite und Abends die dritte nach diesem Orte ab. Die zum dortigen Gebrauche nothwendige Anzahl von Möbeln ward auf 6 Wagen verladen. Silbergeräthe und Leinenzeug war schon auf Maulthieren dahin vorausgesandt worden.

Am 26. begab der König Sich mit einem Gefolge von wenigen Perſonen nach Linsburg, woſelbſt ein Diner eingenommen werden ſollte. Außer der Königlichen war noch eine Marſchallstafel gedeckt; ferner wurden 2 Cavaliertiſche ſervirt, an welchen auch der Leib-Medicus ſowie die Secretaries und Clerks der Engliſchen Canzlei mitſpeiſ'ten. Der König bewohnte den rechten Theil des Seitengebäudes, die Damen bezogen den linken; die Miniſter logirten im neuen und die Engliſche und Deutſche Canzlei im alten Schloſſe.

Der Hof verſammelte ſich Morgens in der erſten Vorkammer des Königs und Nachmittags um 6 Uhr wurde oben im Schloſſe Aſſemblée gehalten.

Es ward, wie überhaupt auf Jagdlagern kein Ceremoniell beobachtet zu werden pflegt, auch bei dieſer Gelegenheit im Ganzen davon abgeſehen; jedoch benutzte der König das Vermeil-Service, ließ Sich kredenzen und die Serviette präſentiren.

Am 6. October brach die Geſellſchaft von Linsburg wieder auf, um nach Hannover zurückzukehren, und der König ſpeiſ'te Mittags ſo wie die folgenden Tage mit gewöhnlichem Ceremoniell; es wurden nämlich die Marſchallsſtäbe gebraucht; auch ward zu Tafel gepaukt und geblaſen.

Am 18. October trat der König Morgens um 6 Uhr Seine Rückreiſe nach England an.

Die Vermählung

der

Prinzessin Louise v. Grossbritannien u. Hannover

mit dem

Kronprinzen v. Dänemark

am 10. November

1743.

Beſchreibung der Vermählung der Prinzeſſin Louiſe von Großbritannien und Hannover mit dem Kronprinzen von Dänemark, durch Procuration des Herzogs von Cumberland, in Hannover.

Nachdem die Vermählung der Prinzeſſin Louiſe, Tochter Georg's II., mit dem Kronprinzen von Dänemark, welche durch Procuration vollzogen werden ſollte, auf den 10. November 1743 feſtgeſetzt worden war, wurden wegen deren Feier folgende Veranſtaltungen getroffen:

Im Königlichen Reſidenzſchloſſe zu Hannover wurden die Celleſchen Kammern für die Prinzeſſin-Braut zu Parade-Gemächern, der Ritterſaal aber zum Speiſe-Zimmer eingerichtet. Im letzteren ward ein Dais über den Camin linker Hand nebſt der Familien-Tapete aufgehängt, an beiden Seiten aber ſilberne Guéridons mit Girandolen von dergleichen Metalle befeſtigt, um vermittelſt ſolcher und der 5 ſilbernen Kronen die Erleuchtung zu beſchaffen. Unter dem Dais befand ſich eine länglich viereckige Tafel, über die eine carmoiſinrothe Sammtdecke gelegt und die auf einen großen Teppich geſtellt war. Vor dem Camin ſtand der Fauteuil des Königs, von dieſem rechts eine Chaise à dos für den Herzog von Cumberland als Stellvertreter des Bräutigams und auf der linken Seite zwei Chaises à dos für die Prinzeſſin Braut und die Prinzeſſin Marie von Heſſen.

In der Ecke rechter Hand, nach der Gallerie zu, war ein großes neu angefertigtes Büffet und der Thür gegenüber ein kleines mit einer großen Fontaine und dazu gehörigem Schwenkkessel aufgestellt, damit die Königliche Tafel bequem von dort aus servirt werden könnte. Beide Tische waren prachtvoll erleuchtet. In den Gallerien und auf den Treppen waren hölzerne versilberte Kronen und an den Seiten Wandleuchter angebracht, auf welche Wachslichter gesteckt wurden. Es ward eine Brücke von Brettern aufgeschlagen, welche von der großen Treppe bis an die Kirchenthür ging und an den Seiten mit vermalten Pfeilern, oben aber mit einem Dache versehen war, dessen Bekleidung aus grünem Wachstuche bestand. Der Fußboden war mit rothem Zeuge belegt, die linke Seite aber mit einer Tapete behängt, die rechte dagegen offen gelassen und von einem Detachement Grenadiere zu Fuße besetzt, welches paradirte und das Spiel rührte.

Die Hofpauker und Hoftrompeter standen an ihrem gewöhnlichen Platze in der Gallerie.

Die Brücke wurde mittelst kleiner messingener vergoldeter Kronen und Wandleuchter erhellt.

Von Seiner Majestät Appartements bis an die große Treppe war eine doppelte Haie vom Regimente „Grenadiere zu Pferde" aufgestellt. Dieses Corps rührte das Spiel, so oft Seine Majestät, der Herzog und die Prinzessin passirten, und bezog Doppelposten vor den Celleschen Vorkammern und dem Rittersaale. Sämmtliche Passagen des Schlosses waren militairisch besetzt und es wurde vom Nachmittage an Niemandem, außer den Cavalieren und Damen sowie der Königlichen Livreedienerschaft, Eintritt ins Schloß gewährt, wenn er nicht ein Billet aufweisen konnte. Jedem aber, der die Erlaubniß er-

halten hatte, die Ceremonie anzusehen, sowie auch den Office=Bedienten, ward ein solches gegeben.

Das Innere der Kirche war für die Trauungsfeierlichkeit in folgender Weise eingerichtet. Vom Chore sowohl als unten aus der Kirche waren Stühle und Bänke entfernt und der Altar ward zurückgestellt, damit auf dem Chore mehr Platz gewonnen würde. Dieses sowie das Schiff der Kirche waren rund herum mit Tapeten behängt, ebenso die beiden Seiten des Einganges und die oberste Prieche. Das Geländer vor dem Chore ward weggenommen, die Treppe über den Eingang zum Gewölbe aber fortgeführt, so daß letzteres ganz verdeckt war. Wie das Chor selbst, wurde die dahin führende Treppe mit rothem Tuche belegt und mittelst 2 versilberter Kronen und 8 silberner Girandolen, von denen 6 auf eben so viel silbernen Guéridons und 2 auf der Altarwand standen, imgleichen 6 großer silberner Wandleuchter erhellt. Die Grenadiere zu Pferde besetzten einen Doppelposten daselbst.

An der rechten Seite des Altars war ein carmoisinrother mit goldenen Galonen besetzter Dais für Seine Majestät aufgeschlagen und unter demselben, auf einer bekleideten Erhöhung von 2 Stufen, befand sich der Fauteuil des Königs.

Etwas weiter waren 2 Tabourets für das hohe Brautpaar und seitwärts, linker Hand, ein Tabouret für die Prinzessin von Hessen gestellt. Auf dem Altare, welcher, wie gewöhnlich, mit Leuchtern und Blumenvasen besetzt war, lag eine carmoisinrothe mit Gold eingefaßte Sammetdecke.

Das Schiff der Kirche wurde mittelst 4 großer Kronen und vieler Girandolen aus versilbertem Metalle erleuchtet, welche rings herum angebracht waren. An beiden Seiten waren 2

mit rothem Tuch überzogene lange Bänke ohne Rücklehne für die Damen der Proceſſion geſtellt.

Die beiden unteren Priechen wurden durch die an ihnen befindlichen meſſingenen Arme und mit hölzernen verſilberten Kronen, die beiden oberen Priechen aber mit verſilberten Girandolen erleuchtet.

Der Stuhl der Geheimen Räthe und Geſandten ward etwas erhöht; vor denſelben wurden ſilberne Leuchter und zwei Reihen Lichter vor der Orgel aufgeſtellt. Auf den unteren Priechen, wie auch auf der Pagen-Prieche waren Erhöhungen für die Zuſchauer gemacht. Eine jede Prieche hatte ihre beſondere Nummer und war mit Poſten beſetzt, welche den Befehl hatten, Niemanden außer denjenigen einzulaſſen, welche ein mit der Nummer der Prieche bezeichnetes Billet aufweiſen konnten. Das Schiff blieb lediglich für die Damen und Cavaliere der Proceſſion beſtimmt, außer den darin befindlichen 2 Fenſterſtühlen, welche für einige Damen, die der Proceſſion nicht beiwohnen konnten, reſervirt waren. Die Cammermuſiker nebſt einem Corps Pauker und Trompeter erhielten vor der Orgel ihren Platz. Der Tag der Vermählung war ſämmtlichen Damen und Cavalieren mit dem Bemerken angeſagt, daß die Cavaliere ſich Abends gegen 5 Uhr in Seiner Majeſtät Vorzimmern, die Damen aber in den Celleſchen, als Parade-Vorkammern der Prinzeſſin Braut, in Gallakleidern einzufinden hätten.

Nachdem der Hof verſammelt, holten der Oberhofmarſchall und der Schloßhauptmann, welche ihre Stäbe trugen, den Herzog von Cumberland aus Seinen Appartements ab und führten Denſelben nach dem Brautzimmer, wohin auch die Prinzeſſin von Heſſen Sich begeben hatte, und wo alle Da-

men vom Hofe und die Cavaliere verſammelt waren, welche den Dienſt bei dem Herzoge oder der Prinzeſſin hatten.

Voran ging der Hoffourier; ihm folgten der Oberhofmarſchall und der Schloßhauptmann mit den Stäben, dann der Herzog mit den Cavalieren, die Ihm zur Aufwartung gegeben waren.

Nachdem Derſelbe in das Audienzgemach der Prinzeſſin Braut getreten war, welche Ihm einige Schritte entgegen kam, gab nach kurzem Aufenthalte der Oberhofmarſchall in der Vorkammer mit dem Stabe ein Zeichen, daß es Zeit ſei, von dort aufzubrechen.

Alsdann ging der Hoffourier voraus; ihm folgten die unverheiratheten und dieſen die verheiratheten Damen paarweiſe und zwar die vornehmſten zuletzt, ſowie ihre Namen nach ihrem Range durch den Cammerfourier abgeleſen wurden, dann der Oberhofmarſchall und der Schloßhauptmann mit den Marſchalls-Stäben, darauf die Prinzeſſin Braut, geführt durch den Herzog von Cumberland. Vier von Seiner Majeſtät ernannte unverheirathete Damen, welche weiß gekleidet waren, trugen der Prinzeſſin Braut die Schleppe und der Cammerjunker Derſelben leuchtete. Dann kamen Lady Albemarle und die Gräfin von Yarmouth, hienächſt die Prinzeſſin Marie von Heſſen; der Cammerjunker, welcher Ihr zum Dienſt beigegeben war, ging hinter Ihr her und der Hofjunker trug die Schleppe; die Cavaliere des Herzogs und der beiden Prinzeſſinnen ſchloſſen, paarweiſe geordnet, den Zug, welcher ſich nach Seiner Majeſtät Audienzkammer richtete. Als derſelbe an der Reihe Grenadiere zu Pferde vorbeikam, ward von dieſem Corps das Spiel gerührt.

Die Prinzeſſin Braut betrat in Begleitung des Herzogs von Cumberland das Audienzgemach des Königs und nachdem

Sie daſelbſt eine Zeitlang verweilt hatte, gaben der Oberhofmarſchall und der Schloßhauptmann in der Vorkammer mit den Stäben ein Zeichen, daß die Zeit zum Aufbruche nach der Kirche gekommen ſei.

Der Hoffourier trat vor und es folgten ihm paarweiſe zunächſt die unverheiratheten, dann die verheiratheten Damen nach ihrem Range, die vornehmſten zuletzt, wie bei dem erſten Zuge, und wie ihre Namen durch den Cammerfourier abermals abgeleſen wurden. Die Prinzeſſin Marie von Heſſen hatte Ihren Platz im zweiten Zuge hinter Seiner Majeſtät.

Auf das Chor traten mit den fürſtlichen Herrſchaften Lady Albemarle und die 4 unverheiratheten Damen, welche die Schleppe der Prinzeſſin trugen und fortwährend in der Hand behielten; das übrige Gefolge blieb im Schiffe der Kirche.

Der Engliſche Geſandte, Lord Carteret, und der Däniſche Geſandte, Baron von Sölendahl, hatten ſich beide, ehe die Proceſſion ihren Anfang nahm, bereits auf das Chor begeben und blieben in der Ecke an der linken Seite des Königlichen Baldachins ſtehen. Während dieſer Zug und das Königliche Cortège Sich nach der Kirche hinbewegten, muſicirten die Hoftrompeter und Pauker und zwar, bis das Letztere daſelbſt angekommen war. Ebenfalls ward gleichzeitig von dem Commando der Grenadiere zu Pferde, das ſich auf der Gallerie befand und von demjenigen der Fußgarde, welches auf dem Schloßplatze aufgeſtellt war, das Spiel gerührt.

Nach Ankunft des erſten Zuges gingen der Oberhofmarſchall und der Schloßhauptmann mit dem Hoffourier aus der Kirche nach Seiner Majeſtät Appartement und gaben mit den Marſchallſtäben in der Vorkammer ein Zeichen zum Aufbrechen.

Den Anfang machte der Hoffourier; ihm folgten die Hof- und Cammerjunker, dann die Hof- und Kriegsräthe vom Obersten-Range, die Geheimen Cammer- und Geheimen Kriegsräthe, Cammerherren und andere Cavaliere von deren Range, hierauf die Herren von demjenigen eines Generallieutenants, die Generäle, die wirklichen Geheimen Räthe, sämmtlich zwei und zwei, wie ihre Namen durch den Cammerfourier abgelesen wurden. Nun kam der Oberhofmarschall sowie der Schloßhauptmann mit den Marschallsstäben und dann Seine Majestät, welcher durch den Ober-Cammerherrn geleuchtet ward; hinter dem Könige her gingen der Cammerherr, der Cammerjunker und der Hofjunker vom Dienst; dann folgte die Prinzessin von Hessen, geführt durch den Ihr beigegebenen Cammerjunker, und mit dem Hofjunker, welcher Ihre Schleppe zu tragen hatte. Die auswärtigen und einheimischen Cavaliere, die in keinem gewissen Range bei Hofe standen, bildeten den letzten Theil des Zuges, welchen der Cammerfourier schloß.

Die fremden Gesandten nahmen an der Proceſſion nicht Theil, sondern begaben sich oben in die Kirche, nach dem für sie bestimmten Geheimenraths-Stuhle.

Sobald das Cortège in die Kirche trat, begann die Hof-Capelle zu spielen, hörte aber nach einer viertel Stunde wieder auf.

Der Oberhofmarschall und der Schloßhauptmann stellten sich mit den Marschallsstäben rechter und linker Hand vom Dais. Außerdem gingen mit Seiner Majestät auf das Chor die Minister, der Obercammerherr, der Cammerherr, sowie der Cammer- und der Hofjunker vom Dienste, welche letztere sich seitwärts vom Paradestuhle des Königs stellten.

Nachdem die Capelle aufgehört hatte, zu musiciren, wurde das Procuratorium durch den ersten Geheimen Rath verlesen, worauf der Herzog von Cumberland und die Prinzessin Braut von Ihren Tabourets aufstanden und Sich mit einer Verbeugung gegen Seine Majestät wandten. Dann reichte der Herzog der Prinzessin die Hand und führte Sie zu den Kissen, welche vor den Altar gelegt waren.

Beide knieeten auf denselben nieder und der erste Hof-Prediger trat vor den Altar und verrichtete die Copulation nach dem Gebrauch der evangelischen Kirche, jedoch in der Weise, daß die Formel auf die Procuration gerichtet war; hierauf wurden die Ringe gewechselt und im Uebrigen ward das sonst übliche Trauungs-Ceremoniell befolgt. Die Kronprinzessin und der Herzog standen nun von den Kissen wieder auf, verbeugten Sich gegen Seine Majestät und begaben Sich an Ihren vorigen Platz, wo Sie Sich niedersetzten. Unter Begleitung der Orgel, der Pauken und Trompeten wurde darauf das Te Deum gesungen.

Die Kanonen auf den Stadtwällen wurden drei Mal gelös't nämlich:

1) als die erste Procession in die Kirche trat,
2) als das Te Deum angestimmt wurde und
3) als die Procession die Kirche verließ.

Nach Beendigung des Te Deum verließen die hohen Herrschaften die Kirche, während die Capelle daselbst musicirte, die Trompeten und Pauken auf dem Schloßplatze erklangen und das Spiel von den Commandos der Garde zu Pferde und zu Fuße gerührt ward.

Der Hoffourier ging voran; sämmtliche Cavaliere folgten ihm, in derselben Ordnung, in welcher sie zur Kirche gegangen

waren, und zwar vor Seiner Majeſtät her, paarweiſe, die Vornehmſten zuletzt; darauf kam der Ober-Hofmarſchall ſo wie der Schloßhauptmann mit den Stäben, dann der König, welchem der Ober-Cammerherr leuchtete und dem die Cavaliere vom Dienſte folgten. Hinter Seiner Majeſtät her ging jetzt die Kronprinzeſſin, geführt von dem Herzoge von Cumberland; die 4 Fräulein trugen die Schleppe; Lady Albemarle und die Gräfin von Yarmouth und die Cavaliere, welche zum Dienſte bei der Kronprinzeſſin beordert waren, folgten ihnen. Gleich nach der Trauung ward der Kronprinzeſſin ein Cammerherr beigegeben. Dann kam die Prinzeſſin Marie von Heſſen, geführt durch den Cammerjunker vom Dienſte; der Hofjunker trug die Schleppe. Hinter dieſem her gingen die Damen in der vorher beſchriebenen Reihefolge nach ihrem Range, paarweiſe, die vornehmſten zuerſt, hienächſt die fremden Cavaliere und die einheimiſchen ohne beſtimmten Rang. Den Beſchluß machte der Cammerfourier, welcher das Programm der Ordnung des Zugs zuvor in der Kirche verleſen hatte. Die Proceſſion bewegte ſich nun nach den Appartements des Königs; die Cavaliere und die Damen blieben in den Vorkammern.

Die vermählte Kronprinzeſſin, der Herzog von Cumberland und die Prinzeſſin Marie begaben Sich mit Seiner Majeſtät in Deren Audienzgemach, wo Sie dem Könige Ihre Devotion bezeugten und Seine Complimente entgegennahmen, während die Tafel im Ritterſaale ſervirt wurde. Als mit dem Auftragen der Gerichte begonnen ward und dann, als dieſelben auf der Tafel ſtanden, wurde mit Pauken angeſchlagen und ſobald angerichtet war, gingen der Oberhofmarſchall und der Schloßhauptmann mit den Stäben nach den Königlichen Appartements.

Nach ihrem Eintritte in die Vorkammer gaben ſie mit den Stäben das Zeichen zum Aufbrechen und der Zug ging in eben derſelben Ordnung, in welcher er die Kirche verlaſſen hatte, beim Klange der Pauken und Trompeten zur Tafel. Seiner Majeſtät wurde durch den Obercammerherrn geleuchtet, welcher dem Könige auch Hut und Stock abnahm und nachher wiedergab.

Der Oberhofmarſchall präſentirte Seiner Majeſtät vor und nach Tafel die Serviette, wie gewöhnlich; der Kronprinzeſſin wurde dieſe vor und nach Tafel durch den Cammerherrn vom Dienſte auf einem gewöhnlichen Tafelteller dargereicht, Fächer und Handſchuh aber auf einem ſolchen durch den Cammerjunker, der zu Ihrer Aufwartung beordert war, abgenommen und nachher wiedergegeben. Die Prinzeſſin Marie hatte deren erſter Cavalier in gleicher Weiſe zu bedienen, dem Herzoge von Cumberland der ſeinige Hut und Stock abzufordern und ſpäter wieder zu überreichen; ein Glas Waſſer nebſt der Serviette wurde beiden letztgenannten Herrſchaften aber nach dem Souper durch einen Pagen auf einem gewöhnlichen Teller dargeboten. Die Tafel bildete ein längliches Viereck und war in die Quere unter den Dais auf einen Teppich geſtellt.

Vor Seiner Majeſtät Fauteuil, welcher an der oberen Seite derſelben ganz allein ſtand, war ein Vermeil-Couvert ſervirt. Der Kronprinzeſſin, der Prinzeſſin Marie und des Herzogs von Cumberland Couverts waren nicht vergoldet; die beiden erſtern ſtanden an der linken, letzteres aber an der rechten Seite der Tafel; auch bedienten Sich die genannten Herrſchaften nur der Tabourets, welche jedoch mit auf den Teppich geſetzt waren.

Dem König gegenüber an der Tafel ſtand ein Cammerherr als Vorſchneider; für dieſen waren zweierlei Teller nebſt

Vorlegelöffel, Meſſer und Gabel auf dieſelbe gelegt. Die ganze Geſellſchaft blieb bei Tafel ſtehen.

Der erſte Trunk für Seine Majeſtät wurde durch den Obercammerherrn credenzt, welcher einen Theil desſelben in einen kleinen vergoldeten Becher gab und dieſen austrank. Der Oberhofmarſchall und der Schloßhauptmann ſtellten ſich mit den Stäben vor die Tafel; die Pagen trugen die Stühle herbei und der Ober-Cammerherr, beziehungsweiſe die erſten Cavaliere vom Dienſte ſetzten dieſelben. Die Pagen gaben dem Vorſchneider die Teller, auf welchen dieſer vorlegte und dem Könige, der Kronprinzeſſin, der Prinzeſſin Marie und dem Herzoge von Cumberland die Gerichte, mit einem Teller verdeckt, an Deren Plätzen präſentirte.

Der Wein, welcher von den Pagen herbeigeholt ward, wurde Seiner Majeſtät durch den Ober-Cammerherrn auf einem Vermeil-Credenzteller dargereicht, der Kronprinzeſſin, der Prinzeſſin und dem Herzoge von Cumberland aber durch Deren erſte Cavaliere auf gewöhnlichen Tellern.

Die Tafel wurde en ambigu mit 19 Schüſſeln ſervirt, unter welchen ſich ein Korb und 2 Porzellan-Schüſſeln mit Confect befanden. Einige Gerichte wurden von Neuem aufgetragen.

Nach aufgehobener Tafel zogen ſich der König, die Kronprinzeſſin, der Herzog von Cumberland und die Prinzeſſin von Heſſen in die Dänemarkſchen Cammern zurück; unterdeſſen ward der Ritterſaal für den Ceremonieentanz eingerichtet.

Es wurde nämlich die Tafel nebſt den Silberſachen ſchleunigſt entfernt. Alsdann ward unter den Dais vor den Camin der Fauteuil des Königs zur rechten Hand auf den Teppich geſtellt; zur linken, ſeitwärts, aber wurden die Tabourets für

die Kronprinzeſſin, den Herzog und die Prinzeſſin von Heſſen geſetzt, in gleicher Art alſo, wie dieſelben bei Tafel geſtanden hatten. In dem unteren Theil des Ritterſaales wurden Tiſche in Form eines halben Mondes für die Königliche Capelle gebracht; die Pauker und Hoftrompeter erhielten hinter der Letzteren ihren Platz.

Als der König Sich wieder in den Ritterſaal begab, begann die Muſik der Capelle und dauerte bis zum Fackeltanze. Nachdem Seine Majeſtät, die Kronprinzeſſin, der Herzog und die Prinzeſſin Marie Sich niedergelaſſen hatten, begaben ſich der Oberhofmarſchall und der Schloßhauptmann mit Marſchallsſtäben an das Ende des Teppichs, verbeugten ſich vor Seiner Majeſtät und wandten ſich gegen die vor- und nachtanzenden Cavaliere, um ihnen anzuzeigen, daß die Ceremonie beginnen ſolle. In den Dänemarkſchen Vorkammern wurden die angezündeten Fackeln von den Pagen den Tänzern überreicht und nach dem Tanze wieder angenommen. Die Herren ſtellten ſich, ſobald ſie dieſelben empfangen hatten, nach ihrem Range in dem Ritterſaale, rechter und linker Hand des Teppichs, auf; die Pauker und Trompeter fingen an, zu muſiciren und der Oberſchenk ging mit der Fackel allein voran; darauf folgten Miniſter, Generäle und Cavaliere, ſechs an der Zahl und paarweiſe, mit entblößten Häuptern, Degen an den Seiten und Fackeln in den Händen, dann der Oberhofmarſchall und Schloßhauptmann mit den Stäben, aber ohne Fackeln, hienächſt die Hohen Vermählten, und nach Denſelben abermals Miniſter, Generäle oder Herren dieſes Ranges, wiederum 6 und paarweiſe und zwar die Vornehmſten zuerſt.

Der Kronprinzeſſin wurde bei der Ceremonie die Schleppe durch die 4 Fräulein getragen.

Es wurden 4 Fackeltänze gehalten; das erſte Paar beſtand aus dem Herzoge und der Kronprinzeſſin, das zweite aus dem Könige und Derſelben, das dritte waren Seine Majeſtät und die Prinzeſſin Marie von Heſſen, das vierte der Herzog und die letztgenannte Prinzeſſin.

Nach dieſen 4 Tänzen hörten die Pauker und Trompeter auf, zu muſiciren und die Capelle begann damit. Hiernächſt führte Seine Majeſtät die vermählte Kronprinzeſſin in Dero Schlaf-Paradegemach, wobei der Ober-Cammerherr leuchtete und der ganze Hof in die Vorkammer folgte. Nachdem nun die Kronprinzeſſin Sich entkleidet hatte, wurde dem ganzen Hof geſtattet, durch das Schlafzimmer zu gehen, um Dieſelbe en déshabillé zu ſehen, worauf dann die Cavaliere und Damen durch die Garderobe wieder in den Comödiengang ſich hinaus begaben.

Der König zog Sich nunmehr in Seine Appartements zurück, ſowie der Herzog und die Prinzeſſin von Heſſen Sich in die Ihrigen verfügten.

Alsdann wurden für den Hof folgende Tafeln ſervirt, nämlich:

2 Marſchallstafeln in der Dänemarkſchen Schlafkammer, aus der das Bette entfernt war, und zwar zu 15 Schüſſeln, unter welche 3 Körbe Confect zu rechnen ſind.

2 Marſchallstafeln in der erſten Vorkammer der Königin, ſervirt wie jene, und 2 Tafeln in der Königin Vorſaal, in eben derſelben Weiſe beſetzt.

Am 11. November, als dem Tage nach der Vermählung war Mittags Königliche Tafel, bei der die vermählte Prinzeſſin den Platz zur Rechten Seiner Majeſtät und die Prinzeſſin von Heſſen denjenigen zur Linken des Königs einnahm. Der Cammerherr vom Dienſte der Kronprinzeſſin präſentirte Derſelben

die Serviette auf einem ordinären Tafelteller und führte die hohe Dame; der Cammerjunker trug die Schleppe.

Es wurden außerdem 2 Marſchallstafeln in der erſten Vorkammer der Königin und eine Cavaliertafel im Vorſaale ſervirt. Am Abend war Maskenball im Opernhauſe, welches wie gewöhnlich erleuchtet worden war.

In der Vorkammer der Königin von Preußen wurden den Masken Kaffee, Thee, Chocolade, Punſch, Limonade, Mandelmilch und dergleichen gereicht.

Die Geſellſchaft verſammelte ſich in der Vorkammer des Königs.

Um 12 Uhr wurde en ambigu ſervirt: 3 Königliche länglich vierkantige Tafeln von 15 Schüſſeln und 4 Tellern, dabei mit 3 Körben Confect.

Seine Majeſtät ſetzte Sich an die Ecktafel, am Eingange linker Hand unter den Dais, bediente Sich aber keines Fauteuils, auch keines Vermeil-Couverts; nach Tafel aber wurde dem Könige die Serviette präſentirt und ein goldener Credenzteller gebraucht. Die Pagen warteten bei dieſer Tafel auf, bei den übrigen beiden aber Hoflakaien.

Das große und kleine Büffet, welches für den vorigen Tag in dem Ritterſaale aufgeſtellt war, blieb daſelbſt ſtehen; vom letztern aus ward die Königliche Tafel, von erſterm aber wurden die übrigen beiden Tafeln ſervirt. Außerdem ſind 2 ovale Tafeln in der Dänemarkſchen Schlafkammer und 2 dergleichen in der Dänemarkſchen Vorkammer, jede von 15 Schüſſeln, unter welche 3 Körbe Confect und 4 Salatièren zu rechnen ſind, und eine ovale Tafel im Vorſaale der Königin gedeckt.

Illumination und Maskenball

in

Herrenhausen

1765.

Illumination und Maskenball in Herrenhausen 1765.

Während der Anwesenheit des Herzogs Eduard von York in den Hannoverschen Landen im Sommer des Jahres 1765 war vom Königlichen Ober-Hofmarschall-Amte eine große Anzahl von Festlichkeiten veranstaltet worden und am 26. August, an welchem der Erbprinz Carl und die Erbprinzessin Auguste von Braunschweig zum Besuche in der Herzoglichen Residenz Monbrillant eingetroffen waren, sollte in Herrenhausen ein Maskenball Statt finden. Die hohen Herrschaften fuhren deshalb an diesem Tage Abends gegen 7 Uhr mit der Oberhofmeisterin der Erbprinzessin, Frau von Kamecke, dem Grafen von Bückeburg und dem einen der Cavaliere des Herzogs, General-Major, Sir William Boothby in einem Königlichen sechsspännigen Corbillard nach dem Schlosse zu Herrenhausen, stiegen unter dem Bogen aus, gingen sogleich in den Garten, um diesen und die spielenden Fontainen und Wasserkünste zu betrachten und begaben Sich um 8 Uhr die große Treppe hinauf durch den Eßsaal in die zu Abhaltung einer Cour eingerichteten beiden Vorkammern des Königs. Hier wurden sämmtliche Damen und Cavaliere des Hofes, welche alle bereits maskirt waren, von dem Herzoge von York, der gleichfalls schon einen Domino trug, der Erbprinzessin vorgestellt. Nur Deren Gemahl und die Cavaliere von Dessen und des Herzogs Gefolge maskirten sich erst nach der Vorstellung vor Beginn des Balles.

Im Schloſſe war für die Erbprinzeſſin die Zimmerreihe der Königin von Preußen, für den Erbprinzen die des Königs von Preußen beſtimmt und für den Herzog von York waren die Osnabrückſchen Zimmer eingerichtet, damit die genannten Herrſchaften Sich dahin zurückziehen und daſelbſt umkleiden konnten.

Nach 8 Uhr, bald nach dem Beginn der Illumination im Garten und in der Gallerie verfügten Dieſelben Sich dorthin und die Erbprinzeſſin tanzte zuerſt mit dem Herzoge von York und hernach mit den Miniſtern und General-Lieutenants Menuett.

In Folge Anordnung des Herzogs waren die Orangerie, die drei Frontiſpice der Gallerie nach Stadt-, Garten- und Schloßſeite, ſowie der Gang von dort nach dem Schloſſe und nach der großen Gartenthür bis hinten an die Mauer und der von der Orangerie bis an den Rücken des Amphitheaters führende Weg illuminirt worden. An dieſem war ein Point de vue aufgerichtet, an welchem die Namen JJ. MM. brannten, am Schloſſe, der Gallerie gegenüber, ein ähnlicher mit denen des Erbprinzen und der Erbprinzeſſin und ein dritter an der Mauer mit dem des Prinzen von Wales und Seiner Deviſe „Ich dien"; alles Dieſes glänzte im hellſten Flammenlichte.

Die Gallerie ward im Innern mit 9 Kronen und 36 Girandolen erleuchtet und an allen Seiten mit Stühlen und Bänken beſetzt.

Auf beide hell illuminirte Tribünen derſelben waren die Hautboiſten der Regimenter Garde zu Fuß und Prinz Carl und auf dem Gange zwiſchen der Gallerie und dem Schloſſe, welcher den Tanzplatz bildete, die Muſik der Regimenter Prinz Ernſt und von Reden poſtirt. In einem eingehegten Raume,

nahe dem grünen Theater, ſtand die aus 31 Tambours und Pfeifern beſtehende Janitſcharen-Muſik, und auf einem gegenüberliegenden ähnlichen Platze befanden ſich die 4 Lakaien des Herzogs von York mit Waldhörnern und Klarinetten.

In der Gallerie vor der Hauptthür an der Straße war ein mit Porzellan, ſilbernen Girandolen und Wandleuchtern geziertes großes Buffet errichtet, an welchem durch 4 Lakaien Thee für alle Masken ſervirt wurde. Zu beiden Seiten desſelben waren zwei andere Buffets von gleichem Umfange aufgeſtellt, an denen verſchiedene Sorten kalter Braten, Butterbröte, Kuchen und Früchte, auch Orgeade und Limonade ebenfalls ſämmtlichen Beſuchern dargeboten wurden.

Ferner hatten außerhalb der Gallerie am Blumengarten und am Rundtheile, unweit der Rückwand des Amphitheaters, noch zwei Buffets zu demſelben Zwecke ihren Platz erhalten — und an allen vieren ſervirten Königliche Conditoren und Livreebediente.

Dem Küchmeiſter ward zur Aufbewahrung ſeiner Speiſen ein Zimmer im Gange der Gallerie und ein Raum von gleicher Größe im Garten, zur Seite des Rundtheils, angewieſen, damit, ſo oft es erforderlich wäre, von Neuem aufgetragen werden könnte.

Wein iſt auf ausdrücklichen Befehl des Herzogs weder in der Gallerie noch im Garten gereicht worden.

Einige Tage, bevor die Feſtlichkeit Statt finden ſollte, war dies den Perſonen 1. und 2. Ranges angeſagt; weil aber der Herzog viele Masken zu ſehen wünſchte, wurde der regierende Bürgermeiſter erſucht, der Bürgerſchaft davon Kenntniß zu geben, und in Folge deſſen fand ſich eine große An-

zahl Personen ein und alle wurden ohne Billets zum Balle zugelassen.

Für die Erbprinzessin wurden die beiden Zimmer unten im Pavillon der Gallerie nach der großen Gartenthüre zu, für die Damen das gegenüber befindliche Gemach, für den Erbprinzen die oberen Räume und für den Herzog das ehemalige Cabinet Seiner Majestät im Pavillon, nach dem Schlosse hingelegen, eingerichtet, damit die genannten Herrschaften dahin Sich zurückziehen und daselbst umkleiden könnten.

Um 10 Uhr wurde im Königlichen Eßsaale für den Hof eine Tafel von 40 Couverts en ambigu servirt, an welcher nur die Erbprinzessin und die übrigen Damen, aber weder der Herzog noch der Erbprinz Platz nahmen. Ein Fauteuil ist der Erbprinzessin nicht gestellt und überhaupt kein Ceremoniell beobachtet worden. Die Damen haben sich durch die Cavaliere aus der Zahl der Gerichte einzelne Sachen geben lassen. Die Erbprinzessin ward von dem Herzoge von York zur Tafel geführt.

Während der Dauer derselben aber wurde von der übrigen Gesellschaft ohne Unterbrechung fortgetanzt.

Gleich nach beendigtem Mahle, gegen 12 Uhr, fuhr die Erbprinzessin vom Eßsaale ab mit Ihrer Oberhofmeisterin in einer sechsspännigen Kutsche nach Monbrillant zurück und ward dahin von den beiden Erbprinzlichen Cavalieren, Grafen Werthern und Cammerherrn von Behr, welche in einem andern Wagen saßen, begleitet.

Der Erbprinz und der Herzog von York verweilten nach der Tafel noch auf dem Balle, der letztere bis 2 Uhr, der Erbprinz aber nur kurze Zeit, und kehrte nebst Seinen Cavalieren alsdann nach Monbrillant zurück.

Der Maskenball dauerte bis gegen 4 Uhr Morgens.

Hiſtoriſche Mittheilungen

aus dem Leben der Königin Caroline Mathilde

von Dänemark

und deren Tod.

1772—1775.

Königin Caroline Mathilde.

Das Werk des Archidiaconus Heimbürger in Celle „Caroline Mathilde, Königin von Dänemark, nach Ihrem Leben und Leiden" iſt reich an intereſſanten Mittheilungen über dieſe edle Fürſtin und gewiß von Jedem, der ſich für vaterländiſche Geſchichte intereſſirt, mit Freuden aufgenommen worden. Ich bin in der Lage, die in jenem Werke enthaltenen Erzählungen in Beziehung auf einzelne Momente aus dem Leben der unglücklichen Fürſtin vervollſtändigen zu können und werde demnach zunächſt ausführlichere Angaben über die Reiſe der Königin nach Kopenhagen im Jahre 1766 folgen laſſen, ſoweit Ihre Majeſtät namentlich das Hannoverſche Landesgebiet berührte, alsdann über die Rückkehr Caroline Mathildens im Jahre 1772, um in den Hannoverſchen Landen Ihren Aufenthalt zu nehmen, darauf über dieſen letztern ſelbſt und endlich über Ihr Begräbniß, welches am 12. Mai 1775 Statt fand.

1. Reiſe der Königin nach Copenhagen 1766.

Caroline Mathilde wurde am 1. October dieſes Jahres in St. James Palace zu London mittelſt Procuration mit Chriſtian VII., König von Dänemark, vermählt und verließ Eng-

land am 2. October. In Wildeshausen, als dem ersten Orte, durch den die Königin im Churfürstenthume passiren würde, sollte Ihre Majestät auf Befehl des Königs von dem Churhannoverschen Hofe empfangen und von diesem durch die Hannoverschen Lande bis Altona geführt werden. Der Landschaftsdirector, Oberstallmeister von Marenholtz, war beordert, Einrichtungen zu diesem Behufe zu treffen und nebst dem Cammerjunker von Wangenheim und dem Hofjunker, Grafen von Kielmansegge zum Dienste bei Ihrer Majestät befohlen und hatte deshalb mit den genannten Herren die Königin bei Ihrer Ankunft in Wildeshausen zuerst feierlich zu begrüßen. Die näheren Bestimmungen wegen der ganzen Reise, zu deren Entgegennahme der Reise-Stallmeister Comp schon am 14. September nach London gesandt worden war, hatte der König selbst getroffen. 1 Leibkutscher und 1 Leibreservekutscher mit 3 verdeckten Rüstwagen nebst 4 Hoflakaien und 2 Kutschern waren von Hannover nach Utrecht entsandt, um dort schon zur Disposition der Königin gestellt zu werden. Zwischen Wildeshausen und Harburg wurden 8 herrschaftliche Relais stationirt und zwar in Wildeshausen, Neuenkrug, Bremen, Ottersberg, Rotenburg, Lauenbrügge, Tostedt und Dibbersen. Das Gefolge wurde mit Postpferden befördert, deren 122 an der Zahl, auf jeder Station bereit gehalten werden mußten. Zur Ueberfahrt von Harburg nach Altona wurde durch die Königliche Cammer die Hamburgische Admiralitäts-Yacht von dem dortigen Senate erbeten, und dieser hatte mit besonderer Bereitwilligkeit genehmigt, daß auf der Yacht die Flagge und der Wimpel Englands wehen, sowie, daß die Matrosen in Englischer Uniform den Dienst verrichten durften. Ein Musik-Corps war von Hannover aus abgesandt, um bei der Ueberfahrt auf dem Schiffe zu spielen.

Von dem Oberhofmarſchall-Amte zu Hannover wurden im Amtshauſe zu Wildeshauſen, in Bremen, im Amtshauſe zu Rotenburg und im Schloſſe zu Harburg eigene Hofhaltungen eingerichtet und nach jeder derſelben 1 Mundkoch, 1 Aidekoch, 1 Küchenjunge und 3 Hoflakaien mit den erforderlichen Servicen u. ſ. w. beordert, welche jedoch ſofort nach der Abreiſe Ihrer Majeſtät von dieſen Stationen nach Hannover zurückkehren ſollten. An jedem Orte wurden ſervirt:

1 Königliche Tafel,
1 Cavalier-Tafel,
1 Pagen-Tafel,
1 Cammer-Tiſch und
1 Garderobe-Tiſch.

Alle Livréebediente erhielten Diäten.

4 Pagen mit einem Informator, 1 Küchenmeiſter, 1 Conditor, 1 Kellerbedienter, 1 Kellerknecht und 1 Küchenjunge mußten jedesmal, wenn das Hoflager an einem der erwähnten Orte beendigt war, nach der nächſten Hofhaltungs-Station vorauseilen.

Jene auf der Reiſe verwandte Bediente wurden mit Herrendienſten befördert, zu deren Leiſtung die Churfürſtliche Kriegs-Canzlei die Befehle ſowohl in Betreff der Fuhren als der Logis ertheilte. Ein Rechnungsbeamter des Hofes führte die Rechnung.

Zur Escorte für die Königin waren 1 Unterofficier und 8 Mann vom Leibgarde-Regimente beordert, welche die Königlichen Leibwagen begleiteten und auf Poſtpferden reiten mußten. An den Aufenthaltsorten hatten ſie die Wache vor den Zimmern der Königin. Außerdem waren nach allen Orten, wo

die Königin übernachtete, Détachements der Cavallerie und nach Harburg eine Compagnie der Infanterie commandirt.

Das Englische Gefolge der Königin bestand aus 60 Personen, von denen indeß von Wildeshausen ab nur 20 die Begleitung fortsetzten, unter diesen:

Sir Alexander Gilmour, Governor and Clerc of the Green Cloth,

Lady Mary Boulby, Lady of the Bed-Chamber, nebst Gemahl,

Mr. Parson, Groom of the Privy-Chamber der verwittweten Prinzessin von Wales.

Ferner befand sich der Königlich Dänische Geheime-Rath und Oberhofmeister der Königin, Graf von Bothmer, welcher den Befehl hatte, Ihre Majestät von London nach Copenhagen zu geleiten, in der Königlichen Umgebung.

Die Königin hatte am 9. October Utrecht, Nachts 12 Uhr, erreicht, setzte die Reise über Deventer und Lingen fort und ward zu Wildeshausen am 14. October Nachmittags feierlich empfangen. Ihre Majestät nahm die Hannoversche oben genannte Aufwartung an, verbat aber im Uebrigen jedes Ceremoniell, und speis'te namentlich stets allein mit Lady Boulby. Die Cavaliertafel hatte gewöhnlich 20 Couverts.

Bei dem Ein- und Aussteigen aus dem Wagen traten die Hannoverschen Hofcavaliere jedes Mal vor. Während der ganzen Reise wurde die unter den nachstehenden Nummern angegebene Folge des Zuges derselben festgehalten:

1. Reise-Stallmeister Comp.
2. Der Cammerjunker und der Hofjunker von der Aufwartung.

3. Oberſtallmeiſter von Marenholtz als Cammerherr vom Dienſte und Mr. Parſon.

4. Die Königin mit Lady Boulby, dieſe aber auf dem Rückſitze des Wagens Ihrer Majeſtät, welcher letztere von einem Commando Leibgarde und 4 Hoflakaien begleitet wurde.

5. Oberhofmeiſter, Graf von Bothmer.

6. Sir Alexander Gilmour und Mr. Boulby.

7. Die Cammerfrauen der Königin.

8. Die Cammerdiener.

9. Der Reſerve-Leibwagen Ihrer Majeſtät.

10. Der Königliche Bagagewagen.

11. und 12. Zwei Bagagewagen der Cavaliere.

13. und 14. Dienerſchafts- und Bagagewagen des Grafen von Bothmer.

Der Reiſewagenmeiſter und 4 Poſtillons zu Pferde.

Jeder der Wagen 1—3, 5—14 war mit 6 Pferden beſpannt und es wurden auf jedem Relais 9 Reſerve-Pferde beſtellt.

Auf der Delmenhorſtſchen Grenze ward die Königin Namens Ihres Königlichen Gemahls von dem Oberlanddroſten von Qualen becomplimentirt und durch das Delmenhorſtſche geleitet; einige Forſtbediente ritten voraus. Als Ihre Majeſtät das Bremiſche Gebiet berührte, wurde Sie durch 4 Rathsherren empfangen, und beim Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken in die Stadt geführt. Die Königin empfing daſelbſt eine Deputation des Raths, der Geiſtlichkeit und der „Teutſchen Geſellſchaft", deren Mitglieder ſämmtlich zur Marſchallstafel gezogen wurden. Abends nahm Ihre Majeſtät die Illumination der Stadt in Augenſchein. In Harburg

hatten ſich ſehr viel Fremde eingefunden, um hier dem feierlichen Empfange der Königin beizuwohnen; für die Eingeladenen unter denſelben wurden 2 Marſchallstafeln ſervirt.

Abends ließ der Commandant der Stadt, General-Major Braun, zu Ehren der Königin ein Feuerwerk anzünden.

Am 18. October, Nachmittags, begab Sich Ihre Majeſtät auf die von der Stadt Hamburg zu Ihrer Dispoſition geſtellte Admiralitäts-Yacht und es wurde in folgender Ordnung nach Altona hinübergefahren:

1. Ein Boot mit der Escorte der Garde du Corps.
2. „ „ „ dem Muſikcorps.
3. „ „ „ Paukern und Trompetern.
4. Die Admiralitäts-Yacht mit Ihrer Majeſtät nebſt Lady Boulby und Graf Bothmer, ſowie den Hannoverſchen zwei erſten Hof-Cavalieren, welche auf Befehl das Schiff mitbetraten; der Engliſche Groom of the Privy Chamber, Mr. Parſon begab ſich ohne Aufforderung auf dasſelbe. Nach dem Reglement hätten die 3 jüngeren Cavaliere auf dem Cavalierboote fahren müſſen.

Auf der Yacht befanden ſich ferner noch 2 Pagen, 1 Küchenmeiſter, ſodann 2 Gardes du Corps als Poſten vor der Cajüte der Königin.

5. Ein kleines Boot, an der Seite der Königlichen Yacht, mit 2 Hoflakaien, welche auf dieſer Thee, Caffee und Chocolade zu ſerviren hatten.
6. Ein Boot für die ſämmtlichen Hofcavaliere; auf denſelben befanden ſich außerdem die Cammerfrauen der Königin und der Hoffourier.
7. Ein Boot für die Hofdienerſchaft, Deutſche und Engliſche.

8. und 9. Zwei Boote für die Königliche Bagage.

10. und 11. Zwei Boote für die Bagage des Grafen von Bothmer und des Gefolges.

Das herrſchaftliche Wachtſchiff aus Stade begleitete, nachdem es ſich ſalutirend genaht hatte, den Königlichen Reiſezug.

Nach der Ankunft in Altona wurde die Königin dort von dem Königlich Däniſchen Miniſter von Söleuthal und dem Däniſchen Hofſtaat empfangen; darauf ward ſowohl die Engliſche als die Hannoverſche Begleitung entlaſſen, da beide der Königin nicht weiter folgen durften.

2. Rückkehr der Königin Caroline Mathilde aus Dänemark im Mai 1772 und Aufenthalt Derselben in den Hannoverschen Landen.

Bereits unterm 8. April 1772 war vom Staatsminister von Alvensleben in London beim Geheimen Raths-Collegio in Hannover ein Schreiben des Inhalts eingegangen: „daß Seine Majestät Georg III. in Absicht auf die Differenzen und beschwerlichen Umstände, welche sich zu Copenhagen mit der Königin ereignet, Ursache hätten, über das Betragen, so der Dänische Hof gegen Dieselbe persönlich und gegen seine eigene Zusage bei dieser Gelegenheit gehalten, ein gerechtes Mißfallen gefunden und Dero Englischer Minister erhalte demnach, wenn ihm gewisse Aufträge nicht gelingen sollten, den Befehl, den Hof sofort und ohne Abschied zu verlassen, dieweil in der Sache eine persönliche Beleidigung eintrete, daher auch der Hannoversche Resident Reiche in Copenhagen ungesäumt ein Gleiches zu thun habe, sobald der Englische Gesandte Keith sich weg begebe. Da Königin Caroline Mathilde hiernächst in Empfang möchte genommen werden, so sei Höchstdesselben Absicht, daß Sie zu Stade debarquire und sodann Lüneburg vorbei nach der Göhrde, um daselbst zu bleiben, Sich begebe, bis ein anderer Ort im Lande für Ihren künftigen Aufenthalt bestimmt sei, und zweifle Seine Majestät nicht, daß zur Göhrde Alles bald zur Hand zu schaffen sein werde." Es wurde hierauf von Hannover aus nach London an Herrn von Alvensleben be-

richtet, daß im Schloſſe zur Göhrde für den Aufenthalt Ihrer Majeſtät Alles leicht vorbereitet werden könne. Unterm 25. April 1772 zeigte der Reſident Reiche an: „dem Vernehmen nach werde Sich Königin Mathilde nach den Deutſchen Staaten Ihres Königlichen Bruders begeben und beruhe es nur auf Seiner Majeſtät Entſchließung, ob nach Celle oder nach Lüneburg; wie der Engliſche Geſandte Keith mitgetheilt habe, ſei von der Königin für Celle ein beſonderes Verlangen bezeigt.“ Unterm erſten Mai erließ darauf König Georg III. an das Geheime Raths-Collegium in Hannover eine Verfügung des Inhalts: „Es ſei durch den Geſandten Keith dahin gediehen, daß Königin Mathilde durch einige Fregatten abgeholt werde, und Sich nach Stade, von da aber nach der Göhrde begebe, um daſelbſt einen vorläufigen Aufenhalt zu nehmen.“ Zugleich ward dabei eine Inſtruction ertheilt, nach welcher das Miniſterium in Hannover wegen des Empfanges und des Aufenthalts der Königin in der Göhrde zu verfahren hätte. Inhalts derſelben ſollte die Königin mit allen Ihr gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen und mit dieſen ſo lange fortgefahren werden, als Solches nicht etwa von Ihr verbeten, oder ein Anderes beliebt werde. Der Oberſchenk von Wangenheim habe ſich mit ſo viel Bedienten von der Küche, um eine Tafel von 12 Converts herzurichten, dahin zu begeben, und der Landmarſchall von Bülow, der Cammerjunker von Reden oder von dem Buſſche nebſt einem Hofjunker, 12 Pagen und eben ſo viel Lakaien ſich nach der Göhrde, der erſtere aber zuvor nach Stade zu verfügen, um die Königin daſelbſt zu empfangen. Vom Marſtalle ſollten zwei Züge Pferde und zwar „die Gelben“, von den übrigen aber ſo viel, als nöthig ſeien, zum Gebrauche der Königin abgeſchickt werden. Von der Lüneburg-

schen Garnison sei eine Compagnie mit der Fahne, nebst einem hinlänglichen Détachement von der Leibgarde nach der Göhrde zu commandiren, auch solle zur Verrichtung des Gottesdienstes einer der nächsten Prediger und zwar ein vernünftiger und geschickter Geistlicher bestellt werden, wozu der Superintendent Hornbostel aus Lüne bestimmt ward, und nicht weniger als Medicus und Chirurgus der Hofmedicus Dr. Volkers. Wer zur Cour zugelassen sei, dependire nur von der Königin, und sobald Dieselbe in die Lande Seiner Majestät trete, seien Ihr alle Königlichen Ehrenbezeugungen nach Möglichkeit zu erweisen, auch, wenn Sie Stade passire, die Kanonen zu lösen und die militairischen Honneurs nicht zu verabsäumen. Endlich habe der Geheime-Rath von Bodenhausen der Königin Mathilde in Seiner Majestät Namen zu bezeugen, daß Alles in der Göhrde zu Ihrem Empfange bereit sei, Ihr auch den Cammerherrn von Bülow vorzustellen."

Zur Gesellschaft der Königin wurden vom König Georg III. bestimmt:

die verwittwete Oberhofmarschallin von Werpup,
" " " Majorin von Ompteda und
" " " Gesandtin von Steinberg,

durch welche die Königlichen Befehle wegen der Couren und, wie der Hof überhaupt regulirt sein sollte, zu erfragen seien.

Von Seiten des Oberhofmarschall-Amts sind in Abwesenheit des zur Zeit in Wien befindlichen Oberhofmarschalls von Lichtenstein die Einrichtungen in der Göhrde von dem Oberschenken von Wangenheim getroffen, welcher sich deshalb am 12. Mai dorthin begeben hatte. Zum aufwartenden Hofjunker war der Graf von Platen ernannt. Die dasige Hofhaltung bestand aus 2 Küchenschreibern, 1 Küchenmeister, 4

Köchen, 1 Bratenmeister, 4 Küchenjungen, 1 Zeugwärter, 1 1 Küchwäscherin, 3 Schloßwächtern, 1 Feuerböter, 2 Kellerofficianten, 1 Kellerknecht, 1 Tafeldecker, 1 Silberwäscherin, 1 Hofconditor, 1 Gehülfin, 3 Mägden, 1 Engraisseur, 1 Bäckergesellen, 1 Hoftrompeter und 13 Hoflakaien.

Außerdem wurden 10 Pagen mit einem Informator,

1 Leibchirurgus mit einem Gehülfen und einem Apotheker-Gehülfen dorthin beordert.

Aus dem Königlichen Marstalle wurden nach der Göhrde gesandt: der Stallmeister Comp, 1 Reit-Scholar, 1 Leibkutscher, 1 Futterknecht, 1 Pferdearzt, 1 Reitschmied,

2 Züge, jeder von 8 Pferden,

1 Gespann von 10 Maulthieren,

5 Reitpferde und 5 Klepper,

ferner 6 Kutscher, 6 Vorreuter, 4 Reitknechte nebst einigen Carrossen und andern Wagen.

Am 5. Juni, Abends 7 Uhr, traf die Königin in einer Englischen Schaluppe bei dem Donner der auf den Wällen und den Schiffen befindlichen Kanonen und dem Geläute der Glocken in Stade ein, und bestieg die mit 6 Pferden bespannte Kutsche des Geheimen Raths von Bodenhausen, in welcher die Dänische Oberhofmeisterin, Gräfin v. Holstein und Hofdame von Mösting die Plätze Ihr gegenüber einnahmen und fuhr, von einem Commando Cavallerie escortirt, nach dem Hause des Generallieutenants von Grote, welches zur Aufnahme der Königin eingerichtet worden war. Zur Ehrenwache waren 1 Capitain, 1 Lieutenant, 1 Fähndrich mit der Fahne und die entsprechende Mannschaft dorthin beordert.

Der Engliſche Geſandte am Däniſchen Hofe, Colonel Keith, hatte die Königin bis Stade begleitet und führte Ihre Majeſtät aus der Schaluppe an den Wagen und darauf in die Wohnung des Generals von Grote.

Die obengenannten Hannoverſchen Damen, welche die Königin empfingen, ſowie der Geheime-Rath von Bodenhauſen und die anderen Cavaliere wurden Ihrer Majeſtät von der Oberhofmarſchallin von Werpup vorgeſtellt. Die Königin, für welche eine Tafel allein ſervirt war, zog indeß vor, in Geſellſchaft zu ſoupiren. Die Königliche Tafel wurde deshalb mit 13 Couverts verſehen, und außer Ihrer Majeſtät ſpeiſ'ten an derſelben die beiden Däniſchen und die drei Hannoverſchen Damen, ferner die beiden Däniſchen Cavaliere, ſowie der Geheime-Rath von Bodenhauſen, der Cammerherr von Bülow und der Commodore nebſt den beiden Engliſchen See-Capitains, welche die Königin auf ihren Schiffen hierher befördert hatten.

Das Couvert für die Königin, welches aus Vermeil beſtand, wurde allein aufgelegt; die andern ſind erſt, nachdem Dieſelbe auf dem Fauteuil Platz genommen hatte, ſervirt, ſowie die übrigen Stühle dann angeſchoben wurden.

Der Cammerherr von Bülow hatte die Ehre, Ihre Majeſtät zur Tafel zu geleiten; von dem Cammerjunker von Reden wurden die Handſchuhe und der Fächer auf einem vergoldeten Credenzteller entgegengenommen und ſpäter zurückgegeben.

Die Pagen trugen die Schleppe und einer derſelben überreichte nach der Tafel die Serviette und das Glas Waſſer, die aber von Ihrer Majeſtät nicht angenommen wurden.

Außerdem war noch eine Cavalier-Tafel von 16 Couverts und eine Officier-Tafel von 3 Couverts ſervirt. Das Däniſche Gefolge und die Hofdienerſchaft kehrte von Stade aus

nach Copenhagen zurück; jedoch behielt die Königin von letzterem eine Cammerfrau und eine Hausmagd im Dienste.

Am 6. Juni hielt Ihre Majestät große Cour, in welcher eine Deputation des Stadeschen geistlichen Ministerii nicht, wohl aber die des dortigen Magistrats angenommen ward. Mittags und Abends war Tafel von 15 Couverts, zu der aber nur Personen von Obersten- und noch höherem Range befohlen wurden, welches Ceremoniell auch für die Folge beobachtet ward.

Am 7. Juni, als dem ersten Pfingsttage, fuhr die Königin, nachdem vorher Gottesdienst in Ihrem Zimmer durch den Garnisonprediger, Consistorial-Rath Juselmann, gehalten worden war, mit Postpferden, von einer Cavallerie-Escorte begleitet, unter dem Donner der Kanonen von Stade nach der Göhrde. Frau von Werpup nahm im Wagen der Königin den Rücksitz ein. Der Weg ging über Burtehude, Wilstorf, Winsen, Bardowick und Dahlenburg. In Winsen stieg die Königin bei dem Amtmann Meyer im Schlosse ab; auch dort war von der Königlichen Hofhaltung Alles zum Empfange eingerichtet und es wurde bei dem Souper dasselbe Ceremoniell wie in Stade befolgt. Die Pagen warteten der Königin auf und trugen die Schleppe.

Im Schlosse hatte das Behrsche Cavallerie-Regiment — auf dem Hofe ein Commando der Infanterie den Dienst. Nachdem die Königin am 8. Juni, Morgens 10 Uhr, unter Escorte der Cavallerie von Winsen a/d. Luhe abgefahren war und in Dahlenburg etwas kalte Küche befohlen hatte, erreichte Sie die Göhrde Nachmittags 5 Uhr und wurde hier von dem Oberschenk von Wangenheim und dem Hofjunker, Grafen Platen empfangen; der Erstere der genannten beiden Cavaliere führte

Ihre Majestät in die zu Ihrer Wohnung bestimmten Appartements der ersten Etage, von dem Saale rechter Hand.

Das Gefolge erhielt die Zimmer des zweiten Stockwerks, der Englische Gesandte Keith den Pavillon neben dem Marstalle, der Oberschenk von Wangenheim eine Wohnung im Comödienhause. Zur Wache waren Détachements der Regimenter von Behr und von Goldacker aus Lüneburg von 3 Officieren nebst Fahne und entsprechender Mannschaft dorthin beordert, zur Escorte beim Ausfahren ein Commando des Leibregiments von einem Unterofficier und 6 Mann. Es wurde täglich Mittags um 2 Uhr und Abends 9 Uhr servirt und zwar

1) die Königliche Tafel, an der außer Ihrer Majestät die 3 Damen, der Cammerherr vom Dienst und der Oberschenk von Wangenheim Theil nahmen und ferner die ankommenden Fremden von Obersten- und noch höherem Range zugelassen wurden.

2) Die Marschalls-Tafel von 4 Couverts für die aufwartenden Cammer- und Hofjunker; an dieser speiseten auch der Superintendent Hornbostel und Hofmedicus Dr. Völckers, da man für diese, um Kosten zu ersparen, nicht eine eigene Tafel serviren lassen wollte.

Die Königlichen Officianten, Cammer- und Garderobe-Bediente, wie auch die Dienerschaft der 3 Damen, erhielten Naturalverpflegung, die Livreedienerschaft und die Diener der Cavaliere aber Kostgeld.

Den Officieren ward nach Herkommen in der Göhrde keine Tafel servirt; es sollte ihnen Kostgeld ausgezahlt werden; sie haben dieses jedoch auf Befehl ihres Regiments-Chefs nicht angenommen und sich aus eigenen Mitteln beköstigt.

Das Ceremoniell war in der Weise festgestellt, daß der Cammerherr die Königin bei allen Gelegenheiten sowohl zur Ta-

fel wie bei den Ausfahrten an den Wagen führte, der Cammerjunker Ihr die Handschuhe und den Fächer auf einem vergoldeten Credenzteller überreichte und diese auf demselben wieder entgegennahm und der Hofjunker Ihrer Majestät leuchtete, die beiden Pagen aber die Schleppe trugen.

Beim Diner und Souper ward für die Königin nur Vermeil benutzt, das Couvert allein auf die Tafel gelegt und der Fauteuil angeschoben; die anderen Couverts und Stühle wurden gegeben, sobald Ihre Majestät Sich niedergelassen hatte.

Beim Ausfahren ritt ein Stallbedienter in Livrée voraus, hinter diesem her der Stallmeister Comp; dann folgten 2 Vorrenter vor dem Wagen und nach demselben die aus einem Unterofficiere und 4 Mann bestehende Escorte. Die Pagen ritten nicht mit — 2 Hoflakaien standen hinten auf dem Wagen.

Sonntags ward von dem Superintendenten Hornbostel aus Lüne Gottesdienst von 11—12 Uhr im großen Saale gehalten und zwar in nachfolgender Ordnung:

Anfangs Lobgesang, sodann die Collecte gelesen, darauf Hauptgesang und Vorlesung, hienächst einige Liederverse und Predigt mit einem passenden Kirchengebete, danach wieder einige Verse nebst Collecte und Segen und endlich Schlußgesang. Die Königin saß allein in Ihrer Vorkammer; die übrigen Anwesenden nahmen im Saale Platz. Nach geendigtem Gottesdienste sammelte ein Silberdiener auf einem Teller für die Armen und übergab das Geld dem Superintendenten.

Am Mittwoch Vormittag fand wieder Betstunde Statt. Der Englische Gesandte, Colonel Keith, kehrte am 10. Juni mit den 3 Englischen See-Officieren nach Stade zurück.

Da die Königin die Musik besonders liebte, wurden auch 6 Hofmusici von Hannover nach der Göhrde gesandt, um Concerte zu geben; auch ward einer angekommenen Italienischen Opern-Gesellschaft gestattet, einige Vorstellungen zu geben; dieselbe soll aber nach den vorliegenden Berichten schlecht gewesen sein.

Der Königin ward die große Freude zu Theil, während Ihres Aufenthalts in der Göhrde am 4. Juli Ihre Schwester, die Erbprinzeß Auguste von Braunschweig-Wolfenbüttel (Mutter der nachherigen Königin Caroline von England) nebst Deren Gemahl zu empfangen. Dieselben waren nur von zwei Damen und einem Cavalier begleitet und verbaten Sich die Aufwartung der von Hannover abgesandten Herren vom dortigen Hofstaate. Während der Anwesenheit der genannten Herrschaften wurden die 3 Couverts für die Königin und Ihre Gäste zugleich aufgelegt und zur Aufwartung der Erbprinzessin ward ein Page beordert.

Am 30. August empfing Ihre Majestät den Besuch des in Hannover residirenden Prinzen Carl von Mecklenburg-Strelitz.

Während des Aufenthalts der Königin in der Göhrde ward das Schloß in Celle zu Ihrer künftigen Residenz eingerichtet und Ihre Majestät traf daselbst mit Königlichen Marstalls-Pferden, von einem Cavallerie-Commando begleitet, am 20. October 1772 nebst Ihrem Hofstaate ein.

Die Königin ward vor Celle von einer Gesellschaft berittener junger Bürger, 30 an der Zahl, welche in blau gekleidet waren, empfangen und bis vor das Schloß begleitet. Abends waren die Stadt und die Vorstädte illuminirt und die Königin fuhr umher, um dieselben in Augenschein zu nehmen.

Das in der Göhrde beobachtete Ceremoniell ward auch für den Aufenthalt Ihrer Majestät in Celle in aller Maße beibehalten.

Die Aufwartung des Königlichen Hofes ward durch den Cammerherrn von dem Busſche, Cammerjunker von Staffhorſt und Hofjunker von Spörcken abgelöſ't. Später, um Johannis 1773, hat Ihre Majeſtät Sich einen eigenen Hofſtaat und Hofhalt durch den Oberhofmarſchall von Lichtenſtein einrichten laſſen, und es ſind danach ſowohl der Hannoverſche Hofſtaat wie die Hofhaltung nach Hannover zurückberufen.

Herr von Hohnhorſt wurde zum Oberhofmeiſter, Herr von Spörcken zum Cammerjunker befördert. Frau von Werpup und Frau von Steinberg kehrten ebenfalls nach Hannover zurück und es wurden die Majorin von Oupteda zur Oberhofmeiſterin, ſowie zu Hofdamen die Fräulein von Rüxleben und und von Lützow ernannt. Die Koſten des ganzen Hofes wurden indeß fortdauernd von der Königlichen Cammer in Hannover angewieſen, weshalb denn der Oberhofmarſchall von Lichtenſtein wegen definitiver Regulirung des ganzen Hofſtaats bis zum Sommer 1774 bei der Königin in Celle blieb.

Während Caroline Mathilde in Celle reſidirte, beſuchte Sie mehrere Male Hannover und begab Sich namentlich am 20. Julius 1773 dahin, um einem Manöver beizuwohnen, zu welchem 4 Compagnien des Artillerie-Regiments bei Biſchofshole vereinigt waren. Die Königin wollte zu dem Ende 9 Uhr Morgens dort eintreffen und es wurden Ihr die herrſchaftlichen Geſpanne bis Bothfeld entgegengeſandt. Eine Aufwartung hatte Ihre Majeſtät ausdrücklich abgelehnt. Nach dem Pferdethurme, wo Alles zum Empfange der Königin eingerichtet und ein Saal mit Marmorplatten belegt wurde, ward eine Ehrenwache mit einer Fahne, ſowie eine Cavallerie-Escorte der Leibgarde

unter dem Befehle eines Officiers commandirt. Posten der Garde du Corps standen vor dem festlich geschmückten Speisesaale.

Im Lager selbst waren das große Türkische Zelt für die Königin, sowie ein sogenanntes Retirade-Zelt aufgeschlagen, ein drittes Zelt für die Damen der Begleitung, ferner eines für die Hofhaltung.

Vom Pferdethurm ab ritt ein Officier der Artillerie voraus, um die Königin den bequemsten Weg in's Lager zu führen.

Um 8 Uhr Morgens traf Ihre Majestät mit der Oberhofmeisterin von Ompteda, den Fräulein von Rüxleben und von Bülow, sowie dem Oberhofmarschalle von Lichtenstein, Oberhofmeister von Hohnhorst und Cammerjunker von Spörcken daselbst ein. Ein Theil des Gefolges saß mit in der Kutsche der Königin, der andere in einer zweiten. Auch hatte Ihre Majestät die kleine Tochter des Drosten von Bennigsen in Banteln bei Sich, welche Sie zur Erziehung zu Sich genommen hatte.

Die Dienerschaft bestand aus: 2 Cammerfrauen, 1 Cammerdiener, 1 Friseur, 3 Cammerjungfern der Damen, 2 Königlichen und 2 Cavalier-Lakaien.

Bei der Ankunft der Königin ward im Lager mit Kanonen salutirt. Ihre Majestät stieg vor der Batterie, von dem Oberhofmeister und dem Cammerjunker unterstützt, aus dem Wagen und wurde vom ersteren an der Hand geführt. Der Oberschenk von Wangenheim und die anwesende Generalität, auch verschiedene Damen und Cavaliere des Königlichen Hofes empfingen die Königin, welche Sich an der Batterie vorbei in das Türkische Zelt begab, aus welchem Sie dem Schießen nach der Scheibe und dem Bombenwerfen zusah. Von da ging die Königin in das dem Artillerie-Corps gehörige, hinter der Bat-

terie auf einer Anhöhe ſtehende große Zelt, um auch dort dem Schießen zuzuſchauen; hierauf beſtieg Ihre Majeſtät den Wagen, welchem der Reiſeſtallmeiſter Einfeld vorausritt, und fuhr hinter das Lager, wo das Artillerie-Manöver Statt finden ſollte.

Um Erfriſchungen im Zelte zu ſerviren, befanden ſich daſelbſt

1 Hof-Conditor mit Kuchen, Confitures, Limonade und Gefrorenem,
1 Kellermeiſter mit verſchiedenen Sorten Wein und
2 Pagen, um die für die Königin verlangten Sachen Deren Cammerjunker auf einem vergoldeten Credenz-Teller zuzureichen,
2 Hoflakaien zur Beſorgung von Caffee, Thee und Chokolade, und
6 andere, welche die Erfriſchungen präſentiren mußten. Ihre Majeſtät hat indeß Nichts genoſſen.

Um elf Uhr begab die Königin Sich, durch die Stadt fahrend, nach Monbrillant; im Lager ward bei der Abfahrt mit Kanonen ſalutirt. Ihre Majeſtät wurde in Monbrillant von dem Oberſchenk von Wangenheim empfangen; dieſer trat voraus und der Oberhofmeiſter führte Sie an der Hand in das untere Appartement an der linken Seite des Schloſſes.

Die 3 Damen logirten in den 3 nebeneinander belegenen Kammern der obern Etage.

Der Oberhofmeiſter und Cammerjunker nebſt ihren beiden Bedienten erhielten ihre Zimmer in dem kleinen ſogenannten Charbonnier-Hauſe.

Es wohnten eine Cammerfrau unten in der Garderobe, die andere oben, die Cammerdiener und der Friſeur in 2 Kammern der obern Etage, drei Cammerjungfern in den 2 Garde-

roben daſelbſt und die beiden Königlichen Lakaien oben in der Mauſarde. Das kleine Fräulein von Bennigſen nahm Ihre Majeſtät in Ihr Zimmer auf.

Mittags war nur eine Tafel von 18 Couverts ſervirt, an welcher die Königin mit Ihrer Suite und einigen auf Ihren Befehl gebetenen Damen und Cavalieren ſpeiſ'te.

Bei jeder Gelegenheit ward Ihre Majeſtät von dem Oberhofmeiſter, welcher weiße Handſchuhe trug, an der Hand geführt; 2 Pagen hielten die Schleppe.

Der Cammerjunker mußte auf einem vergoldeten, ihm von einem Pagen zugereichten Credenz-Teller Handſchuhe und Fächer annehmen und wieder darreichen; der Oberſchenk hatte die Königin zur Tafel zu führen. Es ward Ihrer Majeſtät auf Vermeil ſervirt und ein Fauteuil geſetzt.

Das Königliche Couvert ward allein aufgelegt und der Lehnſeſſel angeſchoben; die anderen Stühle wurden erſt geſtellt, nachdem die Königin Platz genommen hatte.

Die Getränke wurden in Carafen und großen Gläſern auf einem vergoldeten Credenz-Teller präſentirt. Ihre Majeſtät fuhr jedes mal in einer 6ſpännigen Carroſſe, welcher ein Satteldiener und hinter dieſem der Reiſe-Stallmeiſter Einſeld vorausritt und die von Leibgardiſten begleitet war. Die beiden Pagen befanden ſich vorn auf dem Bocke des Wagens. 2 Hoflakaien ſtanden hinten auf.

Bei den Wachen ward ſalutirt und das Spiel gerührt.

Die 3 Hofdamen fuhren ſtets mit der Königin in Deren Carroſſe.

Um 2 Uhr Nachmittags ging Ihre Majeſtät an Tafel und es fand um 5 Uhr Abends die ſchon Tages vorher angeſagte Cour von Damen und Cavalieren in Monbrillant

Statt; später fuhr die Königin mit der ganzen Gesellschaft nach Herrenhausen, besichtigte das Schloß, den Garten und die große Fontaine und stieg unter dem Bogen vor der großen Treppe aus.

In der Gallerie ward eine Collation von Früchten, Milch und Gefrornem auf Porzellan servirt und zwar an einer Tafel von 14 Couverts, was von einem Silberdiener, einem Hofconditor und 6 Hoflakaien beschafft wurde. Nachdem Ihre Majestät Abends nach Monbrillant zurückgekehrt war, fuhr Sie, nachdem Sie Sich umgekleidet hatte, gegen 10 Uhr nach der Stadt, um dort das illuminirte s. g. Vaux-hall in Angeau's Garten an der Leine zu sehen und daselbst bis gegen 12 Uhr zu bleiben, weshalb die Königliche Tafel Abends in *Monbrillant nicht* servirt ward. Den 21. Julius, Mittwochs, am Vormittage besuchte die Königin das Schloß in der Stadt, die Reliquien-Cammer und die Bibliothek und speis'te um 2 Uhr mit einer auf Ihren Befehl geladenen Gesellschaft von 16 Personen in Monbrillant. Am Nachmittage fuhr Ihre Majestät durch die Stadt nach dem herrschaftlichen Garten zu Linden und von da über die Limmer-Brücke nach Herrenhausen, um im Garten spazieren zu gehen.

In der Gallerie daselbst ward wie Tages zuvor eine Collation servirt.

Gegen 9 Uhr begab die Königin Sich nach Monbrillant zurück, genoß dort wie fast jeden Abend eine Hafer-Suppe, und fuhr darauf, von Dienern mit Fackeln begleitet, um 10 Uhr durch die Stadt und das neue Thor, um in der Nähe desselben einem Feuerwerke zuzusehen, welches das Artillerie-Corps dort anzündete. Es war daselbst ein großes Zelt nebst zwei Retirade-Zelten aufgeschlagen.

Von hier kehrte Ihre Majestät gegen Mitternacht, nachdem das Feuerwerk abgebrannt war, mit herrschaftlichen Gespannen über Bothfeld nach Celle zurück.

Beschreibung eines anderen Besuches in Hannover.

Im Jahre 1774 machte die Königin einen Besuch in Hannover und traf diesesmal am 2. Juni hier ein, residirte wiederum in Monbrillant und wurde auf ähnliche Weise empfangen wie im vorigen Jahre. An dem genannten Tage wohnte Ihre Majestät einer Darstellung der in Hannover eben anwesenden Französischen Operngesellschaft im Schloßtheater bei, welches deshalb festlich erleuchtet war; auch fand am 3. d. M. eine Stallparade Statt, der die Königin aus dem s. g. Cabinet des Reithauses zusah. Der Hof hatte dort ein Déjeûner eingerichtet. Der eigentliche Anlaß des Besuchs war die Feier des Geburtstags Königs Georg III. am 4. Juni d. J. wegen deren ein noch strengeres als das gewöhnlich beobachtete Ceremoniell festgestellt war. Die Feier sollte im Schlosse durch einen Ball und ein Souper begangen werden. Die Königin blieb den Tag ganz allein, beurlaubte Ihren männlichen Hofstaat und den größten Theil Ihrer Hofhaltung, damit die Hofbediente sämmtlich an den Fest-Vorbereitungen ungestört arbeiten könnten.

Dem Adel ward die Feier 3 Tage vorher mit dem Bemerken angesagt, daß er sich Abends gegen 6 Uhr in dem großen Assemblée-Saale versammeln und en cercle aufstellen solle, um die Königin zu erwarten.

Zur Entrée ward die Thür, der Kirchenpforte gegenüber, bestimmt.

Von der Leibgarde zu Pferde wurden auf Requisition des Königlichen Oberhofmarschall-Amts Posten sowohl vor das Königliche Audienz-Gemach, welches Ihrer Majestät zur Entrée dienen sollte, als auch vor den Assemblée-Saal gestellt und dem Commando derselben ward der gewöhnliche Garde-Saal in der untern Gallerie des Schlosses angewiesen. Unten vor und oben an der großen Treppe, auch an den kleinen Treppen standen Schildwachen der Fußgarde.

In die Königliche Vorkammer, deren nach dem Assemblée-Saal gehende Thüren bis zur Ankunft Ihrer Majestät zugehalten wurden, ward ein Fauteuil gestellt. Nebst dem Spieltische für die Königin wurden nur 2 andere dorthin gebracht; die übrigen aber erhielten im Audienz-Gemache ihren Platz.

Die Königliche Schlafkammer ward erleuchtet und für Ihre Majestät in der Art eingerichtet, daß Sie Sich in derselben würde umkleiden oder dahin zurückziehen können.

Thee, Limonade und Orgeade ward vom Garde-Saale der Königin aus servirt.

Zwei Pagen nebst einigen Hoflakaien und den Hoftrompetern waren zum Dienste in dem Entrée-Zimmer beordert.

Abends gegen 7 Uhr ward die Königin von dem Oberhofmarschalle von Lichtenstein von Monbrillant zur Stadt in einer 6spännigen Staats-Carrosse abgeholt, auf deren Bocke 2 Pagen saßen und hinter welcher 2 Hoflakaien standen; die Hofdame nahm den Platz gegenüber Ihrer Majestät im Wagen ein. Der Oberbereiter Redecker ritt voraus und im mittelsten Schloßplatze vor der großen Treppe wurde gehalten. Hier ward die Königin von den 3 Herren vom Stabe und sämmt-

lichen Hof=Cavalieren empfangen und von dem Oberhofmeiſter an der Hand hinaufgeleitet, wobei 2 Pagen Ihre Schleppe trugen; der Hof=Fourier ging voran und ihm folgten die Herren vom Oberhofmarſchallamte, dieſen die Hannoverſchen Hof=Cavaliere und dann Ihre Majeſtät, zuletzt Ihre Hofdame und Ihre eigenen Cavaliere. Die Königin wurde durch das Audienz=Gemach und die Vorkammer in den Aſſemblée=Saal geführt, wo ſich die en cercle aufgeſtellte Geſellſchaft befand.

Nachdem Sich die Königin mit den Anweſenden, unter welchen Sich auch die Gemahlin des auf einer Muſterungstour befindlichen Prinzen Carl von Mecklenburg=Strelitz, ferner die wegen des heutigen Tages von Celle angekommenen Prinzen Ernſt von Mecklenburg=Strelitz und Ludewig von Heſſen=Darmſtadt, ſowie der regierende Graf von Bückeburg befanden, bis gegen 8 Uhr unterhalten hatte, eröffnete der Prinz Ernſt mit Ihrer Majeſtät den Ball und die Königin tanzte Menuets und ſpäter Engliſch mit den Cavalieren von Oberſten= oder noch höherem Range, welche von dem Ober=Cammerherrn dazu herbeigeführt wurden. Geſpielt hat Ihre Majeſtät an dieſem Abende nicht.

Um den Platz nicht beengen zu laſſen, durften Zuſchauer ſo wenig den Tanzſaal als nachher den Speiſeſaal betreten.

Nach zehn Uhr wurde die Königin von dem Prinz Ludewig von Heſſen=Darmſtadt nach dem Ritterſaale zur Tafel geführt; der Cammerjunker von Spörcken leuchtete mit einem Licht voraus und vor dieſem her gingen unter dem Vortritt des Hof=Fouriers die Herren vom Stabe und die übrigen Cavaliere. Die 3 Hof=Trompeter ſowie Trompeter und Pauker der Leibgarde muſicirten während des Soupers.

Es waren servirt: 1. Im Ritter-Saal die Königliche Tafel zu 26 Couverts und zwar einmal aus der Küche und einmal aus der Conditorei; jedoch schon im ersten Gange ward ein Filet von Confect-Spiegelblättern aufgesetzt.

Sämmtliche Couverts und Stühle wurden mit dem Couvert und Fauteuil der Königin zugleich aufgelegt, beziehungsweise angeschoben.

Ihrer Majestät ward auf Vermeil servirt und Ihre Tafel von Pagen bedient.

Es speisten an derselben außer den früher genannten Fürstlichen und Gräflichen Personen die vornehmsten Hannoverschen Damen und Herren, namentlich die Königlichen Hofdamen, der Oberhofmeister, der Königliche Cammerherr, der Oberstallmeister von Marenholtz, der Obercammerherr von Löw, ferner der Cammerjunker der Königin von Spörcken und andere Personen aus dem Gefolge Ihrer Majestät.

2. Im Rittersaale war ferner eine gleich große Tafel von 26 Couverts, jedoch nur einmal, servirt; sie ward von Hoflakaien bedient.

Für diese beiden Tafeln war ein großes Buffet aufgestellt, welches mit vergoldeten und silbernen Geräthschaften geziert war.

3. In der ersten Dänischen Cammer waren 2 gleich große Tafeln, jede zu 20 Couverts, gedeckt; an derselben warteten einige Hoflakaien und Marstallsbedienten auf und es war auch hier ein Buffet aufgestellt.

4. In der zweiten Dänischen Vorcammer stand eine Tafel von 20 Couverts für diejenigen, welche an den obengenannten 4

Tafeln keine Plätze erhalten hatten; auch befanden sich hier noch einige kleine Nebentische, welche von Marstallsbedienten servirt wurden. An der Tafel der Königin machte der Oberhofmarschall, bei der zweiten der Schloßhauptmann von Wangenheim, an der dritten der Oberschenk von Steinberg, an der vierten aber der dazu vom Obercammerherrn-Departement requirirte Cammerjunker von Staffhorst die Honneurs, an den zuletztgenannten Tafeln jedoch Niemand, weil im Hofstaate kein Hofjunker sich befand.

Nach aufgehobenem Souper gegen 12 Uhr — ward Ihre Majestät in derselben Weise, in welcher Sie herbegleitet war, nach dem Tanzsaale zurückgeführt, wo Englisch getanzt wurde; auf dem Wege dahin ward Ihre Schleppe wiederum von 2 Pagen getragen.

Während des Tanzes nach Tafel wurde nebst Thee auch warmer Punsch servirt und zwar der Königin durch den Cammerjunker, dem ein Page diese Getränke zubrachte, auf einem vergoldeten Credenz-Teller überreicht.

Gegen 1 Uhr begab Sich Ihre Majestät incognito nach Monbrillant zurück und der Ball war nun beendigt. Die 3 Herren vom Stabe begleiteten die Königin an den Wagen, bis wohin der Cammerjunker leuchtete.

Cour und Gratulation wegen dieses Tages hat Ihre Majestät nicht angenommen.

Mittags um 12 Uhr wurden wie immer an des Königs Geburtsfeste die Kanonen auf den Wällen drei Mal gelöst und Morgens, Mittags und Abends ward von den Kirchthürmen der Stadt musicirt.

Begräbniß der Königin Caroline Mathilde von Dänemark.

Die im Eingange erwähnte Schrift des Paſtors Heimbürger zu Celle enthält die näheren Mittheilungen über das frühe Ende der Königin, Deren Leichenfeier ich im Nachfolgenden beſchreiben will. Vorher muß ich noch bemerken, daß Ihre Majeſtät am 5. Mai 1775 erkrankte und Ihr Unwohlſein anfänglich nicht bösartig auftrat, ſich aber bald ſo ſehr verſchlimmerte, daß Sie ſchon am 10. Mai 11 Uhr Abends am Fleckfieber im 24. Jahre Ihres Lebens in die Ewigkeit abgerufen ward.

Nach dem gemeinſchaftlichen Beſchluſſe des Königlichen Miniſterii und des Oberhofmarſchall-Amtes in Hannover wurde der Leichnam wegen jener bösartigen Krankheit weder ſecirt noch einbalſamirt, ſondern ſofort in weißen Atlas gekleidet und in einen tannenen Sarg gelegt, welcher unten im Boden mit Kupfer und ſonſt im Innern mit weißem Atlas ausgeſchlagen wurde. Dieſer ward ſodann in einen eichenen Sarg geſchoben. Die Beiſetzung, welche in der Fürſtlichen Gruft der Stadtkirche geſchehen ſollte, war, der Verhältniſſe wegen, möglichſt zu beeilen und fand ſchon am 12. Mai Nachts 12 Uhr Statt.

Zu dem Ende ward die Königliche Leiche in der Audienzkammer auf ein niedriges Gerüſt geſtellt, welches mit ſchwarzem Sammt behangen war und auf einer — auf dem Fußboden ausgebreiteten großen ſchwarzen Decke ſtand. In dieſem Zimmer befanden ſich die beiden Hofdamen von Rixleben und von Lützow nebſt den Cammerbedienten. Das Audienz-Gemach nebſt der Vorkammer und Entrée ſowie die Gallerie und die große Treppe wurden mit Wachslichtern erleuchtet. Nach dem

Schloßplatze vor der großen Treppe waren der Trauerwagen, sowie die Königlichen Lakaien und Stallbediente, welche die Fackeln trugen, auf 11¾ Uhr beordert. Die Cavaliere der hochseligen Königin, die drei Stabsofficiere der Garnison und die 16 Capitaine, welche die Leiche tragen sollten, versammelten sich im Eßsaale um 11½ Uhr.

Sobald das Zeichen zur Abfahrt gegeben war, gingen die zuletztgenannten Herren in's Audienz-Gemach, wo die Leiche stand, hoben dieselbe auf und trugen sie, durch die Vorkammer und Entrée, die kleine Treppe linker Hand über die Gallerie und die große Treppe hinunter bis an den Leichenwagen und setzten sie mit Hülfe einiger Tischlermeister auf den Wagen.

Nun trat der Hoffourier Walbaum vor; 4 Stallbedienten mit Fackeln gingen in 2 Reihen hinter ihm her; ihnen folgten zunächst der Cammerherr von Seckendorff, der kranke Oberhofmeister von Hohnhorst, von dem Oberstlieutenant von Linsingen geführt, darauf die 4 ältesten Capitaine, welche die Leiche nachher zu tragen hatten, unmittelbar vor dem Leichenwagen, welcher von 6 Pferden gezogen wurde, die mit schwarzen Mähnen-Kappen und Trauerdecken bekleidet waren und von denen jedes von einem Stallbedienten geleitet ward. Der Wagen war mit einem herabhängenden großen Leichentuche von schwarzem Sammt behangen, welches mit einem Kreuze von Silber versehen war.

An den Seiten des Wagens, nahe an demselben gingen der Oberstlieutenant von Mauderode und der Major von Minnigerode, der Erstere rechts, der Andere links und in etwas weiterer Entfernung vom Leichenwagen und an jeder Seite 4 von den Capitainen, welche die Leiche zu tragen hatten, ein-

zeln hinter einander her, neben denselben an jeder Seite aber 6 Königliche Lakaien mit Fackeln. Dem Leichenwagen folgten wieder 4 Capitaine, welche die Leiche tragen sollten, in 2 Reihen, darauf der Königliche Cammerdiener Mäntel und Königliche Haus-Officianten, endlich zwei Stallbediente mit Fackeln und die zur Assistenz beim Tragen verwandten Tischlermeister.

Der Zug bewegte sich in dieser Ordnung über den Burgplatz und die Stechbahn nach dem Kirchhofe vor die Kirchthüre; vom Schlosse bis dahin bildete die Garnison eine Haie.

Daselbst ward die Leiche von den Capitainen, welche sie auf den Wagen gestellt hatten, mit Hülfe der Tischlermeister, hinunter gehoben, in die Kirche in das von Wachskerzen auf silbernen Leuchtern erhellte Fürstliche Gewölbe gebracht und dort niedergesetzt. 12 Lakaien gingen mit ebenfalls silbernen Leuchtern voraus. Vor die mit Kerzen illuminirte Kirche waren Wachtposten gestellt, um den Zulauf zu verhindern. Der Consistorial-Rath Jacobi und die Stadtprediger empfingen die Leiche auf dem Chore und fungirten bei der Beisetzung. Die Officiere, welche dieselbe trugen und begleiteten, hatten schwarze Kleider, auch schwarze Mäntel angethan und lange Flöre auf den Hüten. Die Königlichen Lakaien und die Stallbedienten, welche Fackeln hielten, sowie die 6 Stallbediente, welche die Pferde führten, auch der Cammerdiener und die Königlichen Officianten waren in ähnlichem Anzuge. Die Königliche Leiche ward am folgenden Morgen in aller Frühe mit Sand bestreut und darauf wurde das Gewölbe wieder verschlossen, sowie die innere Thür in allen ihren Fugen mit Kalk luftdicht bestrichen.

Später, unterm 20. Juni, befahl König Georg III. dem Oberhofmarschall-Amte, einen äußern Sarg für die Königin

von Mahagoniholz mit Griffen und Beſchlägen von bronze doré anfertigen zu laſſen; in dieſen ward der eichene ohne beſondere Feierlichkeit geſtellt.

Es wurde die folgende, vom Hofrath und Bibliothekar Jung verfaßte Inſchrift an demſelben angebracht:

Mortale quod habuit
hic deposuit
Carolina Mathildis
Princeps Magnae Britanniae
et Brunsvigo-Luneburgi,
Regina Daniae et Norwagiae,
nata die XXII Julii MDCCLI.
denata die X Maji MDCCLXXV.

Wegen des Todesfalls der Königin Caroline Mathilde ward am Hannoverſchen Hofe

1) die tiefe Trauer Sonntags, den 14. Mai 1775, auf 3 Wochen angelegt, aber 8 Tage länger getragen, weil ſie ſo lange, nämlich bis zum 10. Junius in London dauerte.

Die Cavaliere erſchienen in ſchwarzen Kleidern, mit Pleureuſen, ſchwarzen Degen und ſchwarzen Schuhſchnallen,

die Damen in ſchwarzen ſeidenen Kleidern, Kappen, mit ſchwarzen Fächern und ſchwarzen Handſchuhen.

2) Die zweite Trauer ward auf 14 Tage vom 11. Juni Sonntags bis incl. den 24. feſtgeſetzt.

Die Cavaliere trugen zwar noch ſchwarze Degen und Schnallen, aber keine Pleureuſen und die Damen keine Kappen mehr.

2) Die letzte Trauer dauerte eine Woche, vom 25. Juni Sonntags bis incl. den 1. Juli 1775.

Der Fackeltanz

bei

hohen Vermählungen

im

Hannoverschen Hause.

Fackeltänze bei hohen Vermählungen im Chur-, ſpäter Königlich-Hannoverſchen Hauſe.

Meine Forſchungen über den Urſprung der Fackeltänze, welche bei mehreren Deutſchen Höfen, als namentlich dem Königlich Preußiſchen, Königlich Hannoverſchen, Königlich Däniſchen, Churfürſtlich Heſſiſchen ꝛc. ein Hauptſtück des Vermählungs-Ceremoniells ausmachen, haben mich ungefähr zu denſelben Reſultaten geführt, wie ſolche von dem Herrn von Raumer in Berlin in ſeiner ſo ſehr intereſſanten Abhandlung über die Fackeltänze am Königlich Preußiſchen Hofe dargelegt ſind. Ich würde alſo in dieſer Richtung ziemlich mit den von dem genannten Herrn ausgeſprochenen Meinungen übereinſtimmen. Es iſt auch von ihm anerkannt, daß die urſprüngliche Bedeutung des Fackeltanzes nicht genau feſtzuſtellen ſei und daß er wohl eine Art von Heimführung der Braut habe ſein ſollen, welcher die Fackel des Gottes der Ehen nach ihrem Schlafgemach vorangetragen wurde. Ob der Gebrauch des Fackeltanzes namentlich von den Römern herſtammt, oder ob dieſe ihn von den Deutſchen entlehnt haben, iſt mir ungewiß geblieben und es würde eine Unterſuchung darüber ſehr weitläufige Nachforſchungen erfordern, die indeß ſchwerlich ein entſcheidendes Reſultat ergeben dürften. Es iſt aber auch richtig, daß im alten Griechenlande bei den Eleuſiniſchen Myſterien Fackeln getragen wurden; ebenſo gab es in Athen Wettläufe mit Wachsfackeln,

bei denen dieſe nicht ausgehen durften; es iſt ferner hiſtoriſch, daß die Bräute bei Fackelſchein dem Bräutigam zugeführt wurden, wie denn eine Stelle im Homer uns von dieſer Sitte Zeugniß giebt. Auch bei den Römern ging ein Fackelträger bei Heimführung einer Braut vor ihr und den beiden Brautführern her; daher mag es denn gekommen ſein, daß im klaſſiſchen Alterthume Hymen, der Schutzgeiſt der Ehe, mit einer Lebensfackel abgebildet wurde. Man braucht indeſſen bei dem heutigen Fackeltanze, wie von Raumer gewiß mit vollſtem Rechte ſagt, weder an Hymen noch an die Gebräuche des heidniſchen Alterthums zu denken, weil die alten Deutſchen bei allen feſtlichen Aufzügen Fackeln und Lichter gebrauchten. Es iſt daher natürlicher, den Urſprung des Fackeltanzes in Deutſchland zu ſuchen, als in Griechenland und Rom was vielleicht nur der aus den beiden letzteren ſtammenden ſymboliſchen Bedeutung der Fackel zu Liebe geſchähe. In den früheſten Zeiten des Mittelalters kommen Fackeltänze bei Gelegenheit von Turnieren vor. Nach einem jeden ſolchen wurde die Dame, welche den ſogenannten Dank d. h. den Turnierpreis austheilte, in den Saal geführt, während Fackeln ihr vorausgetragen wurden und von dem Sieger zu einem Ehrentanze geleitet. Die vornehmſten Ritter ſtellten ſich, theils an den Salon des Saals auf; theils gingen ſie paarweiſe vor den Ehrentänzern her, alle mit Fackeln verſehen. Mit dieſen Gebräuchen ſtimmt die modernere Deutſche Gewohnheit überein, daß bei Fürſtlichen Vermählungsfeſten dem neuverlobten Brautpaare und deſſen nächſten Fürſtlichen Anverwandten mit brennenden und, wie es bei dem Hannoverſchen Hofe Regel geweſen zu ſein ſcheint, mit der Hoffarbe bemalten Fackeln unter dem Schalle der Trompeten und Pauken vor- und nachgetanzt ward. Es wurden gewöhnlich

12 Vortänzer aus der Zahl der Generäle und hohen Hof- und Staatsbeamten gewählt; auch war es wohl Pflicht und Recht der Vasallen, diesen Dienst auszuüben.

Was nun insbesondere die Fackeltänze bei Vermählungen im Braunschweig-Lüneburgischen Hause und namentlich dem Churhause Hannover anbetrifft, so glaube ich, annehmen zu müssen, daß dieselben hier erst im 17. Jahrhundert vorgekommen sind und zwar, nachdem der Herzog Georg 1640 die Residenz nach Hannover verlegte, wo unter dessen Söhnen, namentlich dem Herzoge Johann Friedrich und später Ernst August die Verhältnisse des Hofes erst mehr gestaltet und ausgebildet wurden.

Die Residenz in Hannover hatte sowohl für die Stadt, wie für die Fürstliche Familie eine große Bedeutung, indem hier sowohl die höchsten Landesbehörden ihren Sitz erhielten, als sich auch um den fürstlichen Thron ein reicher Kranz vom Adel schlang und vom Hofe aus durch alle Schichten der Gesellschaft höherer Wohlstand und ein Grad von Cultur sich verbreitete, der selbst die eifrigsten Anhänger der Gewohnheit und des Conservatismus mit der Neuerung versöhnen mußte.

Die älteste Beschreibung über einen Fackeltanz bei dem Chur-Hannoverschen Hofe finde ich in den Nachrichten über die Vermählung der Prinzessin Charlotte Felicitas, Tochter des Herzogs Johann Friedrich, mit dem Herzog von Modena, welche nach den Befehlen des Churfürsten Ernst August mittelst Procuration am 14. November 1695 vollzogen und im hiesigen Residenzschlosse gefeiert wurde. (cfr. von Malortie, der Hof Ernst August's. pag. 178 seq.)

Jene Beschreibung lasse ich folgen:

Nachdem Ceremonieen-Tafel gehalten war, bekamen im großen Tanzſaale die Cammermuſiker auf der Tribüne, die Trompeter und Pauker unter derſelben ihren Platz angewieſen. Vor den Churfürſtlichen und Fürſtlichen Perſonen tanzten mit Fackeln paarweiſe die Herren

von Quirini,
Graf Nogelle,
Oberſtallmeiſter von Saſcetot,
Oberſt von Diede,
Berghauptmann von dem Busſche und
Landrath von Behr;

hinter denſelben her

der Oberſchenk von Koppenſtein,
Landrath von Gehle,
Hofmeiſter de la Chevallerie,
Landrath von Klencke,
der Oberhofmarſchall,
der Oberſtallmeiſter

und zwar die Vornehmſten zuletzt.

Die Herzogin von Modena tanzte zuerſt mit dem Marquis d'Eſte, der die Stelle des Bräutigams vertrat, und darauf noch 4 Mal und zwar zwiſchen den Reihen der Fackelträger, zuerſt mit

dem Churfürſten,
dem Churprinzen Georg,

alsdann mit deſſen Söhnen,

dem Herzoge Chriſtian und
dem Herzoge Ernſt Auguſt.

Nach der Beendigung des Fackeltanzes zog ſich das Muſikcorps der Pauker und Trompeter zurück und es begann nun

der eigentliche Ball, auf dem indeß nur Menuetten und andere damalige Modetänze getanzt wurden.

Als die Feſtlichkeit geſchloſſen werden ſollte, erhielten die Pagen die Fackeln, um den höchſten Herrſchaften vorauszuleuchten, Statt der in noch früheren Zeiten hiezu verwandten Laternen.

Die Fackeln ſelbſt hatten, ehe ſie benutzt worden waren, auf Guéridons geſtanden und wurden von dieſen zum Gebrauche herabgenommen.

Es finden ſich ferner Berichte über den Fackeltanz bei Gelegenheit der Vermählung der Tochter des Churfürſten Georg Ludwig (ſpäter Georg I.), Sophia Dorothea, mit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, nachherigem Könige Friedrich Wilhelm I., durch Procuration am 14. November 1706.

Zur Feier dieſer Vermählung wurde auch im Schloſſe zu Hannover bei Trompeten- und Paukenſchall ein Fackeltanz gehalten, der zwei Stunden dauerte und dem die Fürſtlichen Perſonen, auf einem Tapis ſitzend, zuſahen. Die Kronprinzeſſin tanzte 3 Mal, erſt mit dem Stellvertreter des Bräutigams, dann mit dem Churfürſten von Hannover und dem Herzoge Ernſt Auguſt.

Die Schleppe der Kronprinzeſſin wurde durch Ihre Hofdamen getragen. Bei den 3 Umgängen tanzten drei Paar Miniſter, Generäle und Cavaliere vor und 3 Paar nach der Kronprinzeſſin und zwar mit Wachsfackeln in der in Folgendem angegebenen Ordnung.

Vor:

Graf von Platen. — Geheime-Rath Ilten.
General-Lieut. von Voigts. — Gen.-Lieut. von Sommerfeld.
Geheime-Rath von Bülow. — Der Cammerpräſident.

Nach:

Geheime=Rath von Elß. — Geheime=Rath von Oberg.
Oberjägermeiſter von Wangenheim. — Gen.=Lieut. von Weyhe.
Der Schloßhauptmann. — Herr von Grote.

Es war dieſen Herren ſolches am Tage zuvor angeſagt:
(cfr. von Malortie, Hof Ernſt Auguſts pag. 192 seq.)

Nach Beendigung des Fackeltanzes traten die Pauker und Trompeter ab und es begann der Ball, auf welchem Menuetten und andere damalige Modetänze getanzt wurden.

Die Kronprinzeſſin wurde en cortège nach Ihrem Gemach geführt, wobei die Pagen Wachsfackeln trugen, wie dieſes ſchon bei der vorhin erwähnten Gelegenheit im Jahre 1695 geſchehen war.

Bei der Vermählung der Prinzeß Louiſe von Großbritannien und Hannover (Tochter Georg II.) mit dem Kronprinzen, ſpäterem Könige Friedrich V. von Dänemark, welche 1743 durch Procuration des Herzogs von Cumberland in Hannover vollzogen ward, wurde ebenfalls ein Fackeltanz aufgeführt. Hierbei wurde das Ceremoniell beobachtet, wie es auch jetzt noch befolgt wird. Die von mir gegebene Beſchreibung der Feier und der Feſtlichkeiten dieſer Vermählung enthält auch die des dabei vorgekommenen Fackeltanzes, worauf ich daher hier verweiſe (pag. 95 seq. Heft II).

Die ſo eben erwähnte war, nach den vorliegenden Acten, die letzte hier in Hannover gefeierte hohe Vermählung, bis hundert Jahre ſpäter die Seiner Majeſtät des jetzt regierenden Königs Georg V., damaligen Kronprinzen, im Februar 1843 daſelbſt vollzogen ward.

Dieſes erklärt ſich dadurch, daß Georg III. bekanntlich die hieſigen Lande nie beſuchte; der Fackeltanz aber bildet

keinen Theil des Engliſchen Ceremoniells für ſolche Feſtlichkeiten. Die Brüder Georgs III., der Herzog von Glouceſter und Herzog von Cumberland waren bekanntlich, der erſtere mit Maria Walpole, verwitweten Gräfin Waldegrave, der letztere mit Anna Luttrel, verwitweten Lady Gordon, vermählt.

Die Schweſtern des Königs aber wurden, nämlich die Prinzeſſin Auguſte mit dem Herzoge Karl Wilhelm Ferdinand von Braunſchweig im Jahre 1764, ebenſo wie die andere, die Prinzeſſin Caroline Mathilde, mit dem Könige von Dänemark, per procura im Jahre 1766, beide in London getrauet.

Wie bereits erwähnt, iſt anzunehmen, daß die Fackeltänze an dem Hannoverſchen Hofe nur in der Zeit von ungefähr 1640 an, als Hannover vom Herzog Georg zur Reſidenz erhoben war, haben vorkommen können. Im Eingange iſt ſchon geſagt, daß dieſelben ein Hauptſtück des Vermählungs-Ceremoniells bildeten. In der Regel finden die Vermählungen am Orte der Braut Statt. Ich will nun noch die außer den vorhin gedachten, in der Zeit von 1640 an vorgekommenen Vermählungen von Prinzeſſinnen des Braunſchweig-Lüneburgſchen Hauſes anführen, unter Hinzufügung von Bemerkungen, weshalb bezüglich deren und der dabei aufgeführten Fackeltänze keine Mittheilungen von mir zu machen ſind.

1. Die Vermählung der Prinzeß Sophia Amalie von Hannover, Tochter des Herzogs Georg mit König Friedrich III. von Dänemark am 18. October 1643, über welche ich keine Nachrichten gefunden habe.

2. Die Vermählung der Prinzeß Sophia Dorothea, Tochter des Herzogs Wilhelm von Celle mit dem Churprinzen Georg Ludewig, ſpäterem Könige Georg I., am 21. November 1682.

Dieſe Vermählung iſt in Celle gefeiert. Nachrichten hierüber habe ich nicht gefunden; wohl aber eine Beſchreibung über den Empfang der Prinzeſſin am Tage nach der Vermählung in der Reſidenz Hannover.

(cfr. von Malortie, Hof des Churfürſten Ernſt Auguſt pag. 93 seq.)

3. Die Vermählung der Prinzeß Wilhelmine Amalie mit dem Kaiſer Joſeph I. am 24. Februar 1699. Wenige unvollſtändige Nachrichten darüber laſſen vermuthen, daß die Feierlichkeiten dabei dieſelben waren, als bei der Vermählung der Prinzeſſin Charlotte Felicitas von Hannover, der Schweſter eben genannter Prinzeſſin.

4. Die Vermählung der Prinzeß Charlotte Sophia von Hannover (Tochter des Churfürſten Ernſt Auguſt) mit König Friedrich I. von Preußen am 8. October 1684. Ueber einen dabei abgehaltenen Fackeltanz habe ich keine Nachrichten gefunden; es iſt dieſer Vermählung auch in der von Raumerſchen Abhandlung nicht erwähnt.

Ueber die Vermählungen der Töchter Georg II., der Prinzeſſin Anna mit Wilhelm IV. von Oranien 1734, ſowie der Prinzeſſin Maria mit Friedrich II., Landgrafen von Heſſen, am 28. Juni 1740, finden ſich wenige Notizen; beide Vermählungen hatten in England Statt gefunden und es ward bei der Vermählung der Letzteren per Procuration das nacherwähnte Ceremoniell in St. James beobachtet, bei dem indeß ein Fackeltanz nicht vorkam.

Nachdem der Erzbiſchof von Canterbury ein Gebet geſprochen hatte und die in Lateiniſcher Sprache abgefaßte Vollmacht des Landgrafen Wilhelm und des Prinzen Friedrich von Heſſen-Caſſel durch den Staats-Secretair Herzog von New-

caſtle verleſen worden war, fragte dieſer den Herzog von Cumberland, der die Stelle des hohen Bräutigams vertrat, ob er ſolche annehme: worauf der Herzog mit Ja antwortete, alsdann die Prinzeſſin Braut bei der rechten Hand nahm und dem Herzoge von Newcaſtle folgende Worte laut und vernehmlich nachſprach:

„Der Durchlauchtige Prinz Friedrich von Heſſen-Caſſel nimmt hiermit kraft des verleſenen offenen Briefes, durch mich, Wilhelm Herzog von Cumberland, Euch, Prinzeſſin Maria, zu Seiner Gemahlin, um Euch von dieſem Tage an zu haben und zu behalten als beſſer oder ſchlechter, als reicher oder ärmer, in Geſundheit und Krankheit, um Euch zu lieben und werth zu halten, bis nach Gottes heiligem Rathſchluſſe der Tod Euch beide ſcheidet, wozu er Sich durch mich und Sein gegebenes Wort verbindet."

Sodann zog der Herzog ſeine Hand wieder zurück, worauf die Prinzeſſin dieſelbe wieder ergriff und dem Herzoge von Newcaſtle folgende Worte nachſprach:

„Ich, Maria, nehme durch Euch, kraft des verleſenen Briefes Gevollmächtigten, den Durchlauchtigen Prinzen Friedrich von Heſſen-Caſſel zu meinem Gemahl, um Ihn von dieſem Tage an zu haben und zu behalten, als beſſer oder ſchlechter, reicher oder ärmer, in Geſundheit und Krankheit, Ihn zu lieben und Ihm gehorſam zu ſein, bis daß mich nach Gottes Willen der Tod von Ihm trennt, und hierüber gebe ich Ihm mein Wort durch Euch, Seinem Gevollmächtigten."

Hierauf unterzeichnete der Herzog von Cumberland den Vermählungs-Contract und die beiderſeits ausgeſprochenen Worte, und es wurden hienächſt die Inſtrumente gegen einander ausgewechſelt, welche vorher durch die Herrn Paul und

Green als Königliche General-Advocaten, Procuratoren und öffentliche Notarien atteſtirt waren.

Sodann ſteckte der Herzog von Cumberland der Prinzeſſin an den vierten Finger der linken Hand einen Ring mit den Worten: „der Durchlauchtige Prinz Friedrich läßt durch mich dieſen Ring verehren und überliefern," worauf die Prinzeſſin bei Annahme des Ringes antwortete:

„Ich nehme dieſen Ring von Euch, als Bevollmächtigten Seiner Durchlaucht des Prinzen Friedrich von Heſſen, an."

Hierauf hielt der Erzbiſchof von Canterbury einen Trau-Sermon in Lateiniſcher Sprache, in der er die Gemüths- und Leibesgaben und hohen Tugenden des Durchlauchtigen Paares rühmte, nicht weniger die aus dieſer Vermählung für die Proteſtantiſche Religion zu hoffenden Vortheile hervorhob, und die väterliche Sorgfalt des Königs für die Wohlfahrt des Königlichen Hauſes und auch inſofern für Deſſen Unterthanen lobte.

Nach Beendigung der Rede verrichtete der Erzbiſchof die Einſegnung und beſchloß den Act mit folgendem Gebete in Engliſcher Sprache.

„Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der heilige Geiſt — drei Perſonen und ein Gott, ſegne dieſe Heirath, damit ſie zur Glückſeligkeit unſerer Kirche, der Großbritanniſchen Reiche und der Heſſiſchen Lande, und bei deren Regierung zum zeitlichen und ewigen Wohle beider Durchlauchtigen, nun getrauten und zuſammen verbundenen Perſonen gereichen möge. Amen!"

Hierauf ward ein Loblied geſungen und ſodann ein ordentliches Inſtrument, daß die Ceremonie auf die beſchrie-

bene Weiſe geſchehen ſei, von 72 anweſenden vornehmen Herren und den oben genannten zwei Notarien unterzeichnet.

Schließlich iſt noch des Fackeltanzes bei Gelegenheit der hohen Vermählung des jetzigen Königs Georg V. mit der Durchlauchtigen Prinzeſſin Marie von Altenburg zu erwähnen. Dieſe Vermählung wurde auf den beſonderen Wunſch des hochſeligen Königs Ernſt Auguſt in der hieſigen Reſidenz und nicht in derjenigen der hohen Braut in Altenburg gefeiert. Das Ceremoniell wurde, da eine ſolche Feier in 100 Jahren ſeit der oben beſchriebenen, bei der Vermählung der Prinzeſſin Louiſe von England mit dem Kronprinzen von Dänemark im Jahre 1743, hieſelbſt nicht Statt gefunden hatte, unter Zugrundelegung des bei dieſer befolgten, hier früher üblichen und des zeither am Königlich Preußiſchen Hofe angewandten Ceremoniells feſtgeſtellt.

Der Fackeltanz wurde in dem Ballſaale des Reſidenzſchloſſes abgehalten, wohin Sich Seine Majeſtät der König mit den Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften nach der Tafel begeben hatten. Der Oberhofmarſchall von Steinberg näherte ſich zuvörderſt Seiner Majeſtät und dem hohen neuvermählten Paare und zeigte an, daß Alles zum Fackeltanze bereit ſei. Die Muſik zu demſelbem war von dem Pianiſten Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen, Herrn Wenzel, componirt worden.

Nachdem die Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften Sich auf dem Teppich im Fond des Saales aufgeſtellt hatten, begann der Fackeltanz mit folgender Solennität:

Voran ging der Oberhofmarſchall mit dem großen Oberhofmarſchallsſtabe, ſich vor den Allerhöchſten Herrſchaften verbeugend; ihm folgten 12 von den anweſenden Cavalieren vom Generals- und Generallieutenants-Range, welche ſich ſchon

früher, gleich nach aufgehobener Tafel, in dem Tanzsaale eingefunden hatten, paarweise nach dem Dato ihres Patents, so daß die jüngsten vorangingen, mit großen, mit den Hoffarben „roth, blau, gold" gezierten Wachsfackeln, namentlich der Minister von Stralenheim, Oberstallmeister Graf Kielmansegge, Minister von Schulte, von der Wisch, von Schele, Geheimer Rath Graf von Wangenheim, General der Infanterie Graf Kielmansegge, General der Infanterie von dem Busche, Landschaftsdirector von Hodenberg, Präsident von der Osten, Geheimer Rath Graf von Stolberg, Kriegsminister Graf von Kielmansegge, welche im Vorbeigehen bei dem ersten Umgange sich vor den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften verbeugten. Das hohe neuvermählte Paar machte, nachdem es Sich vor Seiner Majestät verneigt hatte, unter Vortritt der obengedachten Cavaliere einen Umgang im Saale.

Darauf nahte Sich Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin dem Könige und forderte Seine Majestät durch eine Verbeugung zum Tanz auf. Dann begann ein neuer Umgang.

In ähnlicher Art tanzte Höchstdieselbe mit den anwesenden Hochfürstlichen Herrschaften, Sich bei jedem Umgang vor Seiner Majestät verneigend, nach der vom Könige für diesen Tanz befohlenen Ordnung.

Die Schleppe der Frau Kronprinzessin ward von 4 unverheiratheten Damen getragen, die als Hofdamen fungirten, nämlich den Comtessen Platen, Kielmansegge, Knyphausen und Hardenberg.

Seine Königliche Hoheit der Kronprinz tanzte darauf mit den anwesenden Prinzessinnen, Deren Schleppen von Pagen

getragen wurden, nach der von Seiner Majestät dem Könige bestimmten Reihefolge in eben derselben Weise.

Nach beendigtem Fackeltanze machten die Herren wiederum eine Verbeugung vor den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften und begleiteten Dieselben bis zum Thronsaale, wo die Fackeln von den Pagen ihnen abgenommen wurden.

Schloss Herrenhausen.

Herrenhausen.

Der Ort Herrenhausen wurde zur Residenz der Hannoverschen Landesfürsten vom Herzoge Johann Friedrich erhoben, welcher bekanntlich, nachdem Sein Bruder, Herzog Georg Wilhelm, die Herrschaft über die Celleschen Landestheile 1665 übernahm, diesem in der Regierung der Calenbergschen und Grubenhagenschen Fürstenthümer folgte und Michaelis des genannten Jahres zu deren Sitz die Stadt Hannover erwählte. Es scheint, als ob bereits Sein Vater, der Herzog Georg, dem Orte Herrenhausen eine besondere Beachtung gewidmet, vielleicht auch schon die Absicht einer Schloß-Anlage dort gehegt hatte, was ich aus einer von mir gefundenen Notiz entnehme, nach welcher Derselbe, als Er im Jahre 1638 mit Seiner Gemahlin von Hildesheim herübergekommen war, um den von Ihm befohlenen Bau des Schlosses an der Leinstraße zu besichtigen, auch nach dem s. g. Vorwerk Horringhausen gefahren ist. Herzog Johann Friedrich ließ gleich in dem ersten Jahre Seiner Regierung den Plan zu einem Lusthause und zu der Anlage eines Gartens zu Hörninghausen, auch Horringhusen, (jetzt Herrenhausen) wie es heißt, zu Seinem „Behelf" entwerfen. Dasselbe gehörte früher einer Nebenlinie der Grafen von Lauenrode und es befand sich da, wo jetzt die Schloßgebäude und der Garten sind, eine Meierei. Ueber den Namen bestehen verschiedene Versionen. In einem Protokolle, welches der Voigt zu Lan-

genhagen in Sachen der Patrizier von Windheim wegen eines Immenzauns oder Gartens, der gegenüber Herrenhausen gelegen war, den 10. August 1614 aufgenommen hat, wird „Heringhausen" gesagt, worauf sich die von Einigen aufgestellte Ansicht stützt: diese Benennung komme davon her, daß in uralter Zeit, bei der Schifffahrt auf dem Stapel, die Ausladung der Heringe dort Statt gefunden habe. Hörninghausen steht jedoch in einem Edicte, welches der Herzog Johann Friedrich den 24. August 1675 ergehen ließ und in welchem befohlen ward, „daß man bei den Kriegsläuften die Früchte und andere Güter in die Städte zu bringen gehalten sei." Möglich ist es, daß der frühere Namen von den beiden alten sächsischen Worten „Horn" und „Ingen" her stammt, von denen das erstere ein „Holz auf einer Höhe" und das andere „Anwohner" bedeutet. Nachdem später die Landesfürsten den Ort wiederholt als Sommer-Residenz benutzten, ist hiedurch jedenfalls der Name Herrenhausen entstanden. Im zweiten Jahre Seiner Regierung 1666 ward von dem Herzog Johann Friedrich zu Herringhausen nun der Garten schon wirklich angelegt und ein Lusthaus eingerichtet, welches indeß bald durch ein Schloß ersetzt werden sollte, das bisher zu Lauenstadt, Amts Calenberg stand, wo nach der Theilung der Braunschweigischen Lande die ersten Fürsten dieses Theils derselben residirten. Der Herzog Johann Friedrich ließ dieses Schloß dort abbrechen und in Herrenhausen wieder aufrichten, wobei man hauptsächlich nur die erste Etage (das so genannte Corps de logis) benutzen konnte. Der Herzog erlebte die Vollendung nicht, indem er bekanntlich auf einer Reise nach Italien in Augsburg 1679 starb; das Schloß wurde erst im Jahre 1698 durch den damaligen Baumeister Quirini unter dem

Churfürſten Ernſt Auguſt, der dem Herzog Johann Friedrich folgte, vollendet. Es ſind darauf indeß fortwährend noch Veränderungen und Vergrößerungen bis zum Jahre 1706 an dem Baue vorgenommen.

Ernſt Auguſt, bis zum Antritte Seiner Churfürſtlichen Regierung Biſchof von Osnabrück, Gemahl der geiſtreichen Sophie von der Pfalz, war ein prachtliebender Herr und Hannover hat bekanntlich Seiner Bauluſt manche Verſchönerungen zu verdanken. In Herrenhauſen ließ Er 1692 das untere Orangeriehaus durch den Architecten Münter aufführen, welches mit Gemälden al fresco aus dem trojaniſchen Kriege von dem Italiener Tomaſo geſchmückt ward. Die Orangerie zu Herrenhauſen war ſchon in den erſten neunziger Jahren des 17. Jahrhunderts in Deutſchland berühmt; dieſelbe ward nach mir vorliegenden Notizen von Reiſenden damaliger Zeit ſchöner als irgend eine in England gefunden. Man ſpeiſte kurz vor Weihnachten in Herrenhauſen gezogene reife Orangen und Apfelſinen an der Churfürſtlichen Tafel und mit großem Lobe wird ſchon im Jahre 1692 der ausgezeichneten Ananas-Zucht in den dortigen Glashäuſern erwähnt. Ernſt Auguſt ließ den Garten vergrößern und mit einem 86 Fuß breiten Graben umziehen. Hiermit wurde im Jahre 1698 begonnen und Soldaten mußten, von einem Oberofficier commandirt, Morgens und Abends, während mehrerer Jahre, beim Spiele eines Muſik-Corps dieſe Arbeit verrichten, wofür ihnen der damals gewöhnliche Tagelohn ausgezahlt wurde. Der erwähnte Graben, deſſen Waſſerfläche etwa 17 Morgen groß iſt, heißt noch bis auf den heutigen Tag „Graft," die holländiſche Bezeichnung für Graben, welche ihm damals gegeben wurde. Später wurde derſelbe unter Georg I. und Georg II. zu Gondelfahrten

benutzt; im Jahre 1747 ließ der letztgenannte Fürst indeß dieſe eingehen und das Gondelhaus am obern weſtlichen Theile abbrechen. Ueber die Entſtehung des Großen Gartens zu Herrenhauſen habe ich wenige und nur dürftige Notizen gefunden, nämlich in den Acten über die um 1697 und in den folgenden Jahren zur Ausführung gebrachte Erweiterung jenes Gartens, welche ergeben, daß ſie durch den Erwerb verſchiedener Meierhöfe zu Herrenhauſen, namentlich auch durch den Abbruch von 6 Bauerhäuſern, links von der Bremer-Chauſſee, dem Pagenhauſe gegenüber, und durch Zuziehung einiger Weiden- und Gartenplätze nach der Maſch hin bewirkt iſt. Die in Rede ſtehende Vergrößerung belief ſich auf das vier- bis fünffache. Die Beſitzer jener Meierhöfe und Wieſen erhielten, außer einer Entſchädigung für die abgebrochenen Häuſer und für Obſtbäume u. ſ. w., andere Plätze in Herrenhauſen und der Umgegend angewieſen, welche ihnen meierrechtlich ſtatt der abgegebenen Stellen, größtentheils von anderm herrſchaftlichen Eigenthume oder von dazu angekauften Ländereien verliehen wurden.

Der Plan des Gartens iſt von Lenôtre, dem berühmten Gartenkünſtler im Dienſte Ludwig's XIV., im Holländiſch-Franzöſiſchen Style entworfen und zur Ausführung gebracht; bei der letzteren ſtanden dieſem Schöpfer von Verſailles, Meudon, St. Cloud die Herren Charbonnier und Sohn zur Seite.

Nach dem Tode des Churfürſten Ernſt Auguſt folgte Demſelben 1698 Deſſen Sohn, Georg Ludwig, der erſte Landesherr, der in Hannover (1660) geboren war. Dieſer ließ viele Verbeſſerungen am Schloſſe ſelbſt ausführen und baute in den Jahren 1700—1706 das obere Orangenhaus, vergrößerte auch den Garten bis zu einem Areale von 182 Morgen,

einſchließlich der Graft mit dem Damme. Der Garten bildet ein längliches Viereck und noch heute iſt an den 3 Seiten, die durch die Graft begränzt werden, eine 90 Fuß breite Linden-Allee, an der Graft mit 2 Reihen, gegenüber aber mit einer Reihe Bäume eingefaßt. Am Ende des Gartens, in deſſen ſüdöſtlicher und ſüdweſtlicher Ecke, erheben ſich, mitten in der erſt erwähnten Allee, 2 große Pavillons in der Form Römiſcher Tempel, nach allen 4 Seiten mit großen offenen Eingängen verſehen. Beide waren von Holz erbaut; als aber der eine im vorigen Jahrhundert durch den Blitz zerſtört worden war, wurde dieſer in Stein wieder aufgeführt; der andere (öſtlich gelegen) iſt bis auf den heutigen Tag in ſeiner alten Bauart ſtehen geblieben. Der übrige Theil des Gartens iſt durch 12 Fuß hohe Hecken von Hainbuchen durchſchnitten, welche die entweder rechtwinkelig an den 4 Seiten des Gartens liegenden oder in der Richtung der Diagonale denſelben durchſchneidenden Wege einfaſſen, die immer in dem Falle von ihren urſprünglichen Richtungen abweichen, wenn mitten in ihrem Laufe das Baſſin einer Fontaine die gerade Verlängerung des Weges hindert, wo dann der letztere nach der Lage oder Form des Baſſins entweder in einem Kreiſe, oder in einem regelmäßigen Achteck um die Fontaine herumführt, um an der gegenüber belegenen Seite ſeinen geraden Lauf fortzuſetzen. In dem Garten, der bis auf wenige Veränderungen im Allgemeinen noch heute in dem früheren Zuſtande erhalten iſt, befinden ſich außerdem viele früher vergoldete Statuen von Sandſtein, Nachahmung von Antiken. Es ſtanden ehemals Tannenbäume in Form von Pyramiden zwiſchen den Linden; namentlich waren die Wege des ſ. g. Luſtſtücks hinter dem Schloſſe ganz mit ſolchen beſetzt. Im Jahre 1784 wurden ſie entfernt, da

ſie größtentheils ſchadhaft geworden waren. Die äußerſte Sorgfalt wurde früher auf die Wege verwandt, die nach den damaligen Anſichten ſo ausgezeichnet erhalten waren, daß der Dienerſchaft nicht erlaubt war, dieſelben in Fußbekleidung mit dicken Sohlen zu betreten. Auf Befehl Königs Georg I. wurde vor dem Garten eine Warnungstafel mit der nachfolgenden, noch heute dort befindlichen Inſchrift auf einer Steinplatte eingemauert:

„Jedermann iſt erlaubt, ſich im Königlichen Garten eine Veränderung zu machen; gemeinen Leuten wird jedoch bei Leibes-Strafe verboten:

I.

keine Statuen und andere freiſtehende Sachen zu beſchädigen.

II.

nicht nach den Schwänen zu werfen, oder ſolche auf ihren Brüteteichen zu beunruhigen.

III.

keine Hunde mit in den Garten zu nehmen.

IV.

die Nachtigallen weder zu fangen noch zu ſtöhren.

V.

ſich der Bänke bei der großen Fontaine nur alsdann zu bedienen, wenn ſolche für Standesperſonen oder vornehme Fremde nicht nöthig fallen.

VI.

der angeſtellten Wache, ſo mit dem Zeichen G. R. an der Bruſt verſehen, nicht zu trotzen."

Churfürſt Georg Ludwig kaufte in Paris die 23 antiken Büſten der Römiſchen Kaiſer für 20,000 Livres und ließ ſie

in dem untern Orangerie-Saale auf marmorne Poſtamente ſtellen. Auf Seinen Befehl ward im Garten ein Sommertheater eingerichtet, mit einem Bühnenraume, welcher vorn 36½′, hinten 12′ weit iſt; dasſelbe ward im Vordergrunde 3½′ und im Hintergrunde 9′ hoch aufgemauert.

Das Amphitheater iſt 87′ lang, 65′ breit und mit 7 Rängen verſehen, von denen der letzte 11½′ höher liegt als ſonſt der Boden des Gartens. Der Raum des Orcheſters hat 62′ Breite. Der ganze aufgemauerte Raum iſt ein rechtwinkeliges Viereck, 190′ lang, 213′ breit. Die mittlere Höhe beträgt 6¼′. Zu der Ausfüllung waren 5625 vierſpännige Fuder Material erforderlich. Auf dem Theater ward eine Fontaine und hinter demſelben ein Grottenwerk mit Waſſerkunſt erbaut.

Zwiſchen dem Theater und dem Orangerie-Gebäude ward ſchon früher der ſ. g. Königsbuſch mit den 4 Statuen des Herzogs Georg, des Churfürſten Ernſt Auguſt, der Churfürſtin Sophia und des Churprinzen Ludwig angelegt, der bereits in den Churfürſtlichen Zeiten den Herrſchaften zum Aufenthalte und zum Speiſen diente, und zu ſolchen Zwecken mit einem Zelte überſpannt wurde. Ich habe nicht ermitteln können, weshalb er den Namen „Königsbuſch“ erhalten hat. Vor dem Orangerie-Gebäude befand ſich ſchon in erſter Zeit der ſ. g. Orangerie-Garten, deſſen dem Schloſſe zunächſt gelegener Theil vom Churfürſten Georg Ludwig zur Blumencultur benutzt wurde, in welchem der Monarch Sich ſelbſt mit dieſer beſchäftigte. Die Orangerie aber iſt vom Herzog Johann Friedrich durch Ankäufe in Italien begründet und ſeitdem ſtets vermehrt. Georg I. ließ namentlich alle Bäume aus den andern herrſchaftlichen Gärten des Landes, beſonders aus Celle hieher

bringen. Unter Georg II. wurden im Jahre 1734 vom Handelsgärtner Ohm in Celle 22 große Lorbeerbäume für 1122 Thaler angekauft, welche während Seiner Regierung um das Fontainen-Bassin gestellt wurden. Bis auf einige wenige sind dieselben indeß abgestorben. Im Jahre 1767 war die Orangerie durch Ankäufe so vermehrt, daß man den früheren Blumengarten Georg I. in dem Orangerie-Garten eingehen ließ, um jenen ganz für den Hauptzweck des letzteren zu benutzen. Die Orangerie ist namentlich unter der Regierung Königs Ernst August durch Ankäufe bedeutend vergrößert; auch der jetzige König Georg V. hat eine nicht unbedeutende Zahl von Orangenbäumen ankaufen lassen, um den Ruf der Orangerie, die mit die schönste in Europa ist, auf seiner Höhe zu erhalten.

Im Jahre 1726 ließ König Georg I. die Herrenhäuser Allee anlegen. Es hatten schon früher zu einer neuen Allee von Hannover nach Herrenhausen 2 Pläne vorgelegen. Der ältere Plan ließ die Allee vom Jägerhofe ausgehen und durch eine Biegung bis an die Herrenhäuser Gartenmauer sich ziehen. Die Kosten desselben waren auf 2161 Thaler angeschlagen. Der Ausführung des neueren, nach welchem die Allee, von dem Oberlakenschen, später Stellmannschen Garten (Palm) auslaufend, in gerader Linie der Herrenhäuser Gartenmauer sich anschloß, erforderte einen Aufwand von 2886 Thaler. Die Mehrkosten gegen den älteren Plan beruhten darauf, daß die Länge der Allee größer und wohl noch mehr darauf, daß an ihrem Anfangspunkte das Terrain theurer war. Schon bei der Anwesenheit Königs Georg I. 1725 in Hannover war die Anlage derselben besprochen und im Allgemeinen genehmigt; im October 1726 wurden die näheren Vorschläge nach London gesandt; gleichzeitig wurde aber durch Beschaffung von Erdarbeiten schon mit ihr begonnen.

Die Genehmigung, die für das zweite neuere Project erbeten wurde, ertheilte der König in Kenſington am 25. October 1726.

Dem Anſchlage gemäß iſt die Allee 6828 Fuß lang, die Haupt-Allee 60 Fuß, jede der beiden Neben-Alleen 20 Fuß, insgeſammt alſo 100 Fuß breit. Die Lindenbäume ſollten 20 Fuß weit in Verband geſetzt werden. Faſt alles erforderliche Terrain war im Beſitze der Herrſchaft und es gehörte namentlich der größte Theil zum ehemals von Platenſchen Garten auf dem Sandberge (Monbrillant); einzelne Pertinenzien desſelben wurden auch zum Eintauſche des Terrains für die Allee benutzt. Nur an deren ſüdlichem Ende in der Nähe des jetzigen Königsworther Platzes waren 4 Gärten zu erwerben, welche aber nach Abnahme des erforderlichen Grundes und Bodens mit den darauf befindlichen Baulichkeiten wieder verkauft wurden. Es mußten 1420 Lindenbäume angeſchafft werden, welche aus Hamburg bezogen wurden. Die Erdarbeiten beſtanden in dem Ebnen des Ackerlandes, in Fortſchaffung des 1100 Fuß langen Sandberges in einer Breite von 104 Fuß, (überhaupt 446 Schachtruthen,) in Ausgrabung von 1420 Löchern, 6 Fuß Quadrat und 4 Fuß tief, und deren Füllung mit guter Marſch-Erde und endlich in Ziehung eines Grabens auf der ſogenannten Seelwart.

Die Koſten berechneten ſich folgendermaßen:

a) Erwerb des von den oben gedachten 4 Gärten erforderlichen Terrains . . . . . 1326 Thaler.
b) Anlage der Allee . . . . . 1860 „
= 3186 Thaler.

Davon ging ab der Verkaufswerth der Pappelbäume der

alten Allee mit . . . . . 300 Thaler,
wonach sich die Kosten der ganzen Anlage stellten auf 2886 Thlr.

Zu den ausgezeichneten und interessantesten Bauten in Herrenhausen gehören jedenfalls die Wasserkünste. Schon im Jahre 1681 war mit dem Baue des großen, 357 Fuß langen, 98 Fuß breiten und 14 Fuß tiefen, hinter dem s. g. Pagenhause befindlichen Réservoirs begonnen. Demselben wurde durch hölzerne Röhren von dem etwa zwei Stunden weit gegen Süden belegenen Benther Berge, sowie auch von dem Lindener Berge das nöthige Wasser zugeführt; das neben diesem liegende kleinere Réservoir, welches 208′ lang und 98½′ breit und 6′ tief ist, ward erst später von dem Churfürsten Ernst August gebaut.

Von denselben aus wurden die Wasserkünste der Grotte, der Cascaden und der kleinen Fontainen gespeis't; sie waren in den achtziger Jahren des 17. Jahrhunderts bereits vorhanden; die 4 Schwanenteiche wurden im Jahre 1686 gegraben. Im Jahre 1696 beschäftigte sich Leibnitz viel mit Plänen zur Verbesserung der Wasserkunst, wie wir aus seinem Tagebuche ersehen: er conferirte darüber namentlich mit einem Dr. med. B. Schotani van Steringa in Leuwaarden und Balthasar von Poelwyck, Kaufmann in Amsterdam, welche beide Errichtung von Springwerken vorschlugen. Diese Herren hatten „Octroi von den Hannoverschen Staaten auf Windmühlen erhalten, welche sie „Streichwerke" nannten und die mit „baquets in plano inclinato" das Wasser hinauftreiben, also daß, was die oberen fallen lassen, die untern wieder fassen;" es sollte dieses ohne Geraffel geschehen und sie wollten in 24 Stunden

400,000 Tonnen Waſſer auf 16 Schuhe damit heben. Leibnitz fuhr mit den genannten beiden Holländern nach Herrenhauſen; man vereinigte ſich aber in der Anſicht, vorerſt Strom-Mühlen anzulegen. Der Vorſchlag war, das Waſſer mittelſt der Triebkraft des Windes 16 Schuh hoch in einen Graben zu heben, dasſelbe dann um Garten und Schloß zu Herrenhauſen zu führen und es von dort aus bis zu der noch übrig gebliebenen Höhe des Réſervoirs mit einem von Pferden bewegten Druckwerke hinaufzutreiben. Jene Herren kamen damals von Aurich und erhielten 100 Thaler Reiſekoſten und als Geſchenke Médaillen im Werthe von 300 Thaler. Leibnitz hatte die Idee, einen Canal zu führen, der zugleich einen Fall gebe; bei einer Inſpection in Herrenhauſen waren die Techniker, namentlich ein Baumeiſter Schmidt, der Anſicht, „das Waſſer müſſe viel Schuß bekommen, auf 100 Lachter eine halbe, aber Nichts, wenn der Canal einmal voll ſei.“ Es kam dabei zur Sprache, „daß das Waſſer, welches nach Verſailles geführt werden ſollte, nicht mehr erhalten habe, als auf 4000 Toiſes oder Klafter 3 Schuhe.“

In Leibnitzens Tagebuche wird unterm 4. Auguſt 1696 eines neuen Vorſchlages jener beiden Herren gedacht, nach welchem ſie mit einer Mühle, die Herrenhauſen gegenüber in den Strom gelegt werden ſollte, das Waſſer etwa 16 Schuh hoch heben wollten und zwar 60,000 Tonnen in 24 Stunden; dasſelbe ſollte dann mittelſt eines niedrigen „Aquaducts“ nach Herrenhauſen geführt werden, wo ihm ein Fall von 4 oder 5 Fuß gegeben werden ſollte, um es wieder in den Fluß zu bringen. Dieſen letzteren Fall ſollten Druck-Pumpen treiben, um das Waſſer in das Réſervoir gelangen zu laſſen. Leibnitz hielt indeß dafür, daß es ungleich beſſer ſein würde, das Waſſer nicht

mit Maſchinen, ſondern durch einen Canal auf das Rad zu fördern, welches bei Herrenhauſen die Pumpen im Gange halten ſollte. Er war der Anſicht, daß man von dem Canal einen Arm längs des Gartens zu Herrenhauſen bis in das Dorf leiten müſſe und daß der Fall ganz nahe an das Réſervoir zu legen ſei; „es werde dann der Aquaduct abgehen und nur ein kleines Gerinne bleiben.“ Wenn man den Fall im Strome ſchaffen wollte, forderten die erwähnten Herren für die Mühle und den Waſſerlauf, um das Waſſer von der Leine nach Herrenhauſen zu treiben, 2500 Francs oder 500 holländiſche Gulden; der Churprinz zeigte ſich bei dem desfallſigen Vortrage mehr der Canal-Anlage geneigt. Leibnitz ſchlug in der Conferenz alsdann vor, Jemanden vom Harze zum Abwägen kommen zu laſſen, ſo wie er ferner eine Stauung in dem Strome zur Probe mit einem ſchmalen Graben empfahl.

Die Waſſerkunſt, wie ſie, der Hauptſache nach, noch heute beſteht, legte darauf der Engländer Sir Joſephus Cleeves in den Jahren 1718 und 1728 auf Befehl Georgs I. an; es ſoll allein für 63,000 Thaler Blei bei Ausführung des Werkes verbraucht ſein, zufällig dieſelbe Summe, welche bei dem Umtauſch der bleiernen gegen eiſerne Röhren unter der Regierung Königs Georg V. im Jahre 1856 rein gewonnen wurde.

Die Waſſerkünſte, unter denen die der großen Fontaine die hervorragendſte iſt, wurden von einem Engliſchen Geiſtlichen Benſon angelegt, der 11 Engländer unter Leitung des Engliſchen Mechanikers Andrews zu dieſer Arbeit berief. Ein Oſteroder Mechaniker hat das Werk vollendet.

Das Baſſin der großen Fontaine hat 175′ Durchmeſſer; die Springröhre derſelben liegt in der Mitte des erſteren und in dieſem wird der hohle ringförmige, etwa 3 Linien ſtarke, 10½″

im Durchmesser haltende Wasserstrahl emporgetrieben, mittelst der Wasserkunst, die durch einen aus der Leine gezogenen Canal gespeis't wird. Auch dieser letztere ist bei der Anlage des ganzen Werks in den Jahren 1717—1720 von Soldaten gegraben worden und 3000′ lang und 90′ breit. Durch eine am Anfange des Canals liegende Schleuse und durch Schütten, mittelst welcher der Abfluß des Wassers bei der in unmittelbarer Nähe liegenden Leinebrücke verhindert wird, kann dasselbe immer so hoch aufgestaut werden, daß auch in sehr trockenen Jahren so Viel vorhanden ist, als die Maschine bedarf. Das Grundbett jener Stauschleuse wurde im Sommer 1788 mit einem Kostenaufwande von 11,632 Thaler ausgebessert und es veranlaßten weitere Reparaturen im Jahre 1798 wieder eine Ausgabe von 2480 Thaler. Neben diesem Maschinen-Canale, mit ihm und der Leine in Verbindung stehend, liegt eine zur Förderung der Schifffahrt auf der letzteren dienende, 1743 zuerst in Holz erbaute Schiffsschleuse, welche im Jahre 1798 durch eine massive ersetzt wurde, was 6500 Thaler Kosten verursachte. Das Maschinenwerk befindet sich in einem, über dem Canale liegenden Hause und besteht aus 5 unterschlägigen, 32′ hohen, 7¼′ weiten Rädern, die sich an 33¼′ langen und 2′ 10″ dicken Wellen befinden. Jedes Rad setzt bei 4½′ Umdrehung in der Minute 8 Druckpumpen in Bewegung, aus denen das Wasser in die in der Nähe liegenden 2 Hauptröhren von 11½″ im Durchmesser getrieben wird.

Die 40 Pumpenstiefel, von denen 16 aus Eisen und die übrigen 24 aus Kanonenmetall verfertigt sind, halten 12½″ im Durchmesser und sind 8′ 9″ lang.

Der Kolbenhub beträgt 6½′; dicht vor den Sprungröhren vereinigen sich beide Röhren in eine einzige von 16″ Durch-

messer. Wenn alle 5 Räder in Thätigkeit sich befinden, hat der 120′ hohe Wasserstrahl 33 Oxhoft Wasser in der Minute zu liefern, während die Wassermenge des von 3 Rädern getriebenen 90′ hohen Strahls 20 Oxhoft in der Minute betragen soll.

Im April 1747 wurde das Grundwerk der Kunstmaschine massiv angelegt und darauf die Summe von 8846 Thaler verwandt.

Die Pumpen trieben das Wasser bis zum Herbste des Jahres 1856 in zwei bleiernen, 2 Zoll Wandstärke haltenden, 11½ Zoll im Lichten weiten Hauptröhren, die in paralleler Lage nach dem etwa 1800 Fuß von der Maschine entfernten und 175 Fuß im Durchmesser umfassenden großen Fontainen-Bassin führten und sich im Becken selbst zu einer 16 Zoll weiten Röhre vereinigten, auf welcher sich dann der Sprungkegel erhob.

Unfern der Maschine zweigte sich eine dritte, zum großen Theile aus bleiernen, 9½ Zoll weiten, 1¼ Zoll dicken Röhren bestehende, 4320 Fuß lange Leitung ab, durch welche das Wasser in die zwei bereits oben erwähnten größeren Réservoirs hinter dem Pagenhause getrieben wurde. Die Maschinenwerke und sämmtliche zu demselben gehörende Gebäude und Bauwerke sind seit dem Jahre 1846 im Allgemeinen vielfach gründlich restaurirt und verbessert worden.

Als nun 1856 die bleiernen, wie schon vorhin gelegentlich erwähnt, gegen eiserne Röhren ausgewechselt wurden, trat, namentlich in Beziehung auf die Leitung, eine wesentliche Veränderung ein. Es führt jetzt von der Maschine ab nur ein gußeisernes Hauptrohr von 18 Zoll lichter Weite und ⅞ Zoll Wandstärke zum großen Fontainenbassin, wo dasselbe aufsteigend den früheren Sprungkegel aufnimmt, aus dessen ringför-

miger, $^3/_{16}$ Zoll weiter Oeffnung der hohle, 11 Zoll im Durchmesser starke Wasserstrahl sich empor hebt. Etwa 200 Fuß von der Mitte des großen Fontainen-Bassins, zweigt sich ein, nach den oben erwähnten Behältern oder Réservoirs zu Herrenhausen führendes, 12 Zoll im Lichten weites, $^{11}/_{16}$ Zoll starkes Rohr ab, von welchem zugleich, das große Fontainen-Bassin in einem Radius von 120 Fuß bis zur Hälfte umschließend, ein eben solches Rohr nach einem, dem Hauptrohre gegenüberstehenden Sammelkasten führt, aus welchem mittelst 6 Zoll im Lichten weiten und $^1/_2$ Zoll starken Röhren, 4 kleine Fontainem, die früher ihr Wasser durch eben so viele 6 Zoll weite, bleierne, zusammen etwa 8000 Fuß lange Röhrenstränge erhielten, von den Réservoirs gespeis't werden, wobei indeß die Einrichtung getroffen ist, daß dieselben auch direct von der Maschine getrieben werden können. Die Gesammtlänge dieser drei Röhrensysteme beträgt etwa 7300 Fuß, während die der früheren 16,300 Fuß ausmachte.

Wenn alle fünf Räder der Maschine zum Treiben der großen Fontainen angelassen werden, so erhebt sich der Strahl auf 120—130 Fuß Höhe, bei 3 Rädern 80 bis 90 Fuß; hiebei ist die Luftbewegung von wesentlichem Einfluß; im Sommer 1858 hat man den Strahl mit 5 Rädern selbst bis 150 Fuß in die Höhe getrieben, wie desfallsige Messungen ergaben.

Von den schon oben öfter erwähnten Réservoirs gelangt das Wasser auch heute noch durch ein System kleiner Bleiröhren zu den übrigen Wasserwerken des Gartens. Diese bestehen aus neun größeren Fontainen mit theils gerade aufsteigenden, theils tulpen- und sonnenförmig ausgebreiteten Strahlen, drei kleinen Springbrunnen und zwei wasserspeienden Delphi-

nen, an einem Grottenwerke am ſüdlichen Ende des Theaters und der auch ſchon erwähnten Cascade neben dem öſtlichen Flügel des Schloſſes.

Ich möchte hierauf noch mit wenigen Worten auch des Berg-Gartens erwähnen, der ebenfalls am Ende des 17. Jahrhunderts angelegt worden iſt und ſeinen Namen daher hat, daß er auf einem geebneten Sandrücken der Hügelreihe liegt, die ſich auf der nördlichen Seite der Hannover-Bremer-Chauſſee hinzieht. Er wurde als Küchen-Garten benutzt und war Anfangs 1/5 ſo groß, wie jetzt, wo er 48 Morgen umfaßt. Schon am Ende des 17. Jahrhunders iſt der vortrefflichen Ananaszucht gedacht worden, die hier getrieben ward. In den Jahren 1755—57 wurde ein großes, 1850 abgebrochenes Glashaus gebaut, welches 120 Fuß lang war und zu den größten Treibhäuſern Deutſchlands gehörte; dasſelbe wurde im angegebenen Jahre durch ein neues erſetzt. Auch der Bau eines Ananashauſes fällt in die Zeit von 1755—57. Das heute noch vorhandene große Treibhaus für exotiſche Pflanzen, ſowie mehrere Treibkaſten wurden um 1766 angelegt, und es entſtanden in dieſer Zeit die Anfänge zu den ſpäter berühmt gewordenen Pflanzenſammlungen, nach deren größerer Ausdehnung die Küchengärtnerei mehr und mehr auf andere Gärten verlegt ward. Im Jahre 1790 wurden zur Erweiterung des Gewächshauſes 3488 Thaler bewilligt, um einen Mittelbau von 40′ Länge und 34′ Höhe für hohe Stauden zu ſchaffen. Während in den Kriegsjahren und in der Franzöſiſchen Occupationszeit Nichts für den Garten geſchah, wurden einige kleine Treibhäuſer, namentlich für Ananas, bald nach der Reſtauration gebaut, ſowie 1817—19 der Pavillon errichtet ward, der zur Dienſtwohnung für den Gartenvorſtand beſtimmt iſt.

Vom Jahre 1831 ab bis 1846 geschah sehr Viel für den Garten, indem die Pflanzensammlungen bereichert wurden und mehrere neue Häuser, wie namentlich das Camelienhaus und das gegenüberliegende Haus für warme Pflanzen, ein Ananas- und ein Orchideen-Haus erbaut wurden. Der Garten wurde außerdem 1832 auf der westlichen Seite bis zur Allee, die jetzt vom Schlosse nach dem Mausoleo führt, wesentlich vergrößert, fernerweit im Jahre 1841 behuf Errichtung des Mausolei. Das Palmenhaus und das neue Orchideenhaus wurden 1846 und in den folgenden Jahren bis 1851 ein Haus für die bekannte große Wasserpflanze „Victoria Regia" ein Cactus-, ein Vermehrungs- und ein Ericen-Haus gebaut, sodann auch in jeder Beziehung Verbesserungen, namentlich durch Vergrößerung der Pflanzensammlungen ins Leben gerufen, die in ganz Deutschland den Herrenhäuser Gärten einen Namen gemacht haben.

Ich gebe nun noch einige geschichtliche Notizen über den Aufenthalt verschiedener Fürstlichkeiten im dortigen Schlosse und über Feste, welche daselbst gefeiert sind.

Nachdem Georg II. 1755 zum letzten Male in Herrenhausen gewesen war, wurde Hannover zuerst wieder im Jahre 1821 durch den Besuch Königs Georg IV. beglückt, der am 8. October in Herrenhausen eintraf und mit unbeschreiblichem Jubel empfangen wurde. Gleich nach der Ankunft erschien der König auf dem Balcon des Schlosses und erwiederte mit Leutseligkeit und Milde den lauten, tausendfach erschallenden und von Moment zu Moment erneuerten Gruß Seiner Hannoveraner, deren Stadt in 66 Jahren eines Besuchs ihres Landesherrn sich nicht zu erfreuen gehabt hatte. Am 10. October fand der feierliche Einzug Seiner Majestät in Hannover Statt. Der König hatte ein Pferd bestiegen und war

von Seinen Brüdern, den Herzögen von Cumberland und von Cambridge, begleitet.

Am 12. October empfing Seine Majestät in Herrenhausen, auf dem Throne sitzend und umgeben von dem ganzen Hofstaate, die Deputation der allgemeinen Stände-Versammlung, in welcher der Erblandmarschall, Graf von Münster, die Anrede hielt. Der König erwiederte:

„Ich fühle die größte Freude, Mich in der Mitte Meiner getreuen Deutschen Unterthanen zu finden und Ich empfange die Versicherung ihrer Verehrung und Liebe für Meine Person und Mein Königliches Haus, von der Ich schon so viele rührende Beweise erhalten habe, mit vorzüglichem Wohlgefallen von dieser Deputation der allgemeinen Stände des Königreichs. So wie Mein Bestreben stets das Beste des Landes beabsichtigt hat, so erwarte Ich auch mit froher Zuversicht, daß das ihrige fortwährend und, wie es zu Meinem Wohlgefallen bisher gewesen ist, auf diesen Zweck hingerichtet sein werde." Hierauf empfing der König die Deputationen der Königlichen Behörden. Am Abende brachte das Officier-Corps sämmtlicher, in der Umgegend der Residenz zusammengezogener Truppen dem Könige eine Fackelmusik und 1200 Fackeln bildeten am Horizonte eine Lichtmasse, die meilenweit sichtbar war. Dem Publicum wurde es eine Stunde lang erlaubt, von der steinernen Garten-Treppe des Schlosses ab den König an offener Tafel speisen zu sehen.

Am 13. October war große Musterung über die auf der Meckeln-Haide aufmarschirten Truppen, etwa 14,000 Mann im Ganzen. Der König ritt an der Truppenlinie herab und der Herzog von Cambridge als Oberbefehlshaber führte das ganze Corps im Parademarsche vor dem Könige vorbei. Leider

erkältete Sich Seine Majeſtät bei dieſer Gelegenheit und konnte wegen eines Anfalls von Podagra den nun folgenden Feſtlichkeiten, einem Balle bei dem Herzoge von Cambridge, dem großen Feldmanöver auf dem Lindener Berge, ſowie einem Treibjagen im Hallerbruche am 19. October nicht beiwohnen; einem großen Feuerwerke im Königlichen Schloßgarten zu Herrenhauſen am 18. October durfte Seine Majeſtät nur am Fenſter, im Seſſel ſitzend, zuſehen.

Am 24. October, als der König wieder hergeſtellt war, brachten die Bürger der Stadt Hannover Seiner Majeſtät in Herrenhauſen eine große Fackelmuſik und der König erſchien an dieſem Tage wieder am offenen Fenſter und ſprach folgende Worte:

„Gott ſei Dank! Ich bin wieder hergeſtellt; nicht genug kann Ich ſagen, wie Ich zufrieden bin mit Meinen lieben Kindern, und will theilen mit ihnen Leid und Freude. In den ſchrecklichſten Umſtänden bin Ich Hannoveraner geblieben; Hannoveraner will Ich bleiben; Hannoveraner will ich leben; Hannoveraner will Ich ſterben!"

Am 26. October erſchien der König nach einem Diner bei dem Herzoge von Cambridge im feſtlich geſchmückten Hoftheater, wo nach einem Prolog „der Königstag" die Oper „Tancred" von Roſſini aufgeführt wurde. Am 27. wohnte Seine Majeſtät einer Stallparade bei und am 28. fand ein Hof-Concert in Herrenhauſen Statt, zu welchem die ganze Hof-Geſellſchaft geladen war.

Am 29. October, verließ Georg IV. Herrenhauſen, fuhr über die Limmer-Chauſſee nach Rotenkirchen und reiſ'te von da über Göttingen und Caſſel nach England zurück. Beim Weg-

fahren vom Herrenhäuſer Schloßhofe rief er der dicht gedrängten Menge die herzlichen Abſchiedsworte zu:

„Gott ſegne Euch Alle!“

Seit dem Jahre 1821 bis zum Jahre 1837 fanden in Herrenhauſen mehrere große Feſte Statt; ſo wurde im Jahre 1830 in dem untern Orangerie-Saale das militairiſche Dienſt-Jubiläum des Generals Grafen von Alten gefeiert; dem Hannoverſchen Officier-Corps wurde von der Königlichen Civildienerſchaft in Herrenhauſen gleichfalls in dieſem Saale 1832 bei Gelegenheit der Enthüllung der Waterlooſäule am 18. Juni ein großes Feſt gegeben. Im Jahre 1837, in welchem Ernſt Auguſt den Hannoverſchen Thron beſtieg, empfing der König hier Seine Gemahlin, die Königin Friederike, und den Kronprinzen, den jetzigen König Georg V., und es verweilten die Allerhöchſten Herrſchaften mehrere Wochen in Herrenhauſen. Im Jahre 1839 bewohnte der damalige Großfürſt, Thronfolger von Rußland, jetzige Kaiſer Alexander II., das Schloß Herrenhauſen auf einige Zeit, während welcher verſchiedene große Feſte ſich folgten, unter denen ſich eine Illumination des Gartens beſonders auszeichnete; auf einem im Orangerie-Saale eigens aufgeſchlagenen Theater fanden viele Vorſtellungen Statt.

1841 ward der Geburtstag Seiner Majeſtät in den beiden Orangerie-Sälen durch ein großes Banquet von 600 Couverts begangen. Große Feſte veranſtaltete die Königin Marie zur Vorfeier des Geburtstages Seiner Majeſtät des Königs am 26. Mai 1855 und 1856 und ſeit 1857 iſt nun Herrenhauſen wieder die Sommer-Reſidenz des jetzigen Königs-Paares.

Ich gehe nun noch einmal auf die früheren Zeiten zurück und lasse noch einige Mittheilungen über die Benutzung des Schlosses folgen.

Georg I. und Georg II. namentlich bethätigten Ihre große Vorliebe für Herrenhausen durch Ihre häufigen Besuche; Georg I. ist seit 1714, als er den Englischen Thron bestieg, 6 mal und zwar in den Jahren 1716. 1719. 1720. 1723. 1725. 1727., Georg II. 12 mal in den Jahren 1729. 1732. 1735. 1736. 1740. 1741. 1743. 1745. 1748. 1750. 1752. 1755. dort gewesen. Die beiden Könige wohnten unten in dem Flügel linker Hand, in den so genannten Chinesischen Zimmern, aus denen man gleich in den Garten treten kann. Während der Regierung Georg's II. logirte die Gräfin von Yarmouth auf dieser Seite des Schlosses, ihre Bedienung zum Theil gegenüber in der Yorkschen Garderobe und in dem Gange, vom Bogen ab links. Hier wohnte auch des Königs Englische Dienerschaft. Die dieser Garderobe nahe gelegenen, Yorkschen Zimmer wurden gewöhnlich nicht benutzt. Diese waren früher für den Herzog Ernst August, Bischof von Osnabrück, jüngsten Bruder Georg I., bestimmt, der nach Dessen Thronbesteigung zum Herzog von York ernannt wurde. Ferner wurde von den rechter Hand, dem Haupt-Eingange gegenüber, liegenden Bevernschen Cammern nur das letzte Zimmer, nach der Küche hin, verwandt und zwar zur Aufstellung der Cavaliertafel daselbst.

In dem Gange vor den Appartements des Königs logirte zur Zeit Georg I., die Herzogin von Kendall (Schwester des Geheimen Rath von der Schulenburg) und dann folgten die Garderoben Seiner Majestät.

Der König Georg II. hatte Sein Audienz-Zimmer in dem linken Flügel, nahe der kleinen Treppe, welche zu den Zimmern der Gräfin Yarmouth führte. In dem Eßsaale mußten abwechselnd die Schloßgeistlichen alle Sonn- und Feiertage Vormittags eine kurze Predigt halten; der König saß bei dieser Gelegenheit in dem Vorzimmer des Audienz-Gemaches. Der damalige Schloß-Cantor war verpflichtet, bei diesem Gottesdienste mit den Kirchenknaben den Gesang zu leiten und es war ihm in einer Instruction von 1744 zur besondern Pflicht gemacht, „die Knaben gehörig zu unterrichten, damit sie geschickt seien, bei dem Gottesdienste lieblich und ordentlich zu singen."

Die Haupttreppe des Schlosses, vom Bogen ab, führt noch heute linker Hand nach dem früheren Eßsaale (jetzt der große Tanzsaal); derselbe hat 4 Thüren, von denen die nach Norden gelegene in die Audienz-Zimmer führte, die dieser gegenüberliegende in die vormaligen Preußischen Kammern. Die letztgenannten wurden von der Prinzeß Marie seit Ihrer Verheirathung mit dem Landgrafen Friedrich II. von Hessen-Cassel (1740) häufig bewohnt, jedesmal nämlich, wenn Sie nach Hannover kam, was stets geschah, wenn Georg II. in Herrenhausen anwesend war. Im Jahre 1753, als Sie dasselbe zum letzten Male besuchte, war Sie von Ihren drei Söhnen begleitet. Die zweite Thür, vom Eßsaale rechter Hand, führte zu der Zimmerfolge der Churfürstin Sophia, aus Deren Audienz-Gemache noch eine Thür nach der Nebentreppe ging. Die Räume rechter Hand von der Haupttreppe, die Suite der Königin von Preußen, wurden bei den Besuchen Georgs II. gewöhnlich nicht bewohnt; nur im ersten Zimmer ward die Marschallstafel gehalten und es befindet sich daselbst noch heute die Reiherbeize; das nächstliegende, das Vorgemach zur Audienzkammer des Königs

von Preußen ist mit allegorischen Oelgemälden geschmückt, unter deren Figuren sich Portraits der Churfürstlichen Familie auszeichnen. Zu den Zeiten Georg's II. waren alle übrigen Staatszimmer mit rothen und grünen Damast-Tapeten bezogen; dieselben wurden, da sie ganz zerstört waren, 1781 zum Theile entfernt und durch papierene ersetzt; der größte Theil der Gemächer ward aber im Jahre 1820 bei der vom Könige Georg IV. befohlenen Restauration mit den noch heute vorhandenen seidenen Tapeten bekleidet.

Die Cammerbediente logirten in den Garderoben auf dem Boden, oder wo sonst Platz vorhanden war, viele wurden auch im Dorfe ausquartiert. Von der großen Treppe ab führte eine nach Süden gelegene Passage; die hintern Kammern an derselben wurden zu Garderoben benutzt; in dem westlichen Flügel, die „Damen-Gallerie" benannt, liegt zunächst die Conditorei; darauf folgen verschiedene Gemächer mit Garderoben für Damen. Das am Ende befindliche war das der Frau von Bennigsen und dieses, so wie das Zimmer des Königs auf dem entgegengesetzten östlichen Flügel hat eine Thür nach dem Garten zu. Der Mundschenk hatte über dem Weinkeller und der Küchmeister dicht an der Küche ein besonderes Logis.

Dasjenige des Weinschenks befand sich im Hofe hinter der Castellans-Wohnung; die übrigen Keller- und Küchen-Bediente sowie die Hoflakaien hatten oben auf dem Pagenhause ihr Quartier.

In der ersten Entrée dieses letzteren lagen die Kammern für den Hofjunker, den Oberhof-Commissair, den Hoffourier; zu den soberen Nämmen die, soweit sie nicht am vorderen Ende für die Pagen bestimmt waren, von vielen Officianten u. s. w. benutzt wurden, führt eine Treppe.

In der zweiten Entrée wohnten der Cammerherr sowie der Cammerjunker, in der dritten der Fontainier, der, beiläufig gesagt, nicht unter dem Oberhofmarschall-Amte stand.

In der vierten Entrée waren im Rez de Chaussée das Eßzimmer der Pagen und unter der Treppe ein Verschlag, wo die Bröte für die letzteren lagen.

Oben auf dem Pagenhause befanden sich an dem der Directorial-Wohnung nahe belegenen Ende die für den Rath, die Pagen, deren Informator und die für deren Bediente bestimmten Kammern. — Dieser Theil war, um jede Gemeinschaft mit der übrigen Hofdienerschaft abzuschneiden, durch einen so genannten Stakett-Verschlag abgeschlossen.

Die fünfte Entrée führte zu der Wohnung des Garten-Inspectors und gehörte nicht zu dem Ressort des Königlichen Oberhofmarschall-Amts.

Vor derjenigen des Garten-Directors lag auf dem Bauhofe die des Gartenmeisters, der indeß später in dem Traiteurhause logirt ward.

In dem hinter der Gartendirector-Wohnung folgenden Marstalls-Gebäude befanden sich zunächst, unten nach der Straße hin, die Zimmer des Vice-Oberstallmeisters. Dann folgte das Traiteurhaus, welches 1838 abgebrochen wurde. In den östlichen Räumen des untern massiven Orangeriehauses wohnte gewöhnlich der Kronprinz, auf dem Boden aber Seine Umgebung und Dienerschaft.

Die untern Zimmer dieses Pavillons waren für die Schauspieler bestimmt.

In dem westlichen Pavillon des Orangeriehauses lagen oben die Gemächer der Churfürstin, welche Sie Sich ganz nach eigenem Geschmacke hatte decoriren und ausschmücken lassen;

dieſe ſind bekanntlich unter der Regierung Königs Ernſt Auguſt vollſtändig reſtaurirt und werden jetzt vom Könige Georg V. bewohnt. Die untern Zimmer waren für Georg I. und Georg II. beſtimmt, wenn Dieſelben Sich aus dem Garten zurückziehen wollten.

Rechter Hand im ſo genannten Rundtheile des Hofes, den Kammern der Gräfin Yarmouth gegenüber, an der Ecke war das Zimmer des Ober-Cammerherrn mit Zubehör; an dieſes ſchloß ſich dasjenige des Rittmeiſters von der Garde du Corps und deſſen Kammer an und dann folgten die Zimmer für den Officier der Wache, der einen Durchgang nach dem Locale derſelben hatte.

Hinter den eben erwähnten Räumen lag das Cabinet des Geheimen-Secretairs des Königs, wo derſelbe ſich ſtets Tags über aufzuhalten hatte, um der Königlichen Befehle gewärtig zu ſein.

Im Hofe vor der Wache, waren 3 Schauer für den Tiſchler, Schloſſer und Glaſer. Der weſtliche Flügel des Rundtheils enthält auf der Ecke das Zimmer des Oberhofmarſchalls und deſſen Garderobe, 2 Althaus-Kammern, die Stube des Caſtellans, die Küchſtube mit einem Ausgange nach dem Schloßplatze.

Am Ende war die Verwalter-Wohnung mit 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Keller und, wie ſie damals bezeichnet ward: „einer elenden Hausdiele.“

Im Hofe dahinter hatte der Hoftapezier, wie geſchrieben ſteht, „ein elendes Loch“ und vielen geringeren Bedienten war daſelbſt ebenfalls ein Aufenthalt angewieſen. Dann folgten noch die Räume für Aſche und die Keller für Holzkohlen ꝛc.

Während das Schloß Herrenhauſen bis zum Jahre 1755, wo König Georg II. dasſelbe zum letzten Male beſuchte, in leid-

lich gutem Stande geblieben war, ſo wurden aber bei ſteigendem Alter des Gebäudes und wohl minder ſorgſamer Aufſicht ſeitdem die Reparaturen häufiger und es ſind von den Landesfürſten bis in die neueſten Zeiten große Koſten auf die Erhaltung des Schloſſes Herrenhauſen und die Verſchönerung der Gärten verwandt. Namentlich ward im Jahre 1775 nach London berichtet, daß Balken, Gründe und Ständer der Gebäude ſich in großem Verfalle befänden, daß auch ſogar die Fußböden und die Plafonds in dem untern Geſchoſſe ſehr gelitten hätten. Anſchläge über 5205 Thaler für die dringenden Reparaturen wurden indeß leider nicht genehmigt. König Georg III. beſtimmte unterm 25. Juli 1775 vielmehr, da „Er es für überflüſſig erachte, für das Schloß noch Summen zu verwenden, daß die weitere Entſcheidung bis zu Seiner Ueberkunft ausgeſetzt bleiben ſolle, indem Er dann nach genommenem Augenſchein Anordnungen treffen werde, falls eine Stützung nicht möglich ſei, ob nicht auf die Niederreißung des Schloſſes Bedacht genommen werden müſſe.“

Da König Georg III. aber an der wiederholt beabſichtigten Reiſe nach Seinen Hannoverſchen Churlanden verhindert ward, ſo verfiel das Schloß immer mehr und es wurden erſt im Jahre 1780 zur ferneren Hinhaltung des Hauptſchloßgebäudes und der beiden Flügel pptr. 4400 Thaler bewilligt. Hierdurch ward aber der beklagenswerthe Zuſtand nicht gehoben und man überzeugte ſich immer mehr, daß eigentlich mit einer Reparatur überhaupt nicht gründlich geholfen werden könnte. Es wurde daher auch 1781 befohlen, die ſeidenen Tapeten, ſoweit dieſe erſetzt werden müßten, nur in den Königlichen Audienz-Zimmern zu erneuern und auszubeſſern, indem das ganze Schloß mit Papier-Tapeten zu verſehen ſei. Gleichzeitig

wurden indeß noch 2600 Thaler zur Deckung der Kosten des Neubaues der bis zur Fensterbrüstung hinaufreichenden Grundmauer bewilligt, durch deren Feuchtigkeit alle Lambris verfaulten. — Ferner wurde im Sommer 1781 eine bequemere Einrichtung der Königlichen und der Zimmer der Churfürstin durch Versetzung einiger Scheerwände und Fenster befohlen; sodann ward das Ameublement vermalt und endlich wurden die frühern, an den Seiten befindlichen kleinen Balcons vorn weggenommen, so wie der mittlere mit einer eisernen Balustrade versehen ward.

In den letzten Jahrzehenden des vorigen Jahrhunderts und weiter während der nun folgenden Kriegsjahre ließ man das Schloß auf unverantwortliche Weise verfallen und obwohl Bernadotte, der nachmalige König von Schweden, sowie auch Jérome, König von Westphalen, während ihres Hierseins verschiedene Befehle wegen Erhaltung des Schlosses gaben, so gerieth dasselbe in den ersten Jahrzehnden dieses Jahrhunderts in einen sehr baufälligen Zustand, und es wurde während der Französischen Occupation eine Zeit lang sogar als Caserne benutzt.

Bald nach der Restauration und namentlich im Jahre 1817 wurde dem damaligen Prinz-Regenten die Ausbesserung des Schosses in Herrenhausen wieder dringend empfohlen und das Oberhofbau- und Garten-Departement legte damals schon einen approximativen Anschlag zu einer radicalen Reparatur von 25,000 Thaler vor. Der Prinz-Regent nahm diesen Wunsch mit besonderm Interesse auf und befahl 1818, dieselbe möglichst zu beschleunigen. Der Herzog von Clarence interessirte Sich im Jahre 1819 ebenfalls für die Restauration des Schlosses und veranlaßte namentlich, daß erweiterte Pläne dem Könige

nach England geſandt wurden; auch dieſe Projecte erhielten die Allerhöchſte Billigung, obwohl der Anſchlag ſich um 12,000 Thaler erhöhte. Es betrafen die Reparaturen den Bau der großen Treppe nach dem Garten, den Anſtrich des Schloſſes im Innern und Aeußern, Erneuerung der Decorationen des Treppenhauſes, die veränderte Verzierung des großen Saals, Einrichtung des Speiſeſaals mit Parquets, Decoration der Plafonds u. ſ. w., ſowie die Reſtauration der den halbrunden Hof bildenden Mauer und der Neben-Gebäude. Im Innern kamen außer einer Erneuerung und Verbeſſerung der Camine noch verſchiedene Malerdecorations-Arbeiten in Frage.

Indeß trat das Bedürfniß noch vieler Mehrausgaben wegen unerwarteter verdeckter Mängel immer mehr heraus, die ſich dadurch indeß erklären ließen, daß das Schloß früher in Lauenſtadt, Amts Calenberg, geſtanden hatte und ſchon 1666 hieher transportirt worden war. Namentlich war dasſelbe gänzlich neu zu fundamentiren; es fand ſich nämlich, daß es auswendig nur mit Platten bekleidet und der Unterbau inwendig mit Schutt gefüllt war. Ein großer Theil der Fachwände der Grundſchwellen mußte erneuert werden. Außerdem war die Anbringung anderer Balkenlagen und Dächer dringend nothwendig, da die alten zum Theil ganz faul und vom Schwamme zerſtört ſich zeigten. Daß unter ſolchen Verhältniſſen die Anſchläge nicht zutrafen, bedarf kaum einer Erörterung und es ergab ſich im Jahre 1820 ſchon eine Ueberſchreitung von faſt 5000 Thaler.

In dieſem Jahre befahl der König, die Inſtandſetzung des Schloſſes in möglichſter Beeilung fortzuführen, da Seine Majeſtät ſchon im Mai dieſes Jahres die feſte Abſicht ausſprach, Seine Deutſchen Staaten im Herbſte zu beſuchen und voraus-

setzte, daß Herrenhausen dann einen wöhnlichen Aufenthalt bieten würde. Der König traf bekanntlich erst im October 1821 in Herrenhausen ein und es waren auch bis dahin die Reparaturen zum größten Theile beendet, so daß Seiner Majestät eine erträgliche Residenz gewährt werden konnte.

Für das Jahr 1822 wurde nach dem Hiersein Königs Georg IV. noch der Ausbau der Mansarde befohlen und es ergab sich in diesem Jahre bei der Beendigung der Reparaturen eine Ausgabe von pptr. 65,000 Thaler, also eine Ueberschreitung gegen die Anschläge von über 20,000 Thaler. Viele Kosten waren außerdem durch verschiedene bauliche Verbesserungen entstanden, die zu großem Theile durch die Anwesenheit des Königs im Herbste 1821 hervorgerufen waren; ich rechne zu diesen die Einrichtung der vollständigen Erleuchtung der Allee und der Lustschlösser, die elegantere Decoration der Zimmer, eine angemessene Einrichtung der Küche auf Englische Art und gründlichere Reparatur des Pagenhauses zur Aufnahme der Dienerschaft.

Seit dem Jahre 1822 sind in dem Schlosse zu Herrenhausen bis zur Thronbesteigung des Königs Ernst August 1837 keine bedeutende Veränderungen vorgenommen; das Schloß, sowie es für den Besuch Georg IV. eingerichtet war, wurde in den Jahren bis zur Vollendung der Staatszimmer des Schlosses an der Leinstraße zu den so genannten Galla-Tagen und Hoffesten benutzt. In baulicher Beziehung hatte man Viel mit kleinen Reparaturen und dem das Holzwerk zerstörenden Schwamme zu kämpfen, der immer wieder hervortrat, da das Schloß keinen Keller hat.

Unter der Regierung Königs Ernst August wurde manche Verbesserung und Ergänzung des Ameublements angeordnet, na-

mentlich 1839 wegen des Besuchs Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten, Thronfolgers von Rußland, jetzigen Kaisers Alexanders II., welcher zur Wiederherstellung seiner damals geschwächten Gesundheit hier 3 Wochen verweilte. Der König ließ, wie schon oben angeführt worden ist, die Zimmer der Churfürstin Sophia in dem westlichen Pavillon des Orangeriehauses restauriren, zum Andenken an diese weltberühmte Fürstin, deren Klugheit das Welfenhaus den Thron Englands verdankt. In dem hintern Schloßhofe wurden 1838 außerdem auf Befehl der Königin Friederike 2 Fontainen erbaut.

Der Entschluß des jetzigen Königs Georg V. im Jahre 1857: das Schloß Herrenhausen bis zur Vollendung des Schlosses Monbrillant, jetzt zum „Königssitze", als Sommer-Residenz zu benutzen, hat nun in den letzten Jahren wieder größere Reparaturen und Veränderungen nothwendig gemacht, zu welchen, außer der Restauration der Zimmer im östlichen Pavillon des Orangeriehauses, der Ausbau des Damenflügels, ferner des Pagenhauses und viele Verbesserungen im Innern des Schlosses zu rechnen sind. Auch mußte die kleine hölzerne Säulen-Befriedigung auf den beiden Altanen durch eine eiserne ersetzt werden; sodann ward die Chaussirung der Wege, des Schloßhofes ꝛc. angeordnet und eine Gaserleuchtung bis nach Herrenhausen geleitet, nachdem schon unter der Regierung des hochseligen Königs die hölzernen Laternenpfähle mit eisernen vertauscht worden waren.

Vorzugsweise aber ehrte König Ernst August Herrenhausen durch die 1841 und in den folgenden Jahren geschehene Erbauung des Mausoleums, welches jetzt Seine und Seiner erhabenen Gemahlin sterbliche Ueberreste in sich schließt; der

König gab dem Lieblings-Aufenthalte Seiner hohen Ahnherren dadurch die höchſte Weihe, daß Er dieſen zunächſt zur Ruheſtätte Seiner Gemahlin und dereinſt zu der eigenen beſtimmte und Seiner Gemahlin ein Denkmal daſelbſt errichtete, würdig Ihrer hohen und erhabenen Eigenſchaften. Und dieſes Intereſſe iſt erhalten, das Intereſſe, welches die hohen Welfenfürſten ſeit Jahrhunderten für Herrenhauſen gehegt haben, iſt von Neuem bethätigt in den Handlungen des jetzigen Königs Georg V., Deſſen reger Geiſt es in reichem Maße der Geſchichte Seines Hauſes und den Schauplätzen derſelben ſchenkt. Während der hochſelige König Seiner Königin ein Monument in dem Mauſoleo ſetzte, ließ Seine jetzt regierende Majeſtät dem Könige Ernſt Auguſt ebenfalls ein ſolches errichten, welches, ein würdiges Seitenſtück der Statue der Königin, dem kunſtgerechten Meißel des berühmten, nun leider dahingeſchiedenen Rauch ſeine Entſtehung verdankt. Ein neues Denkmal wollte der König Georg V. Seiner erhabenen Familie in Herrenhauſen widmen, indem Er in den erſten Jahren Seiner Regierung ein Familien-Muſeum ſtiftete, welches, in dem öſtlichen Pavillon des Gallerie-Gebäudes, Andenken Seiner hohen Vorfahren und des geliebten Welfenhauſes enthält, und es beweiſ't die Sammlung durch ihren hiſtoriſchen Werth, wie raſch ein Werk gedeihet, wenn es mit Liebe und wahrem Eifer angegriffen und fortgeführt wird.

Historische Mittheilungen

über

das Jagdschloss zur Göhrde.

Hiſtoriſche Nachrichten über die Göhrde.*)

Nach den älteſten Nachrichten, welche über die Göhrde mir vorliegen und die bis zum Jahre 1643 zurückgehen, haben ſich damals nur zwei Gebäude daſelbſt befunden; in dem einen wohnte der penſionirte dortige Voigt, in dem andern der im activen Dienſte ſtehende. Mit der Stelle desſelben war damals die des Oberförſters verbunden und es kann, da die dem fraglichen Beamten in dieſer Eigenſchaft beigelegte Wohnung nach den erwähnten Nachrichten immer wieder auf dem alten Platze erbaut wurde, mit Beſtimmtheit angenommen werden, daß außer jenen beiden Gebäuden damals kein anderes zur Göhrde vorhanden geweſen iſt und daß man mit der vorkommenden Benennung „Göhrder Hof" nur die Wohnung des dortigen Voigts hat bezeichnen wollen.

Aber bald darauf hat jedenfalls daſelbſt ein Fürſtliches Haus geſtanden, weil ſchon im 17. Jahrhunderte die Unterthanen des Amts Dannenberg zum Dienſte auf dem Göhrder Schloßhofe, beſonders in den Schloßgängen und Ställen, und zwar nicht zur Landfolge, ſondern mit Spann=

*) Die von mir für dieſen Aufſatz ſchon früher geſammelten Nachrichten ſind vom Oberhofmarſchall=Amte dem hiſtoriſchen Vereine im Jahre 1842 mitgetheilt und befinden ſich im Vaterländiſchen Archive, Jahrgang 1842. 1. Heft. pag. 80. ff. Dieſe Arbeit iſt indeß ſehr vervollſtändigt. Für die Beſchreibung der Göhrder Schlacht ſind die Notizen aus Beitzke „Freiheitskriege" benutzt, ſo weit dieſelben nicht durch Augenzeugen berichtigt worden ſind. `cf. 2. B. S. 459—464. Ausgabe de 1854.

dienſten zur Anfuhr von Mauer= und Ziegelſteinen angehalten und verpflichtet geweſen ſind. Desgleichen wurden die Unterthanen im Herrendienſte zum Holzhauen und Spalten herangezogen und ſie mußten bei den Jagdlagern den ſo genannten Jagdlagerhafer liefern, auch das in dem Forſtorte „Lucie" erlegte Wild nach der Göhrde fahren. Die Acten des Amts Dannenberg weiſen aus, daß jene Präſtationen geſchehen ſind und beſtätigen außerdem, daß die Göhrde als ein zur Fürſtlichen Jagd beſtimmtes Forſt=Revier angeſehen wurde, deſſen Jagdgrenzen durch ſogenannte Hägeſtangen beſtimmt waren, deren Linien von den Jagdberechtigten der Güter nicht überſchritten werden durften. Auch enthalten die freilich dürftigen Acten die Nachweiſung, daß im 17. Jahrhundert drei im Göhrder Walde belegene Dörfer: Lütz, Krötz und Vieskau abgebrochen ſind, um der Wildbahn Ruhe zu geben.

Das älteſte, mir zugänglich gewordene Actenſtück, die Göhrde betreffend, iſt ein Reſcript Herzogs Auguſt des Jüngeren d. d. Braunſchweig, den 26. Februar 1643, welches ich sub Anlage I beifüge. Dieſes beſtimmt, daß der ganz verfallene Bau auf dem Göhrde=Hofe, weil man deſſen nicht wohl entrathen könnte, wieder hergeſtellt werden ſolle. Wenn nun damals, wie ich im Eingange ſagte, nur die beiden Voigtswohnungen dort vorhanden waren, nach anderen Nachrichten aber im Jahre 1645 ein Reitſtall für 40 bis 50 Pferde gebaut worden iſt und der in der Anlage II. beigefügte Bericht vom 16. Februar 1652 ergiebt, daß erſt auf Befehl des Herzogs Auguſt ein zweiſtöckiges Haus „auf's Beſte und Köſtlichſte" gebauet werden ſollte, ſo läßt ſich annehmen, daß vorher und ſchon im 16. Jahrhundert die beiden Voigtswohnungen zur Aufnahme der Landesfürſten bei dortigen Jagdlagern gedient haben.

Im Jahre 1654 ward vom Herzoge August dem Jüngeren eine große Jagd zur Göhrde gehalten und es scheinen die Gebäude zehn Jahre später bedeutend erweitert worden zu sein, da am 4. Juli 1666 eine Ausgabe für Mauer-Ziegel aus dem Fürstlichen Amte Dannenberg berechnet wird, die seit 2 Jahren an dem neuen Göhrder Hause verbraucht worden waren. Der sogenannte Cellesche Stall, der 79 Stände zählte, wurde im Jahre 1677 erbaut und trug noch bis in die neueste Zeit die Inschrift an der Thür: Laboris solatium

Anno 1677.

sowie den gekrönten Namenszug Herzogs Georg Wilhelm von Celle.

Der eben erwähnte Fürst hielt 1681 in der Göhrde ein Hauptjagen, zu dem Er Sich auf zwei Tage von Ebstorf ab begab, und ein Jahr später ließ Er ein Haus erbauen, von dem es in dem Befehle heißt: 1682

„Dessen Wir Uns bei anzustellenden Jagden in Unserer Nothdurft bedienen können;" dieser Bau, zu dessen Vollendung die Hülfe der Edel- und Gutsleute in Anspruch genommen ward, ist im November 1684 beendigt und kostete an baarem Gelde 14,129 Thaler. Ein Jahr früher war zuerst von Parforce-Pferden für die Göhrder Jagden die Rede. Jener Bau machte es nun für den Herzog schon eher möglich, einen längern Aufenthalt daselbst zu nehmen und Er hielt namentlich dort im Jahre 1687 ein Jagdlager, welches vom 5. September bis 13. December dauerte. Es wurden darauf noch mehrere Bauten angeordnet, bezüglich deren Ausführung die möglichste Sparsamkeit in einem Rescripte vom 28. Februar 1688 befohlen wird.

Im Jahre 1698 ließ der Herzog Georg Wilhelm dem Könige Wilhelm III. von Oranien zu Ehren eine große Jagd in

der Göhrde anstellen und empfing Ihn in Ebstorf auf das Feierlichste. Der junge Churfürst Georg Ludewig wohnte derselben ebenfalls bei und es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Wald der Göhrde den verschwiegenen Zeugen ernster Gespräche zwischen Wilhelm III. und dem Churfürsten Georg Ludewig über des letzteren Nachfolge auf dem Englischen Throne abgegeben hat, als der König Sich mit Ihm dem Vergnügen der Jagd überließ. Schon früher hatte die Churfürstin Sophia den König in den Niederlanden besucht, um Denselben zu gewinnen, daß Er die demnächstige Vererbung der Krone Englands auf Ihre Familie befürworte. Später geschah es denn auch, daß auf den Vorschlag Wilhelms III. die Churfürstin Sophia als Enkelin Jacobs I. und die von Ihr abstammende Churfürstliche Familie unter der Bedingung, daß Sie und Ihre Erben der protestantischen Religion zugethan seien, auf den Fall des kinderlosen Absterbens der Königin Anna, auf den Englischen Thron berufen wurden.

Im Jahre 1699 war der Churfürst von Hannover wiederum im October zu einer Jagd in der Göhrde. Die wegen der Reise dahin erlassene Relais-Ordre wird in der Anlage III beigefügt.

Im Jahre 1703 geschieht schon eines dortigen Eiskellers Erwähnung und am 15. März 1706, nachdem die Celleschen Lande im Jahre 1705 dem Churfürsten Georg Ludwig zugefallen waren, wurde der Bau des abgebrochenen Schlosses unter der Benennung „Neues Jagdhaus" befohlen und dessen Ausführung dem Herrn von Quirini übertragen. Die am 30. April 1710 schließende Rechnung wegen dieses Baues, welcher das Schloß, einen Stall und ein Wagenschauer in sich begreift, ergiebt eine Geldverwendung von 47,740 Thaler 6

gute Groſchen $^{4}/_{13}$ Pfennig. Die Möbeln wurden ſämmtlich mit dem gekrönten Namenszuge Georg Ludwigs gezeichnet. In den Jahren 1707 und 1708 wurden im Herbſte Jagden gehalten und reſp. 25 und 32 Hirſche erlegt. 1709 im September traf der Churfürſt zum erſten Male ſeit dem Heimfalle der Celleſchen Lande am 22. September in der Göhrde ein und blieb dort bis zum 14. November; es wurden während Seines damaligen Aufenthalts 30 Hirſche erlegt. Der Churfürſt wiederholte dieſe Jagden auch in den beiden folgenden Jahren, wo ebenfalls reſp. 36 und 29 Hirſche gefangen wurden, faſt um dieſelbe Jahreszeit. Bei dem Jagdlager im Jahre 1710 zeigte der Schloß-Caſtellan dem Amte Dannenberg an, daß das Schloß-Geſinde „ungezogen" ſei und nach der damaligen Hofſitte mit dem Spaniſchen Mantel beſtraft werden müſſe, weshalb er um Ueberſendung des im Schloſſe zu Dannenberg befindlichen Inſtrumentes dieſer Art bitten müſſe. Es iſt nicht beſtimmt zu ermitteln, ob die damaligen Beamte dieſer Requiſition gutwillig Folge geleiſtet haben; allein nach einem Cammer-Reſcripte vom 15. October 1711 bekam das Amt Dannenberg die Weiſung dahin:

> „als man in Erfahrung gebracht, daß auf dem Schloſſe zu Dannenberg ein Spaniſcher Mantel oder auch andere Inſtrumente, womit die Herrſchaftlichen Bediente beſtraft werden können, vorhanden und daſelbſt für jetzt nicht gebraucht werden können, ſo ſind ſolche auf einem zweiſpännigen Wagen nach der Göhrde zu ſchicken."

Im Jahre 1713 traf der Churfürſt im September mit großem Gefolge in der Göhrde ein, um bis Ende October dort zu jagen. Die Anlage IV. enthält die Relaisbeſtimmung und

das Verzeichniß der theilnehmenden Personen, welches ein Bild des Umfangs eines Jagdlagers der damaligen Zeit geben mag. Bei dieser Gelegenheit jagte die 83jährige Churfürstin Sophia einen Hirsch parforce und bis zum Hallali, welche Scene der Churfürst später auf einem Gemälde verewigen ließ. Im Ganzen wurden 42 Hirsche erlegt. Im Jahre 1716 wurden die Jagden ebenfalls von Mitte September bis 1. December abgehalten, zu denen der frühere Churfürst am 10. October als König Georg I. eintraf.

In dieser Zeit wurden verschiedene Verschönerungen verfügt; namentlich wurden die Linden-Alleen gepflanzt, welche 392 Bäume zählen.*)

Die Jagden fanden von 1716 an jährlich regelmäßig Statt; in den Jahre 1719 und 1720 wohnte denselben König Georg I. wieder bei; im letzteren besuchte Er diesen Seinen Lieblingsort sogar zweimal und 1723 empfing Er dort den Herzog Ludwig Rudolph und die Herzogin von Braunschweig-Blankenburg. Aus dieser Zeit scheint das als Anlage V. beigefügte Gedicht einer Prediger-Tochter aus Himbergen zu stammen.

Ein Jahr später ward das Möbelnhaus gebaut, welches König Ernst August im Jahre 1838 zu Seiner Wohnung ausbauen ließ und es befanden sich nun in der Göhrde folgende Gebäude:

1) das Schloß mit zwei Flügeln,
2) der Haupt-Stall mit 102 Ständen,

*) Beiläufig mag hier erwähnt werden, daß im Jahre 1793, als 88 Taxus-Pyramiden zwischen dem Marstalle und dem Schlosse erfroren waren, dieselben durch 90, aus Herrenhausen dorthin gebrachte Lindenbäume ersetzt wurden.

3) der Marſtall mit 56 Ständen,
4) der Kronprinzen=Stall mit 156 Ständen,
5) der Biſchöfliche Stall mit 32 Ständen,
6) der Celleſche Stall mit 79 Ständen,
7) der Parforce=Stall mit 83 Ständen,
8) die Wache mit der Wohnung für die Invaliden,
9) das Pagenhaus,
10) das Küchengebäude mit der Conditorei,
11) das Schauſpielhaus,
12) das Möbelnhaus,
13) das Spritzenhaus,
14) die Schloßverwalterwohnung,
15) das Plätthaus,
16) das Traiteurhaus,
17) der Jägerhof mit dem Hundezwinger,
18) die Ober=Jägermeiſterwohnung,
19) die Staatswagen=Remiſe,
20) die Remiſe für offene Wagen,
21) das Backhaus,
22) der Eiskeller.

Im Jahre 1723 beſuchte Georg I. abermals die Göhrde, ſo wie der Kronprinz zum erſten Male; der König begab Sich von dort am 7. October nach Berlin und kehrte mit dem Könige von Preußen am 14. zurück und am 16. October fand die erſte große Jagd in der Göhrde Statt.

Während dieſes Jagd=Lagers mußte die Amtsbrauerei zu Hitzacker 349½ Tonnen Bier liefern.

Im Jahre 1725 war Georg I. zum letzten Male in der Göhrde und hielt Sich hier vom 13. October bis 25. November auf — der Kronprinz begleitete Ihn und auch bei dieſer

Gelegenheit trafen der Herzog und die Herzogin von Braunschweig-Blankenburg daselbst zum Besuche ein. In dem genannten Jahre war dem Holländischen Gesandten von Holte gestattet, den Jagden beizuwohnen; er erhielt seine Wohnung mit 4 Pferden und seinen Leuten bei dem Bauer Claus Schlicht und bezahlte für dieselbe täglich 1 Thaler 8 Gutegroschen.

Georg II. war im Jahre 1728 in der Göhrde und hatte 13 eigene Parforce-Pferde bei Sich, ebenso 1729, 1732, 1734 und 1736; in diesem letzten Jahre war eine Hamburger Schauspielergesellschaft einige Zeit in der Göhrde anwesend, um an den Abenden Vorstellungen zu geben. Es war ein Commando vom Mäderschen Regimente und ein solches von der Leibgarde beordert, dem die Invaliden, welche die Wache gewöhnlich besetzt hatten, weichen mußten, indem diese in Hitzacker einquartirt wurden. In der Regel war nämlich das Invaliden-Corps, welches aus 1 Unterofficier und 8 Mann bestand und zur Sicherheit des Königlichen Jagdschlosses und des dort befindlichen Mobiliars in der Göhrde dauernd stationirt war, daselbst anwesend. Dieses Corps wurde von Königlicher Kriegs-Canzlei mit 262 Thaler bezahlt, bis die Kosten der Unterhaltung desselben im Jahre 1807 auf das Amts-Register zu Hitzacker übernommen wurden.

Im Jahre 1746 am 29. September wurde dem Prinzen Leopold von Anhalt-Dessau zu Ehren eine Jagd in der Göhrde veranstaltet, die indeß, da die Hunde noch nicht gehörig eingejagt waren, kein Resultat ergab. Später in der Jagdzeit bis zum 14. November wurden 17 Hirsche gefangen.

Im Jahre 1748 traf Georg II. am 18. September in der Göhrde ein. Die erste Parforce-Jagd fand am 21. Statt, die zweite am 23. Der König verfolgte den angejagten Hirsch anfänglich zu Wagen, dann zu Pferde. Am 25., 27. — 30. Sep-

tember wurde ohne Beisein Seiner Majestät, am 28. September so wie am 5., 8., 10. October aber in Dessen Gegenwart gejagt.

Am 10. October wurde auf Befehl des Königs das St. Hubertus-Fest gefeiert. Es ward Mittags-Tafel, wie gewöhnlich, gehalten, und um 6 Uhr fand eine Theater-Vorstellung der in Nahrendorf einquartirten Schönemannschen Truppe Statt. Um 8 Uhr setzte der König Sich mit dem Hofe an's Spiel und um 9½ Uhr begann das Souper.

Nach einer halben Stunde erhielt der Oberjägermeister von Beaulieu-Marconnay den Befehl, die ganze Jägerei in den Speisesaal zu führen. Dieselbe erschien in Uniform und mit Waldhörnern und bestand aus dem Oberjäger, 5 Piqueuren, 2 Besuchsknechten und 5 Jägerburschen; die beiden jüngsten unter den letzteren, die den Kopf des gefangenen Hirsches trugen, welcher einen Lorbeerkranz im Maule hielt, traten vor die Jägerei und stellten sich vor die Tafel, dem Könige gegenüber. Der Oberjägermeister begab sich alsdann mit dem Waldhorne hinter den Lehnstuhl Seiner Majestät. Der König befahl, einen großen Pokal herbeizubringen, den der Schloßhauptmann von Wangenheim präsentirte, und brachte die Gesundheit der Jägerei aus, worauf Seine Majestät den Becher dem Schloßhauptmanne zurückgab, der ihn zunächst der Gräfin Yarmouth überreichte; schließlich aber wurde von der ganzen Gesellschaft aus demselben getrunken.

Als der König Sich des Pokales bedient hatte, gab der Oberjägermeister das erste Zeichen zum Blasen und darauf blies die ganze Jägerei in Harmonie und in Absätzen nach jedem Trunke, der aus dem Becher geschah.

Nachdem sämmtliche Personen der Tafelgesellschaft — 5 Damen und 10 Herren — unter denen auch der Herzog von Newcastle sich befand, aus dem Pokale getrunken hatten, stand der König auf und wollte, weil es zu einem ordentlichen Balle an Damen fehlte, die Cammerjungfern tanzen sehen, welche sich als Zuschauerinnen eingefunden hatten.

Der dienstthuende Cammerherr von Schönfeld und der Oberjägermeister eröffneten diesen Tanz, der von den Cammerjunkern bis 1 Uhr fortgesetzt wurde, worauf der König Sich zurückzog.

Am Tage darauf ward die Jagd im Beisein der ganzen Gesellschaft, sowohl der Damen als der Herren, abgehalten und ein Hirsch gefangen.

Der König verließ in diesem Jahre die Göhrde am 15. October. Am folgenden Tage fand eine Wildschweins-Jagd im Barenbruche bei Gifhorn statt, die sehr gut ausfiel, indem 40 Stück erlegt wurden. Das Rothwildprett ließ man überlaufen.

König Georg II. war bis zu seinem Ende 1760 noch verschiedentliche Male, namentlich 1750 und 1752, in der Göhrde und stets von einem großen Hofstaate begleitet. Im Jahre 1750 hatte der Cammerherr von Wedel den Dienst und es waren die Damen: Frau von Steinberg, von Bülow, von Wangenheim, von Meltzing und von Werpup in der Königlichen Umgebung. Im Jahre 1752 finden sich ferner auf der Liste des Gefolges, welches von Hannover mitreis'te, außer denen der Damen und Herren, die im vorigen Jahre an der Jagd Theil nahmen, die Namen der Gräfin von Platen, des Schloßhauptmanns von Wangenheim, des Oberschenks von Werpup und der Frau von Meltzing — ferner des Obercammerherrn, dreier Cammerjunker und des Leibarztes Dr. Werlhoff erwähnt.

Das Diner vor der Ankunft in der Göhrde, war in Wienhausen servirt. Die Gräfin Bülow äußerte über diese Reise: „In allen sind wir 28 Personen von Qualité melée des Marschall-Amts gewesen.“ Jeden Abend um 9 Uhr bis zum Souper, welches um 10 Uhr Statt fand, spielte der König Triset. An allen 7 Tagen wohnte Seine Majestät der Jagd bei. Der Hirsch, welcher am 5. October, als dem letzten Jagdtage, bei dem so genannten Schlagbaume attaquirt wurde, ward unter dem Fenster des Königs im Schlosse Nachmittags 3 Uhr gefangen. Die Jagd war vortrefflich, indem man 87 Sauen, 11 Hasen und 5 Füchse, die Hasen meistens mit dem Fangeisen tödtete und das Rothwild wieder überlaufen ließ. Der König schoß aus dem Schirme mehrere Hauptschweine, auch Hasen und Füchse und erlegte mit einem Schusse einen Hasen und einen Fuchs, indem der letztere den Hasen, im Vorbeilaufen vor einem Schweine, bei den Löffeln fassen wollte. Bei den Parforce-Jagden wurden gewöhnlich 4 Relais gestellt und zwar

1) bei der Wildscheuer (ohne Hunde),
2) bei dem Schlagbaume (Hohen),
3) „ „ Bollerbusche,
4) „ Zienitz.

Lappen wurden bei den Jagden niemals gebraucht.

Nach der beigefügten Uebersicht, Anlage VI., wurden auf den Parforce-Jagden in der Göhrde vom 22. April 1707 bis zum 5. November 1753 im Ganzen 776 Hirsche gefangen und es findet sich die generelle Angabe, daß die Summe der dort erlegten Stücke Rothwild bis zum Jahre 1773, in welchem noch Parforce-Jagden abgehalten sind, sich auf 841 belief;

übrigens ist bei mehreren Jagden die Zahl gar nicht angegeben; diese fehlt insbesondere durchaus bei denen, welche vor dem Jahre 1707 Statt fanden. Das Interesse des Hofes für die Göhrde verlor sich nach dem Tode König Georgs II., indem Georg III. bekanntlich die Deutschen Stammlande während Seiner Regierung nicht besuchte.

Es traten jedoch seit 1760 allerdings für die Göhrde wichtige Ereignisse ein, durch welche sie eine bleibende Bedeutung für die Hannoversche Geschichte erhalten hat. Vorab will ich nur erwähnen, daß die Gemahlin Georgs III., Prinzessin Sophia Charlotte von Mecklenburg-Strelitz auf der Reise von Strelitz nach London im Jahre 1761 im August die Göhrde besuchte und eine Nacht dort verweilte; von größerem Interesse ist es jedoch in der That, daß vom Juni 1772 ab die unglückliche Königin Caroline Mathilde von Dänemark, Schwester Georg's III., in der Göhrde Ihren Aufenthalt nahm, wo Alles zu einer mehrmonatlichen Residenz standesmäßig daselbst hergestellt worden war, während welcher das Schloß zu Celle für Ihre Majestät eingerichtet wurde, so daß es im October des genannten Jahres von der Königin bezogen werden konnte.

Dann muß unter den historischen Denkwürdigkeiten, welche in der Göhrde vorgefallen sind, der Schlacht vor Allem erwähnt werden, die im September 1813 dort Statt fand.

Schon vor dem Siege der Deutschen verbündeten Heere bei Leipzig am 16., 17., 18. October des erwähnten Jahres hatten auch in Norddeutschland die Kriegsereignisse eine günstige Wendung genommen. In Hamburg und Harburg commandirte der Marschall Davoust, der an der Spitze eines starken Heeres stand. Von seinen Streifschaaren wurde die Umgegend verheert. Dennoch konnten die verbündeten Mächte nur kleine

Corps nach dem nördlichen Deutſchland abſenden, weil in Sachſen die letzte große Entſcheidung bevorſtand. Bis nach Schwerin war Davouſt vorgedrungen, wo ſich der General Graf Wallmoden mit Ruſſiſchen, Preußiſchen und Hanſeatiſchen Regimentern und den neugeworbenen Hannoveranern ihm entgegenſtellte. Als Davouſt den Rückweg nach Mölln antrat, umſchwärmt von den Geguern, ging ein Theil der Hannoveraner über die Elbe und beſetzte die Städte Uelzen und Dannenberg. Hier ſetzte ein günſtiges Geſchick den General Grafen Wallmoden, in den Stand, eine glänzende Waffenthat auszuführen.

Durch einen Hannoverſchen Oberjäger, der von Dannenberg aus mit drei Jägern und einigen Koſacken einen Streifzug machte, wurde in der Gegend von Uelzen ein Franzöſiſcher Cuiraſſier-Officier gefangen, welcher als Courier des Marſchalls Davouſt an den commandirenden Franzöſiſchen General in Magdeburg abgeſandt worden war. Der demſelben abgenommene Brief enthielt die Benachrichtigung, daß der Marſchall Davouſt eine Diviſion von 10,000 Mann unter General Pecheux von Hamburg aus, am linken Elbufer hinauf, entſenden würde. Ferner wurde in dem Schreiben gebeten, es möge von Magdeburg aus dieſem Generale ein etwa gleich ſtarkes Truppen-Corps entgegengeſchickt werden, indem beide ſich in der Gegend von Dannenberg treffen ſollten, um die dort ſtehenden Truppen, die Kielmansegg'ſchen Jäger, Eſtorff'ſchen Huſaren ꝛc. auf Dömitz zu werfen. Dann ſollten ſie den Brückenkopf bei Dömitz nehmen und eventuell auf das r e c h t e Elbufer übergehen und das Wallmodenſche Corps zwiſchen zwei Feuer bringen. Nachdem der General Wallmoden dieſe Depeſchen erhalten hatte, beſchloß er ſofort, den kühnen Marſch nach der Göhrde zu unternehmen, um einen abgeſonderten Truppentheil des Feindes mit

überlegener Macht anzugreifen. Man mußte dem ohnehin stärkeren Feinde gegenüber die eigene Kraft bedeutend schwächen, über den Elbstrom setzen und mehrere Märsche zurücklegen, welche einem wachsamen Gegner nicht verborgen bleiben konnten. General Wallmoden wagte die Unternehmung im Vertrauen auf die bisherige große Unthätigkeit Davoust's, die an Zaghaftigkeit grenzte und in der Betrachtung, daß auch die Macht des Feindes auf dem rechten Ufer nun um eine Division vermindert war.

Nachdem er 8000 Mann, bestehend aus der unter seinem Befehle befindlichen Schwedischen Brigade Vegesack (5000 Mann), den Hanseaten, einem Theile der Lützower Infanterie, dem 2. Husaren-Regimente der Russisch-Deutschen Legion und einigen Pulks Kosacken in der Stellung gegen den Französischen Marschall zurückgelassen hatte, brach er mit 16 Bataillons, drei Kosacken-Pulks, zwanzig Schwadronen und 28 Geschützen, zusammen ohngefähr 11,000 Mann, den 12. September auf, ging den 14. Abends über die Schiffbrücke bei Dömitz und marschirte auf Dannenberg, wo er den nächsten Tag lagerte. Zur Deckung eines etwaigen Rückzuges ließ er fast zwei volle Bataillons beim Brückenkopfe bei Dömitz, so wie zwischen diesem Orte und Dannenberg zurück. General Tettenborn, welcher die Vorhut befehligte, ging zum Göhrder Walde vor und sandte Auskundungen und Streifpartien ab. Am 16. rückte General Wallmoden selbst bis an den Göhrder Wald vor.

General Pecheux war erst den 14. beim Zollenspieker auf das linke Ufer der Elbe übergegangen. Seine Macht bestand nur aus zwei Regimentern zu Fuß oder sechs Bataillons, einer Schwadron Chasseurs und sechs oder acht Geschützen, zusammen jedenfalls 7000 Mann, wiewohl Berichte der Ver-

bündeten ſie auch zu 8000 Mann angeben. Pecheux, ein umſichtiger und tapferer General, rückte über Lüneburg und ſtieß am 15. bei Dahlenburg auf 100 Koſacken. Es iſt nicht zu ermitteln, ob er hier die Nähe des ſtarken Wallmodenſchen Corps erfahren und dieſelbe dem Marſchalle Davouſt gemeldet hat. Wahrſcheinlich iſt das Letztere nicht, wegen der Entfernung bis Hamburg von über 10 Meilen und es war faſt unmöglich bei einer Meldung am 15. Mai, betreffende Befehle von dort für den 16. zu empfangen. Außerdem unterliegt es keinem Zweifel, daß, wenn Davouſt den Abmarſch Wallmodens von der Stechnitz geahnt hätte, er unbedingt das ihm gegenüber gebliebene ſchwache Corps energiſch angegriffen und dann auch zurückgeworfen haben würde.

General Pecheux ging bis Oldendorf nahe am Göhrder Walde vor, bezog in der hügeligen Gegend eine ſehr vortheilhafte Stellung und ſandte Vortruppen und Schwärmer in den Wald, die das Jagdſchloß in der Göhrde beſetzten.

General Wallmoden glaubte, in der ſtark hügeligen und buſchigen Gegend ſeinen Marſch dem Feinde gänzlich verborgen zu haben und wartete am 16., am Waldrande verdeckt, daß der Feind vorkommen werde, allein er wartete bis Mittag vergebens. Es war nämlich von Spionen fälſchlich berichtet worden, es ſei von Magdeburg her ein ſtarkes Franzöſiſches Truppen-Corps im Anmarſch auf Uelzen. Als ſich nun erſt Nachmittags der Ungrund dieſes Gerüchts erwies, beſchloß er ſelbſt den Angriff. Sechs Bataillons, ein Huſaren-Regiment und zwölf oder ſechszehn Geſchütze unter dem General-Major von Arentsſchildt ſandte er links durch den Wald, um dem Feinde in die rechte Seite und den Rücken zu kommen. Dieſe Macht ſollte einen Vorſprung gewinnen und brach um

12 Uhr auf. Eine Stunde ſpäter ſetzte ſich der Vortrab des Gros unter General Tettenborn, drei Koſackenpulks, zwei Bataillons, vier Schwadronen und vier Geſchütze auf der großen Straße zum Jagdſchloſſe Göhrde in Bewegung, dem das Gros unter dem Engliſchen Generale Sir Edmund Lyons und die Reiterei unter dem Generale Dörnberg folgte. Bei dem Geſchütze befand ſich auch eine halbe Raketenbatterie.

Der Vortrab war ſchon im Gefechte mit dem Feinde, als man vom rechten Ufer her aus der Gegend von Boitzenburg Kanonendonner hörte, ein Beweis, daß Marſchall Davouſt hier angegriffen haben müſſe. Wie mißlich im gegenwärtigen Augenblicke nun auch die geringe Stärke der Verbündeten auf dem rechten Elbufer ſein mochte, ſo war darin jetzt doch nicht zu helfen; es war um ſo nöthiger, beim Angriffe bleiben, da ein ſolcher auf dem linken Ufer jedenfalls den Verbündeten auf dem andern als Diverſion nützlich werden mußte.

Die Koſacken von Tettenborn drangen zahlreich in den Wald ein, umfaßten die Flügel des Feindes, bedrängten ihn auch in der Front und Preußiſche Jäger rückten nach, um mehr Nachdruck zu geben. Der Feind fühlte ſich bald zu ſchwach und wich bis an den jenſeitigen Rand des Waldes zurück. An demſelben lief der Graben hin, der den ganzen Wald umſchließt. Hier ſetzte ſich der Feind, der Verſtärkung erhielt und von mehreren Oertlichkeiten begünſtigt wurde. Es entſpann ſich ein ſtundenlanges heftiges Schützengefecht, welches damit endete, daß der Feind gezwungen wurde, ſich auf ſeine Hauptſtellung zurückzuziehen. General Tettenborn kam ſoweit, dieſe vollſtändig zu überſehen. Sie befand ſich an der Straße nach Lüneburg auf dem Höhenzuge hinter dem Göhrder Walde, hatte vor der Front ein tiefes Bruch, deſſen Abfluß zwiſchen

Hügeln rechts zur Elbe ausging, vor dem linken Flügel Lüben, hinter dem rechten Oldendorf. Auf dieſem ſtanden zwei, auf dem linken fünf Geſchütze, eine Haubitze in der Mitte der Straße, die Chaſſeur-Escadron vorläufig wahrſcheinlich im Rückhalt. So wie die Truppen Tettenborn's ſich im Freien zeigten, eröffnete der Feind ſogleich ein möglichſt munteres Kanonenfeuer.

General von Arentsſchildt war links am Waldraude noch nicht angekommen, weil er einen weiteren Weg zurückzulegen hatte. Für's Erſte hatte man aber auch damit zu thun, ſich zum Gefecht zu ordnen. General Tettenborn zog ſeine vier Geſchütze vor, um das Feuer des Feindes zu erwiedern und noch ſehr wirkſam die rückkehrenden feindlichen Tirailleure zu beſchießen. Bald langte die Artillerie der Hauptmacht an, wodurch das Feuer der Verbündeten ſehr überlegen wurde.

Das Fußvolk der Vorhut und das Gros ordnete ſich; die Koſacken und das Reiterregiment ſtellten ſich verdeckt auf, um jeden Augenblick zur Attaque vorgehen zu können. Die neun Schwadronen von Dörnberg waren ſchon vom Jagdſchloß Göhrde rechts abgebogen, damit ſie auf Umwegen dem Feinde die linke Seite und den Rücken abgewinnen möchten.

Es iſt gewiß, daß ſchon die verbündete Macht am Waldraude zu beiden Seiten der Lüneburger Straße allein vollkommen hinreichte, den Feind in die Flucht zu ſchlagen; man hatte jedoch von einer ganzen Diviſion und 10,000 Mann gehört und wollte nicht ſo ohne Weiteres auf dieſelben losgehen. Es ſchien daher nothwendig zu ſein, die Umgehungsſäule links unter dem General von Arentsſchildt abzuwarten. Dieſe wollte ſich noch immer nicht zeigen und ſo lange das nicht geſchah, blieb der Feind in feſter Haltung und feuerte nach Kräften. Es neigte ſich bereits zum Abende, als plötzlich

links am Waldrande Kanonendonner die Ankunft Arentsschildts verkündete.

Kurz vorher war die Reiterei des Generals Dörnberg aus dem Walde gegen den linken Flügel des Feindes vorgekommen. General Pecheux sah nun, daß er von weitüberlegener Macht bedroht sei, brach seine Reihen und wollte den Rückzug antreten. Als er im Begriffe stand, dies auszuführen, attaquirte General von Arentsschildt seinen rechten Flügel und nahm hinter ihm Oldendorf. So in beiden Seiten und im Rücken gefaßt, blieb ihm nur Ergebung oder ein verzweifelter Widerstand übrig. General Pecheux wählte heldenmüthig das Letztere. Furchtbar umarmt von einer beinahe dreifachen Uebermacht, besonders an Reiterei und Artillerie, wehrte er sich, bis ihm all sein Geschütz genommen, sein Fußvolk zerschmettert, durchbrochen und von der übermächtigen Reiterei niedergehauen war. Insbesondere verbreiteten die Congreveschen Brandraketen, die hier zum ersten Male in diesem Kriege angewendet wurden, Schrecken beim Feinde. Die Finsterniß machte, daß noch ein Theil in der waldigen Gegend entrann. Der Divisions-General Pecheux rettete sich nur mit weniger Mannschaft, etwa 2000 Mann, die sich erst allmählich bei Lüneburg und Winsen sammelten. Dem Generale war die Flucht nur zu Fuße gelungen. 8 Geschütze, 15 Munitionswagen waren genommen. 1000 Feinde waren nach sicherer Annahme todt auf dem Platze geblieben, 800 verwundet, welche außer noch über 1000 Mann und 100 Officieren zu Gefangenen gemacht wurden. Alle diese blieben die Nacht in der Göhrde und die nicht schwer Verwundeten wurden am 17. September über Dannenberg nach Dömitz u. s. w. geführt. Nachmittags brachten die Kosacken, welche die Verfolgung bis über Dahlen-

burg hinaus fortgesetzt hatten, noch über 100 Gefangene und man kann die Gesammtzahl derselben zu ohngefähr 2000 Mann annehmen. 600 schwer verwundete Franzosen, von denen allein in der Kirche 440 lagen, blieben in Dannenberg. Auch die Sieger zählten nicht weniger als 1000 Mann an Todten und Verwundeten, ein Beweis der muthigen Gegenwehr des Feindes.

Kein Denkstein bezeichnete die Stätte dieser glücklichen Schlacht, bis König Ernst August hier im Jahre 1839 ein Monument errichtete, welches am 8. Juli feierlich eingeweiht und eingesegnet wurde. Bei dem später Statt findenden Festdiner von über 90 Theilnehmern wurde ein freudiges Hoch auf den verehrten König ausgebracht.

Schon in den letzten Decennien des vorigen Jahrhunderts, nachdem 1755 über 6000 Thaler und in den Jahren 1760—1790 an die Baulichkeiten 21,400 Thaler Reparaturkosten gewandt worden waren, lag es in der entschiedenen Absicht der betreffenden Behörden, Allerhöchsten Orts wegen des sichtbaren täglichen Verfalls der Schloßgebäude deren Abbruch zu beantragen. Man dachte sich die Wiederherstellung einer Parforcejagd nicht wahrscheinlich und vernachlässigte die regelmäßige zeitige und gründliche Abstellung der Mängel, die bei den nicht massiven, damals über 100 Jahr alten Baulichkeiten im steten Zunehmen hervortreten mußten; man ließ es vielmehr dabei bewenden, die letzteren eben nur hinzuhalten. Im Anfange dieses Jahrhunderts wurde die Frage des Abbruchs oder der Beibehaltung der Gebäude von Neuem zum Gegenstande der Prüfung gemacht, bei der sich herausstellte, daß eine gründliche Reparatur wenigstens 100,000 Thaler kosten

würde und man neigte ſich daher mehr und mehr dahin, den Abbruch zu empfehlen. Die kurz darauf eingetretene Franzöſiſch-Weſtphäliſche Occupation verhinderte auch damals eine definitive Beſchlußfaſſung und es ward während dieſer Periode Nichts an die Gebäude gewandt, welche mehr und mehr verfielen und bei Gelegenheit des Treffens bei der Göhrde 1813 ſehr beſchädigt und theilweiſe von den Franzoſen zerſtört wurden. Nach eingetretenem Frieden trat der Ausführung einer gründlichen Reparatur der Mangel der nöthigen bedeutenden Geldmittel entgegen und es wurden nun im Jahre 1814 verſchiedene Gebäude abgebrochen, wie zum Beiſpiel der ſogenannte Hannoverſche Stall, der für 156 Pferde Raum darbot, eine Wagen-Remiſe ꝛc. Im Juni des Jahres 1817 beſuchte der Herzog von Cambridge die Göhrde und ſprach damals, als ſchon der Abbruch des Schloſſes in Frage kam, den ſehr lebhaften Wunſch aus, daß die dortigen Gebäude vor fernerem Verfalle geſichert und reſtaurirt werden möchten. Der den Herzog begleitende General von der Decken theilte dieſe Wünſche durchaus, und es iſt authentiſch, daß der Letztere damals äußerte, es könne in 20 Jahren Hannover von England möglicher Weiſe getrennt ſein; in dieſem Falle werde aber, wenn das Schloß abgebrochen ſei, der künftige Landesherr bei etwaigen Beſuchen Sich ſchwerlich mit einem Abſteigequartier im Pavillon des Marſtalls begnügen, wenn man denſelben, wie beabſichtigt, auch reſtauriren wolle. Es verdient die Zufälligkeit bemerkt zu werden, daß jene im Juni 1817, als nach 20 Jahren möglich, angedeutete Trennung Hannovers von England durch das am 20. Juni 1837 erfolgte Ableben Königs Wilhelm IV. von Großbritannien und Hannover wirklich eintrat. Uebrigens kam es im Jahre 1817 zu keinen feſten Beſchlüſſen und die betreffende Behörde

beantragte nur eine Reparatur des ſogenannten Möbeln=Hauſes und verſchiedener Wagen=Remiſen, die aber trotzdem damals nicht ausgeführt worden iſt. Nachdem im Jahre 1815 das Invaliden=Corps bis auf zwei Mann ausgeſtorben war, wurde das Schloß bis 1820 durch eine Militair=Abtheilung aus Lüneburg bewacht, welche vom General=Commando dahin beordert ward. In dem genannten Jahre aber wurde dieſe Anordnung aufgegeben, da das Jagdſchloß ſeit der feindlichen Landes=Occupation völlig demöblirt war und eine militairiſche Bewachung nicht weiter nothwendig ſchien. In den nun folgenden Jahren geriethen die ſchon im argen Verfalle befindlich geweſenen Gebäude in immer ſchlimmern Zuſtand; darauf ward, trotz des energiſchen Widerſpruchs des Herzogs von Cumberland im Jahre 1826 der Abbruch des Schloſſes ſelbſt und eines Theils der Nebengebäude — als namentlich des Hauptſtalls und der Oberjägermeiſter=Wohnung — beſchloſſen. Mit dem nicht bedeutenden Erlöſe aus den verkauften Baumaterialien wurden die Abbruchskoſten gedeckt und der geringe Ueberſchuß wurde zu kleinen Reparaturen der andern Gebäude, als des Marſtalls, des Möbeln=Hauſes, der Küche u. ſ. w. verwandt. Man beſchäftigte ſich damals mit dem Plane, entweder ein neues Jagdhaus zu bauen oder das Möbelnhaus zu einem Abſteige=Quartiere für die Herrſchaft auszubauen und zu erweitern; alle dieſe Pläne blieben indeß auf ſich beruhen. König Ernſt Auguſt hatte ſchon als Herzog von Cumberland der Göhrde ein ganz beſonderes Intereſſe zugewandt und dasſelbe während Seiner Anweſenheit in den hieſigen Landen ſtets bethätigt, ohne jedoch Seinen Wünſchen, das Schloß möge erhalten bleiben, je Eingang verſchaffen zu können. Der Herzog war im Jahre 1828, Ende

October, selbst dort und im hohen Grade ungehalten über den Abbruch des Schlosses. Wenige Monate nach der Thronbesteigung, Mitte November 1837, besuchte der König Ernst August zum ersten Male als Landesherr diesen Lieblings-Aufenthaltsort Seiner Vorfahren und hatte schon dasmal eine größere Jagdgesellschaft versammelt, die hier mehrere Tage verweilte. Der König beschloß sofort, wenn er auch den Neubau eines Schlosses einstweilen aussetzte, die vorhandenen Gebäude gründlich restauriren und möbliren zu lassen und befahl, das schon oben wiederholt erwähnte frühere sogenannte Möbelnhaus für Ihn Selbst als Wohnung unter der Bezeichnung Königshaus auszubauen und einzurichten, außerdem

1) den Zwischenbau,
2) das neue Küchengebäude,
3) den Marstall mit den beiden Pavillons,
4) die Schloßverwalterwohnung,
5) das Plätthaus,
6) die Wache,
7) das ältere Küchengebäude,
8) das Wirthshaus,
9) den Celleschen Stall,

resp. neu herzustellen und zu restauriren. Der Bau eines neuen Eiskellers ward ebenfalls beschlossen.

Alle übrigen Gebäude sollten, so weit sie nicht schon abgebrochen waren, beseitigt werden. Im Jahre 1819 war nämlich schon der Hannoversche Stall, 1822 das Schauspielhaus und die Remise für offene Wagen, 1826 das Schloß und der Hauptstall entfernt, so wie 1835 das Pagenhaus; die alte Wache ist endlich 1856 abgebrochen. Jene Anordnungen wurden, einer eigenen Commission, aus dem Oberjägermeister Graf Harden-

berg, dem Oberbaurath Laves und mir beſtehend, anvertraut und die Ausführung ward mit möglichſtem Eifer betrieben, ſo daß der König ſchon im November des Jahres 1839 ein Jagdlager dort abhalten konnte, bei welchem in der Göhrde mit dem Hofhalte gegen 100 Perſonen ſich befanden. Dieſe Jagden wurden in den Jahren 1840, 1841, 1842, 1845, 1846, 1847, resp. im November und Januar wiederholt und es verweilte der König außerdem auch mehreremale einige Tage im Auguſt in der Göhrde, namentlich im Jahre 1842. Es wurden ſtets eingeſtellte Jagden gehalten, die ein ſehr ergiebiges Reſultat lieferten, wie die Anlage VI nachweiſ't. Der Aufenthalt in der Göhrde war dem Könige ein höchſt angenehmer; er verſammelte hier große Geſellſchaft und es gehörten verſchiedentlich die Prinzen von Preußen, der Herzog von Braunſchweig, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zu Seinen hohen Gäſten. Die ganze Einrichtung der reſtaurirten Räume war ſehr einfach, aber einſtweilen genügend, da es noch immer zu den Lieblings-Ideen des Königs gehörte, wiederum ein Schloß hier zu erbauen. Das für Seine Majeſtät eingerichtete ſogenannte Königshaus befriedigte die ſo ſehr beſcheidenen Anſprüche des Königs, der in demſelben in ſo kurzer Zeit wieder einen wöhnlichen Aufenthalt in der Ihm ſo theuern Göhrde Sich geſchaffen ſah.

Anlagen I — VI.

Anlage I.

Auguſtus ꝛc.

Lieber getrewer, Wir werden unterthänig berichtet, das der Baue üf unſerem Görderhoofe alda im Ampte ganz verfallen ſein ſoll. Weil man aber deßen nicht wol entraten kan, ſo befelen wir Dir hiermit gnediglich, daſz Du ohne das woll hetteſt anortenen mögen, daſz Du denſelben mit dem ehiſten repariren und wieder uſräumen, Auch alſo umbher bewirken laßen ſolt, daſz kein Ungeziefer darinnen kommen könne. Da wir auch daneben vernommen, daſz Du verachtet unſerer heuerigen albereits gemachten Anortnung, das eine Bawfellige Haus uf den Görderhofe, worinnen unſers Alten Görde Voigts Schwibrecht Reinekens einer Sohn vor dießen gewonet gehabt, noch zur Zeit nicht zu rechte wieder gemacht haben laßen ſolt, So repetiren wir denen desweg an Dich albereits gelangten außgelaßenen befelch, Itzo ebenfalls anhero Mit dem anhange, daſz Du ſolches ſopalt nach empfahung dieſes in etwas wieder zu rechte macheſt undt wan ſelbiges vorher beſchehen, als dan genanten Alten Schwibrecht in daſſelbe verweißeſt, und den Jäger dieſes unſres Gördevoigts, Chriſtoffer Buchmann, in das Haus, darinnen genannter Alter Görde Voigt bishero gewonet, immittireſt undt die Wohnung darin ohne einige weitere Behinderung nehmen laßeſt. An dem allen, wie obſteht, verrichteſtu unſern gnedigen zuverläſſigen willen undt meinung Undt es ſol auch in Rechnung paſſiren, Undt wir ſint Dir zu Gnaden geneigt.

Datum in Unſer Stadt Braunſchweig, den 26. Febr. 1643.

An den Amptmann
zu Hitzger, Wilhelm Deichardt.

Anlage II.

Fürſtlich Braunſchw. Lünebg. zur Regierung wollverordtente Stadthalter, Vice-Cantzler und Rahtt, Hoch Edle, Geſtrengen, Veſte, Hochgelahrten und Hochachtigern Standes, Hochgebittende liebe Herrn und mechtige Patronen.

Ew. Hochfst. ꝛc. ſoll hiermit dienſtl. unberichtet nicht laſſen, welcher geſtald Serenissimus Augustus zu Braunſchw. u. Lüneb. f. G., mein g. F. und Herr, albereit vor 2 Jahren uff dem Gördehoffe, im Gördeholze, einen großen Reitte Stall von 24 Gebinde uffführen und bawen laſſen, worinnen woll ſo 40. 50. Reiſige pferde geſtallet werden können, weile aber mitt dem übrigen bawwerk nicht continuiret und bißenhero zurück gehalten worden, demmehro man nicht eigentlich hat erfahren mögen, zu was ende es angeſehen, Einen ſo anſehnlichen Reiſigen Stall an ſolchen Ort zu legen, habe Ich bißenhero davon nichts gründliches berichten können. Nachdemmahl aber man projectiret, ob ſolte das itzige Wohnhauß in der Görde, worinnen der Oberförſter Nicolaus Teßner wohnet, entweder ganz umtauſchet, oder aber abgenommen, nach Wrechow, im Abte Hitzacker belegen, gebracht und zu einer fürſtlichen Schäfferey ſelbigen Amts gebrauchet, und an deſſen Stelle ein groß new Hauß gebawet werden, So habe ich nicht unterlaſſen wollen, den Zimmermeiſter, ſo das newe Hauß bawen ſoll, welcher ein junker Mann von Wußegel iſt, vor mich zu fordern, und dieſes vorhabenden Bawwerks halber einige nachfragen anzuſtellen, der den berichtet, daß Er das Hauß zu bawen von

hiesigen Beamten angesprochen worden, hätte sich auch denenselben durch annehmung des Gottespfennigs albereit obligat gemacht, das Gebäwde aber selber belangendt, solte dasselbe 2 mahl aufgeständert, mit vier Ziffeln gebawet und auffs beste und köstlichste er's nur erdenken und machen köndte, uffgeführet werden; in summa, es würde ein so groß und ansehnliches Hauß werden, als keines von Adels alhier. Derobehuff den auch allbereit 100 Eichen Bäume in der Görde gefellet worden und würde Er die arbeit innerhalb 14 Tagen antretten, die Zechen und costen dieses gebäwdes, solte von den Aembtern Lüchow, Dannenberg, Hitzacker, Scharenbeck und Warpke ingesambt ufgebracht werden. Ich habe den Zimmermann gefragt, zu was ende ein solch köstlich Hauß in solchen einsamen ort in der Göhrde solte gebauet werden. Daruff hat er mihr zur Antwort geben: das wüßte Er so eigentlich nicht, nur das berichtet würde, wenn S. f. G. Herzog Augustus diesen endes komme, sie Ihr Ablager daselbsten halten wollten. Ein mehreres habe ich noch zur Zeit nicht erfahren mögen, will es aber an fleißiger Nachfrage nicht ermangeln lassen, und alsdann, was gewisses und gründliches eingelangt wirdt, gebührendermaßen ferner berichten, Sollte nun Serenissimi Ulrici, unses g. F. und Herrn Interesse hierunter versiren, werde, Ew. Hochfrstl. ꝛc., hochgedachter S. f. G. jura bester maßen woll zu beobachten gemühen, welche damit in den Seegen und Schutz des Allerhöchsten zu bestendiger leibesgesundheit und allem glücklichen wollergehn, mich aber dero besonderlicher Gunst getrewlich will befohlen haben.

Sigl. Hitzacker den 16. Febr. An. 1652.

Ew. Hochfrstl. ꝛc.

An Stadthalter Vice-Cantzler und Rahtte zu Zell.

Unterdiesibereiten

G. Thomas.

Post Scriptum.

Gleich bei Schließung dieſes wurde mihr von einem gutten Freunde nachfolgendes geſchrieben.

Eilfertig berichte demſelben ich hiermit nachrichtlich, das mihr von dem Forſtambt noch nicht eigentlich wißent iſt, was es eigentlich in ſich hatt, oder wohin es gemeint ſein ſoll, als dasz der Herr Oberförſter die inſpection über das gantze Gehölze haben, und nach fürſtl. Befehlig daſſelbe zu verkaufen macht haben ſoll, womit die Beambte deſſelben nichts mehr zu ſchaffen. Imgleichen iſt die Direction wegen der Wildtbahn auch in ſeine Hende, was aber mehr darunter ſtecket, iſt mihr unbewuſt. 17. Febr. Ao. 1652.

Anlage III.

Zur Ueberreiſe von Hannover, oder Herrenhauſen nach der Göhrde ſein nach ſpecificirte relais, vor Seiner Churfürſtl. Durchl., vor Dero ledige Chaiſe roulante. Im October 1699.

1. Von Herrenhauſen 1 Pferd aus Hermann Hochbrücken Geſpann, 1 Pferd aus Hans Flemmings Geſpann und 1 Klöpper vor den Pagen.
2. Zu Waſſelthöven 2 von denen Schimmeln aus Hans Eyllers Geſpann mit dem Pagen-Klöpper.
3. Zur Müggenburg wieder von obigen Schimmeln mit behörigem Klöpper vor den Pagen.
4. Vor Celle bei der Mühle aus Johann Bieſterfelds Geſpann: obige 4 relais gehen wieder zurück nach gethanem Dienſte nach Hannover mit denen 4 Klöppern vor den Pagen.
5. Die ordinairen Chaiſen-Pferde gehen ganz über, davon ſtehen 2 zu Eſchede.

6. zu Höfern
7. zu Oldenſtadt
8. zu Himbergen.

Letztere 4 relais mit denen 4 Klöppern von den Pagen folgen alle nach der Göhrde.

Die Cammer-Chaiſe wird mit Poſtpferden von hier aus bis Höfern oder Dröggen-Kruge gefahren; alda ſteht Hans Ziegeller mit ſeinem Geſpann, fährt ſie bis Himbergen, woſelbſt Berendt Wulkopp ſtehet, der fähret ſie über bis nach der Göhrde.

Der Stallwage gehet mit denen Haudpferden voraus und wird durch obige beide Churfürſtl. Geſpanne bis Oldenſtadt gefahren; alda werden Pferde gefüttert, die ſelbigen bis Göhrde überbringen.

NB. So iſt auch eine ledige Chaiſe roulante mit denen relais vorausgeſandt, im Fall die ordinair Chaiſe ſollte ſchadhaft werden.

Zur Abreiſe nach der Göhrde mit Seiner Churfürſtl. Durchl. erſten Bagage iſt angefangen den 4. 7bris 1713 vorgeſetzten Dato. (der Tapezirer mit einem verdeckten Wagen.)

Den 7. 8bris

Rüſtwageus — Davor 3 Churfürſtl. Geſpanne.

3 Vor die Küchſtube, dabei einer mit einem Verdeck. — Joh. Bieſterfeld, Hans Ziegeler, Jobſt Egeſtorf — dieſe fahren ganz über bis Göhrde.

3 Vor die Küche; dieſe ſind alle ohne Verdecke — davor Haus Eylers, Franz Fricke, Hans Hrch. Warnecke — fahren gleichfalls über bis Göhrde.

Wornach ſpecificirte mit Vorgeſpann Pferde.

1 vor die Conditorey	8
1 vor's Althaus	8
2 vor die Silberkammer ohne Verdeck	16
Latus 10	32

Rüſtwagens		Pferde.	
Translatus 10	. . . . .	32	
6 Kellerey, alle offene	.	48	
2 vors Backhaus, beide mit Verdecken	. . .	16	
Sein 18 Rüſtwagens			Wagen.
Pagerei	. . . . .	8	2
Schlachthaus	. . .	2	1
Küchenmeiſter	. . .	2	1
Leibdiener Häuſer	. .	4	1
Hof=Tractor	. . . .	4	4
Comedianten	. . .	4	5
	Summa	120 Pferde.	14 Wagen.
NB. vor die Küchſtube 1 Wage „ „ Küche 1 „			2 „
	Summa		16 Wagen.

1 Rüſtwagen, worauf der Churfſtl. Name, bedeckt, vor die Fr. Gräfin Platen,
1 vor den Herrn Geh. Rath und Groß=voigt von Bülow, ohne Verdeck.

Vor die Herren Miniſter und Cavaliers; davor Bauerwagens.

		Wagen.	
1.	Ihro Exc., Hrn. Geh. Rath von Beruſtorf	1	mit 6 Pferden
2.	Herr Ober=Cämmerer, Graf von Platen	1	„ „ „
3.	„ V. Oberſtallmeiſter v. Kielmansegge	1	„ „ „
4.	„ Gen.=Lieut. von Harderville . .	1	„ „ „
5.	„ Oberjägermeiſter und Cammerherr von Oeynhauſen	1	„ „ „
6.	„ General von Hammerſtein . . .	1	„ „ „

		Wagen		
7.	Herr Cämmerer von Rehden	1	mit 6	Pferden
8.	„ Cämmerer von Bernſtorff . . .	1	„ „	„
9.	„ Cämm. und Geh. Leg. Rath v. Grote	1	„ „	„
10.	„ Oberforſtmeiſter von Bülow . .	1	„ „	„
11.	„ Droſte von Stafhorſt	1	„ „	„
12.	„ Geh. Rath von Fabricius . . .	1	„ „	„
13.	„ Cammerjunker von Latour	1	„ „	„
	Der Churfſtl. Pferdearzt und Engl. Schmidt	1	„ 4	„
	Herzog Ernſt Auguſt Garderobe Bagage	1	„ „	„

Die 2. Suite gehet den 12. 8bris.

1.	Ihre Ex. Herr Geh. Rath von Bernſtorff	1	„ 6	„
2.	Herr Ober=Cämmerer Graf von Platen	1	„ „	„
3.	„ Hofmarſchall von Hardenberg . .	1	„ „	„
	und vor Dero Chaiſe	1	„ „	„
4.	„ Schloßhauptmann von Bennigſen	1	„ 4	„
5.	„ Geh. Kriegsrath von Hattorf . .	1	„ 6	„
6.	„ Kriegsrath von Hattorf	1	„ „	„
7.	„ Cammerherr von Rehden . . .	1	„ „	„
8.	„ Oberforſtmeiſter von Bülow . .	1	„ „	„
9.	„ Cämmerer von Hammerſtein . .	1	„ „	„
10.	„ Mons. de Monceau „ Mons. le Comte de Francesci	1	„ „	„
11.	„ Mons. le Baron de Bontems . .	1	„ 4	„
12.	Churfürſtl. Garderobe=Bagage . . .	1	„ 8	„
13.	Vor die Pagen=Bagage.	2	zuſ. 12	„
14.	Churfürſtl. Küchſtube = Bagage, womit Hanſemann folget	1	mit 8	
15.	Leibchirurg Bohte und des Churfürſten Waſchefrau	1	„ 4 12	„

	Wagen.
16. Herzog Ernſt Auguſt Durchl. Bagage	1 mit 6 Pferden

Die 3. Suite gehet ab den 13. 8bris.

1. Mons. de Monceau	1 „ „ „
2. Vor 2 Pagen-Caleſchen, vor eine 8, vor die 2. 6 Pferde	2 „ zuſ. 14 „
3. 12 Churfürſtl. Lakaien	3 „ zuſ. 18 „
4. Herzog Ernſt Auguſt Durchl. Cammer-Chaiſe	1 mit 8 Pferden
5. Dem Cammerfourier Nannen	1 „ 4 „

Anlage IV.

Abreiſe von Seiner Churfürſtl. Durchl. von Herrenhauſen; den 17. 8bris 1713 des Morgens um 8 Uhr nehmen ſie Dero grüne Chaiſe roulante, davor 8 Relais.

1. Von Herrenhauſen, davor Seiner Churfürſtl. Durchl. ordinaire Chaiſenpferde bis Baſſelshöven,

2. v. Baſſelshöven bis Müggenburg, 3. von da ab bis Garſſen } dieſe 2 Relais giebt der Poſtmſtr. zu Hannover.

4. von Garſſen bis Eſchede; die Relais giebt der Poſtmeiſter zu Celle; dieſe 3 Relais bekommen die gehörigen Geſchirre aus hieſigem Marſtall mit dem Klöpper vor den Pagen; die Hannoverſchen Poſtillons liefern die Geſchirre mit denen 2 Klöppern nach verrichteter Reiſe wieder in den Marſtall; den Celliſchen werden die Geſchirre von hier ab überſendet mit dem Klöpper; derſelbe liefert ſie wieder nach abgethaner Reiſe in den Celliſchen Marſtall.

5. zu Eſchede
6. „ Höfern
7. „ Oldenſtadt
8. Kl. Thondorf

} dieſe 4 Relais ſein von Seiner Churfürſtl. Durchlaucht ordinairen Chaiſen-Pferden und folgen alle 3 mit denen Klöppern nach der Göhrde.

Sein den 13. September abgefahren 1/2 2 Uhr. | Vor die Cammer-Chaiſe 7 Relais à 6 Poſtpferde.
1) Herrenhauſen, 2) Engenſen, 3) Celle, 4) Eſchede, 5) Höfern, 6) Oldenſtadt, 7) Klein Thondorf.

1. David Klitſche u. Chriſtian Bauermeiſter fahren die rothe, offene Feld-Chaiſe mit dem Stallwagen über nach der Göhrde.

2. Johann Jatau hat die neue verfertigte Jagd-Chaiſe mit ſeinem Geſpann ganz über zu fahren.

3. Die kleine blaue Chaiſe vor die Fräulein von der Schulenburg von 2 Perſonen, davor Poſtpferde.

4. Die rothe Reiſe-Caleſche vor dero Bagage, davor zum Vorgeſpann 6 Bauerpferde.

Den 14. 7bris gehet ferner ab in der 4. Suite, die Bagage vor Nachgeſetzete.

Erſter Theil.	Wagen.		
Herr Oberſchenk Baron von Görtz . .	1	mit	8 Pferden
Churfürſtinnen Durchl. Suite.			
1. Cammer-Wage	1	„	8 „
2. Raugräffinnen und Madame de Bennigſen Rüſtewagen	1	„	8 „
3. Vor der Damen-Bagage Rüſtewagen .	2	„	zuſ. 16 Pf.
4. Fräulein von Pölnitzen Bagage . . .	1	„	6 Pferden
5. Churfürſtinnen Stallwagen	1	„	8 „
6. Dero Beiwagen	1	„	6 „
7. Churfürſtinnen Jagd-Chaiſe	1	„	4 „
8. Vor der Churfürſtinnen Bett	1	„	4 „
9. Churfürſtinnen Waſchefrau.	1	„	4 „
Churprinzeſſin Suite.			
1. Churprinzen Rüſtwagen	1	„	8 „

Wagen.

2. Churprinzeſſinnen Rüſtwage . . . . . 1 mit 8 Pferden
3. Dero Damens=Reiſewage . . . . . 1 „ „ „
4. Cavalier=Bagage. . . . . 1 „ „ „
5. Vor den Leibwagen . . . . . 1 „ 7 „
6. Garderobe=Bagage . . . . . 1 „ 8 „
7. Der Frau Gräfin von der Bückeburg Ba=
gage. . . . . 1 „ 6 „

Die 5. Suite gehet ab den 15. 7bris.

Zweiter Theil. Der Churfürſtinnen Durchl. Suite.

Wagen.

1. Damen=Chaiſe . . . . . 1 mit 8 Pferden
2. Cammerfrauen=Chaiſe. . . . . 1 „ 6 „
3. Raugräffinnen Cammerjungfern=Chaiſe. 1 „ „ „
4. Damen=Cammerjungfern=Chaiſe . . . 1 „ „ „

Churprinzen Durchl. Suite.

1. Churprinzen Cammer=Chaiſe . . . . . 1 „ 8 „
2. Fräulein von Oppeln Chaiſe . . . . 1 „ 6 „
3. Churprinzen Seine Cammer=Chaiſe . . 1 „ 8 „
4. Frau Gräfin von der Bückeburg Cammer=
Chaiſe . . . . . 1 „ 6 „

Die 6. Suite gehet ab den 17. 8bris.

1. 1 Pagen=Caleſche, darin den Hofmeiſter mit
5 Pagen, davor . . . . . 4 Bauerpferde
2. Conditor Heyer
Silberdiener Haßmann
Büſſelberg
Kellerknecht Jean Griche
bekommen 1 Chaiſe, davor
6 Bauerpferde.

3. Zinnknecht Brauns
   Schrader, Kellerknecht } auf 1 Bauerwagen.
   1 Churfürſtl. Lakai
4. Meiſterkoch Rickmann, Meiſterkoch Hennecke, Aidekoch Marco bekommen 1 Bauerwagen.
5. 8 Küchenbediente — 2 Bauerwagen.
6. 4 Churfürſtliche Lakaien — 1 Bauerwagen.

Die Proviſionen vor die Küchſtube und Keller ſein mit 8 Churfürſtl. Geſpannen durch Relais in Eille überfahren, erſtl.

2 Geſpann ſtehen in Hannover, } Erich Kricke und Lücke Warneke

fahren vor hier ab bis Müggenburg 4 M. Der erſte fähret ab um 3 Uhr des Dienſtages; dazu hat Erich Kricke den Anfang gemacht. Des Freitags gleichfalls um 3 Uhr fähret ab Lücke Warneke. Der Anfang zu der Abfuhre iſt gemacht den 17. October 1713.

2 Geſpann ſtehen zur Müggenburg, als Carl Albes und Franz Kricke, fahren den ankommenden Küchwagen von da ab, einer des Dienſtages, der 2. des Freitages Nachts bis Eſchede für 3 gute Meile.

2 Geſpanne ſtehen zu Eſchede. Conrad Börsling mit einen zuſammengeſetzten Geſpann von alten Pferden und Hans Heinrich Warnecke fahren den ankommenden Küchwagen von Müggenburg bis Oldenſtadt.

2 Geſpann ſtehen zu Oldenſtadt, fahren den überbrachten Küchwagen von da ab bis Göhrde, als Jobſt Egeſtorf und Hans Ziegeler. Nun bleibt jedes Geſpann auf ſeiner Station, wohin er den Küchenwagen geliefert, ſo lange beſtehen, bis daß das Geſpann, welches zu Oldenſtadt abgefahren, den Wagen wieder von der Göhrde zurückbringt; allda ſpannt das Ge-

ſpann von Eſchede davor, liefert ihn bis dahin; da nimmt ihn das Müggenburger an, fähret ihn bis Müggenburg; von da ab wird er gefahren durch das Hannoverſche Geſpann bis Hannover.

Die Rückreiſe von der Göhrde haben Seine Churfürſtl. Durchl. Ihre Poſten verändert, welche doch den 22. 9bris 1713 angetreten, haben 2 Relais von Kutſchpferden genommen vor die neue überſandte Chaiſe; an 7 Pferde ſein von Göhrde abgegangen früh halb 7 Uhr; unterweges zwiſchen Oldenſtadt haben die 2 gekauften Füchſe geſtanden, ſein damit gefahren bis Höfern, alwo 2 Chaiſenpferde mit einem Klöpper vor den Pagen geſtanden, laufen über bis Eſchede; iſt das 2. und das 3. Relais.

Das 4. zur Müggenburg, das 5. zu Baſſelshöven; obige 5 Relais ſein mit Seiner Churfürſtl. Durchl. ordinairen Chaiſenpferden überfahren und langeten des Nachmittags ¾ vor 4 Uhr in Hannover an. Die Cammer-Chaiſe aber iſt ½11 Uhr des Nachts erſt angelangt, die Cammer-Wagen des Abends gegen 7 Uhr. Den obigen 22 hj. iſt die erſte Bagage, als 6 Wagen, abgefahren und den 25. dito des Abends um 5 Uhr angekommen, welche mit Churfürſtl. Pferden beſpannt geweſen; die übrige Bagage iſt mit Bauerpferden beſpannt worden und den 30. 9bris in Hannover angelangt.

Anlage V.

Help Gott! wat giſt et doch vor mi un Mienes glieken
Tom Göhrhoff upperſtunt to kapen un to kieken.
Man kickt ſick henn un her un kickt ſick doch nich ſatt,
Wenn man ok all ſo lange käken hat!

Ick ginck dar hüte henn, als et bedengt to dagen
Un hadde Hawergrütt un Höner hen to dragen.

Mien Nawer Claus ging mit un droog en Nett voll Flaß
Un eben draap et ſick, dat et ehn Jagddag waß.
Topp! ſäd ick, Nawer Claus, nu will ick hüte bliewen,
Schull ok mien Knecht to Hus' hüt kene Fahre drieven.
Ick blieb hier ok beſtahn, ſchull ok mien Ploog hüt ledig ſtahn!
Wi ſchlüddern*) füdder fort un brukten unſe Föte,
Indem ſo kämen uns twe Keerls in de Möte,
Dehn was dat Gold ſo dick um't Liev herumme nei't,
As wenn man Rincken um 'ne Tunnerbüſſe dreih't.
Topp! ſed ick, Nawer Claus, de Keerls lat uns holen.
Pack Du den Eenen mann**) von achter bi de Fohlen,
Den Annern, den will ick denn bi de Mauen***) tehn,
Un frag'n: ob wi könn't den lewen König ſehn.
Wat Henker! ſede Claus, eh Nawer, laht dat bliewen;
De Herren ſind wat ſtolz, ſe möchten bieſter kiewen****).
Fien höflich mußt Du ſien.
Drup ſtodde mien Cumpan
Den Eenen mit de Fuſt in ſiene Mörenbrahn.
De Herr, de keek ſick um un ſprack: „was ſoll da werden?"
Mit Gunſt! ji guden Herrn, kann et woll nich geſcheh'n,
Dat wi man een mal könn't den lewen König ſehn?
„Das kann gar leicht geſchehen;
Bleibt ihr nur immer hier auf dieſen Platz beſtehen;
Der König und der Prinz, die reiten auf die Jagd

*) ſchlüddern — ſchlendern.

**) mann heißt hier: nur. Wie das hochdeutſche „Aber" giebt das Wort „Mann" wenn es das erſte in einem Satze iſt, dieſem einen größeren Nachdruck. Es hat in der That die Doppelbedeutung von „Aber" und „Nur."

***) Mauen — vorderer Theil der Hemdsärmel.

****) bieſter kiewen — tüchtig zürnen.

Und müſſen hier vorbei, dann nehmt die Zeit in Acht.“
Kuhm har he uteſchnackt, da hören wi wat tuten.
Da kämen Keerls her, de harren vör de Schnuten
En rund lang miſſing Ding, as ene Ziſchenwoſt,
Un nedden*) was't ſo breet als ene Fenſterborſt.
Da pußten ſe herinn un maken ſölcke Backen,
Dat jüm dat Rüggenſpeer in 'n Hüften mögte knacken,
Aber, wat Doos, wat ging dat glatt,
As wenn de ſchönſte Brut to'r Kerke ſpelet wa'tt.
Drup kamm ehn Kumpanie von unſes Herren Hunnen,
De waren all ſo blank as Bottertunnen.
De Ohren hungen jüm am Kopp herdahl ſo platt,
As unſen Junker leſt de Tippelmütze ſatt.
Drup kamm de Königs Vader un ſteeg up ſienen Pagen**)
Und teng***) damit, vom Göhrhoff aff to jagen.
De blanken Kavellehrs, de reeden alle mit;
Nu, dacht ick bi mi ſülbſt, nu ſühſt Du, wo't üm ſitt;
Den lewen König geiht 't as mi un Mienes glieken.
He mutt doch alle Tiet ſülbſt mit to Werke griepen;
Drum deiht de König woll, dat he ſülbſt Achtung gifft,
Damit up ſienen Diſch ok noch en Bitgen blifft.
Doch g'naug davon! et dure kuum twe Stunnen,
Da kehm de Bulle****) an, mit enen Schwarm von Hunnen,
Dat nach dem Göhrhoff to,
Se repen, juchen, kröhlen.
De Bulle lagg im Dreck und teug, ſick aftoköhlen,

*) nedden — unten.
**) Page — Pferd.
***) tengen — anfangen.
****) Bulle — Hirſch.

En Kavallehr ſtack em, da bleew he nich mehr luut,
Un drog em alſoglik ut dem Moraſt herrunt.
Mann da kamm mal en Volk von allen Ecken lopen;
Se müßten alle ja wat aftokriegen hopen.
Mann dat was wiet 'efehlt;
Man fill em ut de Hut
Un dehl dat meiſte Fleſch drup unnern Hunnen ut;
Da was ok noch ſo'n Burſchen, de hülp ok flietig ſchinn';
Ei! möcht di in de Füſt', dacht ick, dat Metzer glieh'n*).
Dat harrſt Du wohl verdehnt, da Du di ſo beſöhlſt
Un in den Bloe ſo, as 'n Schlachterjunge wöhlſt.
Mann, denkt de gue Gaſt, he hat en ricken Herrn,
De kann em woll ok fien un mit Gemack ernehr'n.
He gift jum woll noch mehr, as ſe en's bruckt dato;
Darumm beſabbeln ſe de gladden Kleeder ſo.
Doch dat geiht mi nicks an
Se tengten, fort to tehn
Da na den Göhrhoff to.
Ick dacht, ick möcht' ſe ok wohl een mal eten ſeh'n.
Ick kamm ok noch herup un ſach dat Eten an.
Mann da ſchöll enen ja de Gräſen öbergahn!
Dat harr ick nich 'edacht, wat könnt de Köck' nich maken,
Wenn ſe erſt annefängt, to braden un to kaaken.
Ick dachte Stippmehl, Woſt, Oßenkinkel, Fuß hoch Speck,
Dem was up düſſe Welt nicks Anners to verglicken,
Dat et' de König mancken Dag,
Mann et was wiete fehlt.
To letzt kamm noch fien Brodt

*) gliehn — gleiten.

Un dat up gläſern Faten,*)
Mührſteenkens, 'betten Kalk, un doch könn'n ſe et eten,
Aber ehr Drinkwaar, de ſtunn mi anners an;
Da kamm ſööt Brannwien, von roden, witten, gehlen,
Denn ſon'n groten Herrn konnt' an'n Drunk nich fehlen.
Ick harr ok woll mal Luſt, von ſolcken Tüg to nippen
Doch dat is mi to fett, et mögt mi ümmekippen,
Drum iß't am Beſten, dat ick bie Verſtanne bliew',
So binn ick buten Borg**), dat ick kehn Klopſe krieg'.
Ick will mi nu man mehr, na Huus to gahn, begeben
Un unſen Buervolk, wat ick geſehn, vertell'n.
Indeſſen wünſch ick, dat de lewe König mancken Dag
So mirken***) as he hüt 'egeten, eten mag.

Verfaßt von einer Prediger-Tochter zu Himbergen zu Anfange des vorigen Jahrhunderts.

*) Faten — Gefäße, Teller ꝛc.
**) buten Borg — über und über ſicher.
***) mirken eten — ein Weniges von jeder unter vielen aufgeſetzten Speiſen eſſen, koſten.

Anlage VI.

Jahr.	Anzahl der erlegten Hirsche.	Jahreszeit der abgehaltenen Jagden.
1707	25	bis zum 25. November.
1708	32	21. Sept. — 15. Novbr.
1709	30	13. „ — 17. „
1710	36	17. Oct. — 8. Decbr.
1711	29	16. Sept. — 27. Novbr.
1712	22	26. Aug. — 4. Decbr.
1713	24	17. Sept. — 23. Novbr.
1714	20	17. „ — 19. Octbr.
1715	20	17. „ — 19. „
1716	26	17. „ — 1. Decbr.
1717	12	30. Sept. — 18. Novbr.
1718	13	6. „ — 21. „
1719	14	14. „ — 6. „
1720	27	26. „ — 14. „
1721	20	27. „ — 14. „
1722	18	25. „ — 16. „
1723	21	25. „ — 16. „
1724	War keine Jagd, da das Wildbrett durch Krankheit stark angegriffen.	
1725	21	18. Sept. — 9. Novbr.
1726	19	28. „ — 18. „
1727	18	27. „ — 17. „
1728	18	18. „ — 22. „
1729	7	6. Aug. — 27. Sept.
1730	15	15. Sept. — 13. Novbr.
1731	22	18. „ — 20. „
1732	31	22. Aug. — 20. Novbr.
1733	19	15. Sept. — 16. „
1734	19	17. „ — 18. „
1735	9	21. Oct. — 18. „
1736	14	26. Sept. — 12. „
1737	10	19. „ — 28. „
1738	—	Ist nicht gejagt.
1739	6	19. Sept. — 3. Novbr.
1740	—	Keine Jagden.
1741	—	
1742	16	24. Sept. — 31. Octbr.
1743	Keine Jagd wegen Krankheit des Wildes.	

Jahr.	Anzahl der erlegten Hirsche.	Jahreszeit der abgehaltenen Jagden.
1744	20	28. Sept. — 5. Novbr.
1745	18	23. Aug. — 3. „
1746	17	29. Sept. — 14. „
1747	18	28. „ — 11. „
1748	19	20. Aug. — 10. Octbr.
1749	21	2. Oct. — 5. Novbr.
1750	26	17. Sept. — 10. „
1751	25	15. Aug. — 25. Octbr.
1752	16	16. „ — 18. „
1753	21	1. Oct. — 5. Novbr.

Verzeichniß

der auf den Jagden des Königs Ernst August in der Göhrde in den Jahren 1837—1847 erlegten Creaturen.

	Hirsche.	Uebriges Rothwild.	Schwarzwild.	Rehböcke u. Rehe.	Füchse.
1837	2	4	5	10	3
1838	3	4	13	3	4
1839	3	2	2	11	7
1840	6	20	19	25	3
1841	—	15	11	12	2
1842	21	60	38	39	5
1845	15	191	45	63	5
1846	10	60	93	25	6
1847	15	126	55	27	1